

Jahresbericht

2006/2007



2006 2007



HIER SPRICHT EUROPA

euro|topics

Presseschau - jeden Tag Kommentare aus 28 europäischen Ländern

Magazin - jede Woche Analysen, Zahlen und Fakten zu europäischen Themen

Medienindex - jederzeit Europas Medien auf einen Blick

www.eurotopics.net

Jahresbericht
2006/2007

2006 2007



Editorial

Thomas Krüger

Präsident

Bundeszentrale für politische Bildung

Demokratie stärken – Zivilgesellschaft fördern

Politische Bildung ist ein wesentlicher Teil der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland, sie hat einen bedeutsamen Anteil an der Entwicklung demokratischer Verhältnisse und auch, in der jüngeren Zeit, an dem Zusammenwachsen der beiden Teile Deutschlands. Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb vermittelt Informationen über das demokratische Gemeinwesen, aktiviert zur Wahrnehmung der bürgerlichen Rechte und trägt zur Bearbeitung gesellschaftlicher Konflikte und politisch umstrittener Entwicklungen erheblich bei. Demokratie braucht insbesondere junge Menschen, die informiert sind, die sich engagieren und einmischen. Die bpb, die bei der Aufgabe, demokratische Kompetenz und Akzeptanz zu entwickeln und zu sichern, eine zentrale Rolle spielt, stärkt mit ihren Bildungs- und Aktionsprogrammen und mit ihren vielfältigen Materialien für Bürgerinnen und Bürger und besonders für Schulen, Schülerinnen und Schüler die Demokratie und fördert die Weiterentwicklung der Zivilgesellschaft.

Die bpb, die vor 55 Jahren gegründet wurde, greift zeitgeschichtliche Themen und aktuelle Entwicklungen in Gesellschaft und Politik mit Büchern, Zeitschriften und anderen Periodika, mit einem umfangreichen jährlichen Veranstaltungsprogramm und mit einem kompakten Online-Angebot auf. Besonders junge Menschen werden mit dem umfangreichen multimedialen Angebot und über die bpb-Internetplattform angespro-

chen. Dort lassen sich auch zahlreiche interaktive Formate finden.

Unsere Arbeit in den Jahren 2006 und 2007 war geprägt von zehn Themenschwerpunkten. Von herausragender Bedeutung waren für uns die Themen Migration und Integration, die Stärkung der Medienkompetenz und die Förderung der Bürgergesellschaft. Wie schon in den Jahren zuvor haben wir aber auch der Alltagskultur in der DDR und dem deutschen Einigungsprozess große Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus gehört seit dem Bestehen unserer Einrichtung zur Kernaufgabe der politischen Bildung in Deutschland. Eng damit verknüpft ist unsere Arbeit gegen Rechtsextremismus. In diesem Jahresbericht werden Sie zahlreiche Beispiele dafür finden, wie umfassend unser Engagement gegen jede Spielart des politischen oder auch religiösen Extremismus ist. Dabei gehen wir über die gängigen Formen der Vermittlung hinaus und unterstützen auch Projekte, die man nicht sofort mit den klassischen Vermittlungsformen der politischen Bildung in Verbindung bringt. Sei es, dass wir Musik-Workshops fördern, wie bei dem Projekt „Culture on the Road“, oder jugendliche Straftäter in Gefängnissen dabei unterstützen, sich von Hass und Gewalt zu verabschieden. Die Bedeutung des Themas hat bei der bpb dazu geführt, die frühere Projektgruppe Rechtsextremismus im September 2007 zum Fachbereich Extremismus aufzuwerten. Ebenfalls im September 2007 ist der Fachbereich Politikferne Zielgruppen aus der gleichnamigen



Projektgruppe entstanden. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Förderung der politischen Bildung von jungen politik- und bildungsfernen Menschen. Dabei werden besonders Jugendliche mit Migrationshintergrund angesprochen.

Unter dem Motto „Europa bilden“ haben wir uns in den zurückliegenden Jahren mit dem europäischen Einigungsprozess beschäftigt. Anlässlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft von Januar bis Juni 2007 hatten wir Veranstaltungen und Aktionen zu europäischen Themen besonders in Blickfeld der Programmplanung genommen. Die Themen der politischen Agenda zum europäischen Einigungsprozess, zu Menschen- und Bürgerrechten, zur Energie- und Sicherheitspolitik oder die kontroverse Debatte um den Beitritt der Türkei fanden sich in vielen unserer Seminare, Workshops und Diskussionen wieder. Die Bemühungen der bpb für die Stärkung einer europäischen Öffentlichkeit werden mit dem Netzwerk NECE (Networking European Citizenship Education) und unserer täglichen europäischen Pressechau eurotopics.net deutlich, wie auch mit dem umfangreichen Programm für die journalistische Theorie und Praxis.

So wie fast ganz Deutschland waren auch wir im Sommer 2006 im „Fußballfieber“. Unter dem Motto „Hier kommt politische Bildung ins Spiel“ hat die bpb die WM 2006 in Deutschland genutzt, um gesellschaftliche, ökonomische und kulturelle Fragen mit dem Ballsport zu verknüpfen. Schließlich wurde 2006 der dreijährige Schwerpunkt „Fokus Afrika – Africome 2004-2006“ abgeschlos-

sen. Mit „Africome“ hat die bpb den Blick auf den afrikanischen Kontinent erweitert. Diskussionen, Vorträge, Workshops und politische Aktionen zeigten, wie unterschiedliche Zugänge zu dem Thema für die politische Bildung nutzbar gemacht werden können. Auch nach dem offiziellen Africome-Abschluss wird die bpb den Kontinent im Blick behalten und wichtige Entwicklungen mit Informationen und Diskussionen begleiten.

Rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bei der bpb in Bonn und Berlin tätig. In welchen Bereichen sie sich mit den Themen der politischen Bildung beschäftigen und wer diese Menschen sind, erfahren Sie an zahlreichen Stellen dieses Jahresberichts.

Zusammen mit ihren Kooperationspartnern sowie den von ihr geförderten Trägern im gesamten Bundesgebiet trägt die bpb zur Stärkung der Demokratie und zur Förderung der Zivilgesellschaft in Deutschland bei. Mit diesem Jahresbericht stellen wir Ihnen unsere Arbeit der vergangenen zwei Jahre vor und laden Sie zugleich ein, unsere Arbeit in den kommenden Jahren kritisch und solidarisch zu begleiten.

Thomas Krüger



Vorwort

Ernst-Reinhard Beck

Vorsitzender des Kuratoriums
der Bundeszentrale für politische Bildung



Obwohl die Jahre 2006 und 2007 keine größeren politischen Veränderungen auf Bundesebene brachten, gaben die Fußball-WM, die Deutsche EU-Ratspräsidentschaft, der G8-Gipfel und viele andere große gesellschaftliche Ereignisse der bpb immer wieder Anlass, sich mit den unterschiedlichsten Themen aus Politik, Kultur und Gesellschaft zu beschäftigen. So standen die Beziehungen zwischen Fußball, Politik und Wirtschaft, die aktuellen Fragen der EU und die Vertiefung des Themas Globalisierung auf der Tagesordnung.

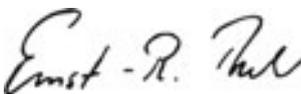
Aber auch Integration und politischer Extremismus als Dauerthemen der politischen Diskussion spielten für die bpb eine wichtige Rolle. So ging das Dossier Rechtsextremismus online (www.bpb.de/rechtsextremismus) und die Projektgruppe Rechtsextremismus wurde wegen der Virulenz des Themas auf alle Formen des Extremismus ausgeweitet und zu dem neuen Fachbereich „Extremismus“ ausgebaut. Gerade bei der präventiven Arbeit gegen die verschiedenen Formen des Extremismus zeigt sich, wie wichtig die informierende und aufklärende Arbeit der bpb ist. Sie dient dem Ziel der Stärkung der Demokratie in Deutschland.

Besondere Aufmerksamkeit wird seit 2006 auf politikferne Zielgruppen gerichtet. Diese Menschen zu erreichen, ist eine große Herausforderung für die Zukunft unserer Demokratie. Bei politikfernen Jugendlichen gibt es andere Schwierigkeiten zu überwinden als üblicherweise in der politischen Bildung: Sie lesen wenig oder gar nicht, gehen nicht zu entsprechenden Veranstal-

tungen, sind anfällig für Verschwörungstheorien über Politik und fühlen sich von dieser ebenso wie von der Gesellschaft ausgegrenzt. Die bpb hat auf Basis einschlägiger Forschungsergebnisse und eigener Recherchen Strategien entwickelt, um diese Jugendlichen besser zu erreichen. Anhand dieser Strategien werden jetzt vielfältige Angebote erarbeitet und umgesetzt. Ein großes Gewicht werden hierbei Projekte und Aktivitäten für Jugendliche mit Migrationshintergrund haben.

Der Koalitionsvertrag der Großen Koalition sieht vor, die politische Bildung zu stärken. Auch in Zeiten knapper Kassen ist politische Bildung kein überflüssiger Luxus, sondern unerlässlich – das Lebenselixier der Demokratie. Demokratie braucht kompetente Bürgerinnen und Bürger. Das Kuratorium der bpb sieht sich als „Anwalt der politischen Bildung“ und setzt sich für ihre Belange ein. Es ist insofern auch die Lobby der bpb im Deutschen Bundestag. Und diese Aufgabe erfüllen wir gerne. Das zeigen jetzt auch die Wahlkreisbüros der Kuratoriumsmitglieder: Hier präsentieren wir seit August 2007 „bpb-Bildungsecken“, mit denen sich unsere Besucherinnen und Besucher ein Bild von der Arbeit der bpb machen und zahlreiche Publikationen ansehen können.

Den Mitgliedern des Kuratoriums möchte ich für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit danken.



Ernst-Reinhard Beck, MdB

Vorwort

Prof. Dr. Volker Nienhaus

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats
der Bundeszentrale für politische Bildung

Aufgabe des Wissenschaftlichen Beirates ist es, die Bundeszentrale für politische Bildung in grundsätzlichen Angelegenheiten der politischen Bildung zu unterstützen. Unser Gremium hat diese Aufgabe auch in den Jahren 2006/2007 mit großer Freude wahrgenommen.

Es gab viele lebendige Diskussionen, z. B. im Rahmen des jährlichen Themenplanungsprozesses. Das Verfahren, jedes Jahr drei bis vier Schwerpunktthemen zu erklären, ist ein wirksames Mittel zur Koordinierung von Arbeitsprozessen. Das umfassende Angebot, das die bpb z. B. zum Thema Europa bereit stellt, ist nicht zuletzt das Ergebnis einer mehrjährigen Schwerpunktsetzung. Das Produktsetting zu diesem Thema hat der Beirat mehrfach in seinen Sitzungen erörtert, und insbesondere die europäische Presseschau www.eurotopics.net wird vom Beirat als wichtiger Beitrag zur Schaffung einer europäischen Öffentlichkeit betrachtet.

Mit Blick auf das Jahr 2008 und die in China anstehenden Olympischen Spiele wurde bereits seit 2006 ein Schwerpunkt auf China gelegt, um langfristig ein abgerundetes Produktangebot zu entwickeln. Über die entsprechende Planungsstrategie haben wir ausführlich diskutiert. In 2007 hatten wir erstmalig das Thema „Geschichtsjubiläen 2009“ auf der Tagesordnung, um uns frühzeitig über die Planungen auszutauschen. Wenn sich 2009 zum 60. Mal der Gründungstag der beiden deutschen Staaten jährt, wenn wir den 60. Jahrestag des Grundgesetzes und den 20. Jahrestag des Falls der Mauer feiern, ist die politische Bil-

dung besonders gefragt und gefordert. Hier bietet sich die Chance, das Thema Demokratie in einer breiten Öffentlichkeit zu diskutieren.

Mehrfach haben wir uns mit der Frage beschäftigt, wie es besser gelingen kann, politik- und bildungsferne junge Menschen für Angebote der politischen Bildung zu gewinnen. Ein Anliegen, das die Mitarbeiter/innen der bpb engagiert verfolgen und bei dem wir beratend zur Seite stehen. Es liegt auf der Hand, dass dazu neue Formate entwickelt werden müssen, denn mit klassischen Angeboten politischer Bildung sind diese Zielgruppen nicht zu erreichen. Ein besonderes Ereignis in der Beiratsarbeit war die erste gemeinsame Sitzung von Wissenschaftlichem Beirat und Kuratorium im Jahr 2007. Das Treffen ermöglichte einen wechselseitigen Einblick in die Arbeit und das Selbstverständnis beider Gremien sowie einen Austausch über gemeinsame Anliegen.

Im Jahr 2006 gab es personelle Veränderungen im Wissenschaftlichen Beirat. Die Vorsitzende, Frau Prof Dr. Beate Neuss, schied nach Ablauf ihrer Amtszeit im Mai 2006 aus dem Beirat aus. Als neues Mitglied konnte Herr Prof. Dr. Wolfram Hiltz, Professor für politische Wissenschaft an der Universität Bonn, gewonnen werden.

Mein herzlicher Dank geht an meine Vorgängerin Prof. Dr. Beate Neuss.

Prof. Dr. Volker Nienhaus



Inhalt

Europa sollte viel deutlicher zur Heimat unserer gemeinsamen Werte werden, so wie sie aus unseren besten geistigen Traditionen und den erworbenen geschichtlichen Erfahrungen erwachsen.

Václav Havel
Tschechischer Schriftsteller und Politiker



Die Schwerpunkte 2006/2007	11
Migration und Integration	12
Aktiv gegen Rechtsextremismus	16
Europa bilden	25
Fußball-WM 2006	33
Der Nationalsozialismus und seine Folgen	37
Medienkompetenz	41
Mehr Bürgerbeteiligung	48
Aufarbeitung DDR-Geschichte	52
Deutsche Einheit	56
Fokus Afrika – Africome 2004-2006	59
Ausblick/Aktivitäten 2008	62

Die bpb	67
Die Koordinaten	68
Der Produktbereich Print	71
Der Produktbereich Veranstaltungen	74
Der Produktbereich Multimedia	78
Der Produktbereich Förderung	80
Stabsstelle Kommunikation	84

Organisation und Finanzen	87
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	88
Die Standorte	93
Die Organisationsstruktur	93
Die Aufgaben der Organisationseinheiten	95
Serviceleistungen für Besucher der bpb	98
Finanzen	99

Anhang	101
Leitbild der bpb	102
Kuratorium	104
Wissenschaftlicher Beirat	106
Erlass über die bpb	108
Kontakt	109





Eines unserer Angebote kennen Sie bestimmt...

www.bpb.de

Die Schwerpunkte 2006/2007

Migration und Integration	12
Aktiv gegen Rechtsextremismus	16
Europa bilden	25
Fußball-WM 2006	33
Der Nationalsozialismus und seine Folgen	37
Medienkompetenz	41
Mehr Bürgerbeteiligung	48
Alltagskultur in der DDR	52
Deutsche Einheit	56
Fokus Afrika – Africome 2004-2006	59
Ausblick/Aktivitäten 2008	62



Schwerpunkte



12
16
25
33
37
41
48
52
56
59
62



Migration

Migration und Integration

In Deutschland leben nach einer Erhebung des Statistischen Bundesamts für das Jahr 2005 rund 15,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Das entspricht einem Anteil von 18,6 Prozent der Gesamtbevölkerung. Diese Zahlen stellen die Politik, aber auch die Akteurinnen und

Akteure politischer Bildung, vor die Aufgabe, über neue Konzepte in der Integrationsarbeit nachzudenken. Mit dem 2005 in Kraft getretenen Zuwanderungsgesetz und seiner Novellierung zwei Jahre später, der Initiative zur Schaffung eines nationalen Integrationsplans und der Gründung der Deutschen Islamkonferenz durch die Bundesregierung sind die damit verbundenen Fragen Gegenstand der politischen Diskussion geworden. Mit dem EU-Vertrag von Lissabon haben sich außerdem in Europa Veränderungen ergeben. Hier geht es um eine effektivere Migrationspolitik, die durch eine Ausweitung des Mitentscheidungsverfahrens auf neue Bereiche innerhalb der Innen- und Justizpolitik erreicht werden soll.

Insgesamt stieg damit auch die Nachfrage nach verlässlichen Informationen zum Thema Migration.

Die bpb hat auf nationaler, aber auch auf internationaler Ebene, oft gemeinsam mit Partnern, Denkanstöße zur Diskussion geliefert – und Wege aufgezeigt, mit welchen konkreten Mitteln die Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten selbst einbezogen werden kann. Zudem wurden von der bpb migrationspolitische Entwicklungen in Deutschland und der EU dokumentiert. Im Rahmen von Online-Dossiers, Printpublikationen und Veranstaltungen vermittelte sie Einblicke in die Lebenswelten von Menschen mit Migrationshintergrund.



Integration

Online-Dossier Migration

Über die Geschichte der Zuwanderung und die politischen Entwicklungen in diesem Bereich informiert das Online-Dossier Migration unter bpb.de. Das Kapitel „Migration in Deutschland“ wurde um die Themen „Nationaler Integrationsplan“ und „Islam-Konferenz“ erweitert. In „Migration in der EU“ wurden die Auswirkungen des Lissabonner Vertrags von 2007 berücksichtigt. Die europäische Debatte zum Thema verfolgte das bpb-Magazin eurotopics.net.

www.bpb.de/migration

„focus migration“

Bevölkerungstrends und neueste Entwicklungen in Forschung und Politik: Mit dem Newsletter „Migration und Bevölkerung“ bleiben rund 10.000 Abonnenten/innen immer auf dem neuesten Stand beim Thema Zuwanderung. Das Projekt gehört zum Infoportal „focus Migration“, das die



bpb gemeinsam mit dem Netzwerk Migration in Europa und dem Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitut betreibt. Die Kurzdossiers und Länderprofile des Portals erleichtern Interessierten den Einstieg.

www.focus-migration.de

Expertendatenbank Migration

In der Debatte über das Thema Migration sind zunehmend Fachleute gefragt. Die Expertendatenbank Migration hilft hier weiter. Mithilfe einer komfortablen Suchmaschine kann in einem Pool von 300 Experten/innen-Profilen recherchiert werden. Die Datenbank wird vom Netzwerk Migration in Europa im Auftrag der bpb betreut.

www.bpb.de/expertendatenbank-migration

Internationale Konferenzen

Neben Informationsmedien bietet die bpb mit verschiedenen Veranstaltungsformaten eine Plattform für Dialog und kritische Auseinandersetzung: So auch bei der Konferenz „Muslime als Staatsbürger – Bürgerschaftliches Engagement aus internationaler Perspektive“, die im Februar 2007 gemeinsam mit der Heinrich-Böll- und der Konrad-Adenauer-Stiftung veranstaltet wurde. Mehr als 100 Fachleute aus Europa und den USA diskutierten unter anderem über rechtliche und theologische Rahmenbedingungen, um die Beteiligung von Muslimen an einer aktiven Bürgergesellschaft zu fördern.

Migration und Integration stehen auch in anderen Mitgliedsländern der Europäischen Union auf der





politischen Agenda. Es entstehen Einwanderungsgesellschaften, die durch ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt geprägt sind. Dass man diese Entwicklung als Chance für eine gemeinsame demokratische Kultur wahrnehmen und zugleich neue Lösungswege für vorhandene Konflikte finden muss, verdeutlichte die internationale Migrationskonferenz „Neue Wege gehen – politische Bildung in der europäischen Einwanderungsgesellschaft“. Sie fand im April 2007 in Lissabon statt. Den Rahmen bildete das NECE-Netzwerk (Networking European Citizenship Education) der bpb.

Politische Bildung für Migrantinnen und Migranten

Die bpb widmete sich in einer Reihe weiterer Projekte der Frage, wie sich politische Bildungsangebote speziell für Menschen mit Migrationshintergrund gestalten lassen.

Wichtige Ergebnisse lieferte die von der bpb beauftragte Expertise „Maßnahmen zur politischen Bildung für Migranten und Migrantinnen“, die vom „Europäischen Forum für Migrationsstudien“ der Universität Bamberg durchgeführt wurde. Sie kam unter anderem zu dem Schluss, dass eine Kombination von politischen Inhalten mit Elementen wie Sprachförderung, sozialem Austausch und praktischer Lebenshilfe ein wirksamer Weg sei, um politisch wenig interessierte Menschen an politische Bildung heranzuführen.

Weitere Ergebnisse der Studie wurden im März 2007 auf einem Symposium bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin vorgestellt.

Hintergrundwissen und Hinweise für die Arbeit von Multiplikatoren/innen oder Journalisten/innen im Umgang mit Migranten/innen liefert der von der bpb finanzierte Newsletter „Jugendkultur, Religion und Demokratie – Politische Bildung mit jungen Muslimen“.

Migranten/innen im Mittelpunkt

Wie Migranten/innen ihren Alltag in Deutschland erleben, zeigen Texte und Fotografien von Conny Winter in der bpb-Wanderausstellung „Zuhause ist einfach, wo ich lebe“. Sie ist seit mehr als fünf Jahren erfolgreich „on tour“. Schirmherrin ist Maria Böhmer, die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration.

Das Modellseminar „Migration – Die ungenutzte Chance fürs Lokale“ des bpb-Lokaljournalistenprogramms im November 2007 in Augsburg zeigte, dass sich das Thema Einwanderung auch für regionale Medien anbietet. In Zusammenarbeit mit dem Adolf-Grimme-Institut untersuchte die bpb, warum interkulturelle Aspekte gerade in Fernsehserien wie „Türkisch für Anfänger“ Hochkonjunktur haben und was der „Zuschauer mit Migrationshintergrund“ eigentlich sehen möchte. Titel des Fachkongresses, der im November 2007 in Berlin stattfand: „Draußen? Drinnen? Dazwischen? – Migration und Medien: eine offene Beziehung“.



Thema Migration – Die bpb: Partner vor Ort

Um Seminare zum Thema Migration zu unterstützen, stellte die bpb 2006 und 2007 den von ihr geförderten Trägereinrichtungen zusätzliche Mittel in Höhe von 300.000 Euro bereit. Im Vordergrund standen dabei Projekte, die speziellen Zielgruppen wie Polizei oder Schüler/innen interkulturelle Kompetenz vermitteln.

„Hallo Nachbar! Das Türkeiheft“ von fluter

Im Herbst 2006 ging fluter, das bpb-Jugendmagazin, im Heft „Hallo Nachbar! Das Türkeiheft“ auf Entdeckungsreise in ein Land, das vom Spannungsfeld zwischen Koran und Globalisierung geprägt ist. Es wird mit gängigen Klischees aufgeräumt, über den Lebensalltag kurdischer Jugendlicher berichtet und der Gegensatz von modernen und traditionellen Einsichten betrachtet.

Migranten/innen in Deutschland

Die in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund sind Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche mit sehr persönlichen Geschichten und Lebenserfahrungen. Im Rahmen von bpb-Publikationen wurden davon verschiedene Beispiele herausgegriffen und porträtiert, aber auch bestimmte Themenaspekte problematisiert. Kerstin E. Finkelstein besuchte in Deutschland lebende Migrantinnen und Migranten. Sensibel beschreibt sie im Schriftenreihe-Buch „Eingewandert“ die unterschiedlichsten Gründe, warum sie ihre Heimat verlassen haben – und mit

welchen Hoffnungen und Enttäuschungen sie umgehen müssen.

Die in den Medien hitzig geführte Diskussion um sogenannte Parallelgesellschaften wurde in der ersten APuZ-Ausgabe von 2006 (1-2/2006) aufgegriffen. Fünf Beiträge machten deutlich, dass der Entstehung solcher Welten häufig eine soziale und kulturelle Ausgrenzung vorausgeht, an der auch die Mehrheitsgesellschaft ihren Anteil trägt.

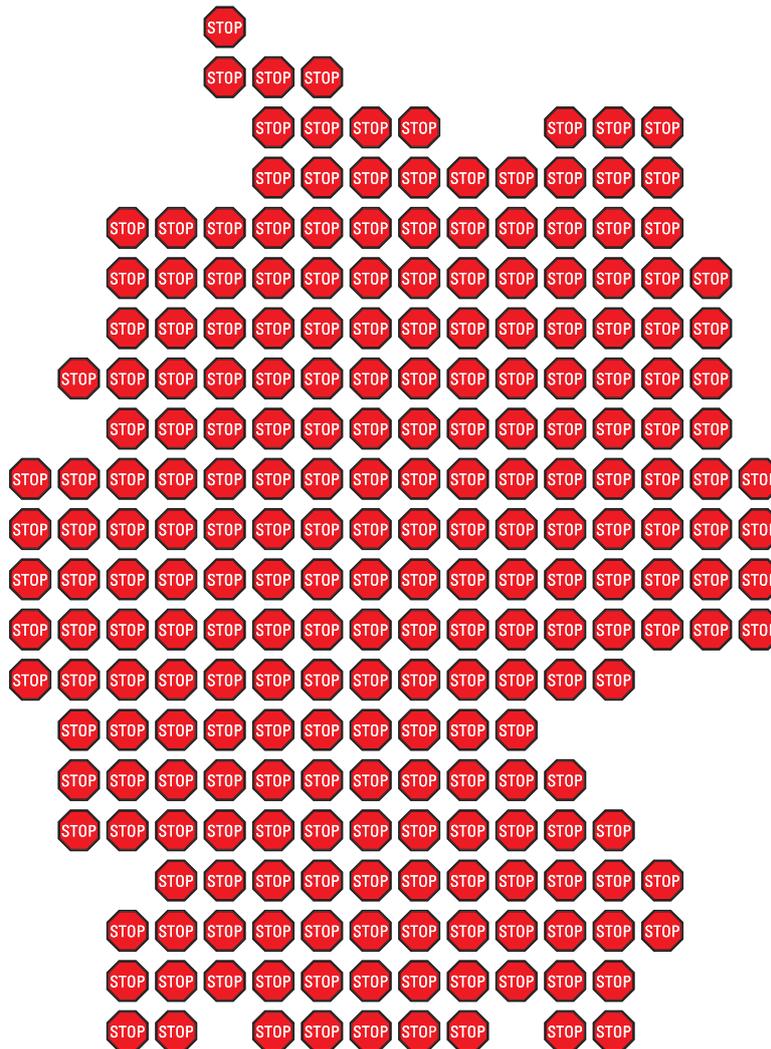
Wie steht es um die nachfolgenden Generationen? Julia Gerlach porträtiert sie in ihrem Schriftenreihe-Buch „Zwischen Pop und Dschihad“. Jeans und modische Kopftücher statt langer Bärte und Schleier seien das Markenzeichen einer islamischen, selbstbewussten Jugendbewegung, so die Journalistin.

Für den thematischen Einsatz im Unterricht eignen sich gleich mehrere Publikationen. Zum Beispiel die Themenblätter im Unterricht mit den Ausgaben „Wie christlich ist das Abendland?“ und „Inländisch, ausländisch, deutschländisch“. Erfolgreiche Modelle zur Weiterbildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund lieferte schließlich die Ausgabe „Berufliche Integration in der multikulturellen Gesellschaft“ der Reihe „Themen und Materialien“.



Rechtsextremismus stoppen. Überall.

www.bpb.de/rechtsextremismus



Die bpb engagiert sich an zahlreichen Orten und gemeinsam mit vielen Partnern. Was uns verbindet ist ein Ziel: Die Ausbreitung des Rechtsextremismus zu stoppen.

A photograph showing two children, a girl on the left wearing a red and black striped beanie and a boy on the right, holding a large grey cardboard sign. The sign has the word 'NAZIIS' written in large blue letters and 'RAUS!' in red and green letters below it.

Aktiv gegen Rechtsextremismus

Rechtsextremismus ist längst keine Randerscheinung mehr. Das belegt der Verfassungsschutzbericht: Allein im Jahr 2007 wurden in Deutschland mehr als 17.000 Straftaten mit rechtsextremistischem Hintergrund erfasst. 31.000 Personen waren in rechtsextremen Organisationen zusammengeschlossen. Und die Mitgliederzahl der „Nationaldemokratischen Partei Deutschlands“, der NPD, wächst: zuletzt innerhalb eines Jahres um 200 auf insgesamt 7.200 Personen in 2007. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt sind Strukturen entstanden, die unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung in Frage stellen. Der Rechtsextremismus beginnt die Alltagskultur zu

durchdringen und die Zivilgesellschaft zu bedrohen. Die bpb ist umfassend aktiv gegen Rechtsextremismus: mit ihren vielfältigen Publikationen, einem kontinuierlich aktualisierten Online-Dossier und Veranstaltungen. Dazu kommt die Unterstützung für zahlreiche Projekte der von der bpb geförderten Freien Träger der politischen Bildung. Die Bandbreite reicht vom Hip-Hop-Workshop bis hin zur Arbeit mit jugendlichen Straftätern in Gefängnissen. Somit erreicht die bpb unterschiedlichste Zielgruppen. Informationen über alle Angebote zum Thema Rechtsextremismus hat die bpb in ihrer Broschüre „Aktiv gegen Rechtsextremismus“ zusammengetragen, aktuelle Angebote werden im bpb-Veranstaltungskalender aufgeführt.



Interview



Breit aufgestellt gegen Rechtsextremismus

Herr Dovermann, Sie leiten den Fachbereich „Extremismus“ der bpb. Welchen Ansatz verfolgen Sie beim Thema „Rechtsextremismus“?

Als Institution der politischen Bildung wollen wir politische Bildung in ihrer ganzen Breite einbringen. Dies tun wir gemeinsam mit anderen Professionen – Sozialarbeitern/innen, Lehrern/innen aller Fächer, Resozialisierungsfachleuten. Wir engagieren uns im Freizeitbereich, arbeiten aber auch in Gefängnissen, führen Trainingseinheiten an Schulen und Jugendzentren durch und setzen mobile Beratungsteams ein. Ganz besonders versuchen wir, neue Projekte gemeinsam mit anderen fachlichen Bereichen zu initiieren. Eine solche Fachbreite gab es bisher kaum bei Projekten gegen Rechtsextremismus.

Die bpb arbeitet viel mit Jugendlichen. Laut einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung ist es aber gerade die ältere Generation, bei der sich rechtsextremes Gedankengut verfestigt hat. Kommen die bei den Projekten nicht zu kurz?

Jugendliche sind im Kampf gegen den Rechtsextremismus die besseren Mitstreiter. Sie sind einfacher zu erreichen. Und sie sind die Eltern von morgen. Außerdem hoffe ich, dass sich die Jugendlichen mit ihren Eltern, ihren Großeltern und Lehrern auseinandersetzen. So erreichen wir einen Teil der Erwachsenen doch. In der Tat sind wir aber gerade dabei, unsere Konzepte für die Erwachsenenbildung weiterzuentwickeln.

Wie wählt die bpb ihre Projekte gegen Rechtsextremismus aus?

Wir fördern Projekte, die einen positiven Ansatz verfolgen. Den erhobenen Zeigefinger haben wir nicht gern. Die bpb insgesamt ist mit ihren Projekten gegen den Rechtsextremismus sehr breit aufgestellt.

Können Sie die Erfolge Ihrer Arbeit messen?

Erfolge oder Wirkungen der politischen Bildung zu messen ist sehr schwer. Bei unserem Projekt „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ mit straffälligen, rechtsextrem-orientierten Jugendlichen in Brandenburg ist uns das gelungen: In der Tat gab es in den Gruppen, die am Training teilgenommen hatten, messbar deutlich weniger Rückfälle, als sonst beobachtet werden. Wo es aber um die Änderung von Meinungen und Einstellungen geht, kann man Wirkungen kaum verlässlich prüfen. Manchmal kann das frustrierend sein.

Glauben Sie denn persönlich an den Erfolg Ihrer Projekte?

Ja. Jedes einzelne davon ist sinnvoll und richtig. Und im Ausland, wo die Probleme mit dem Rechtsextremismus zum Teil noch gravierender sind als hier, beneidet man uns um die staatlich geförderten Projekte.

Ulrich Dovermann ist Leiter des Fachbereichs „Extremismus“ bei der Bundeszentrale für politische Bildung.



Interkulturelle Beratung

Die bpb unterstützt eine vielseitige Palette von Maßnahmen, um rechtsextremen Tendenzen zu begegnen. So wurden in Kooperation mit dem Berliner Archiv der Jugendkulturen mobile Beratungsteams – bestehend aus Migrant*innen und Trainern – eingerichtet. Sie veranstalten mobile Projektstage in Schulen, freien Jugendzentren oder kommunalen Einrichtungen der Jugendpflege. Die Teams vermitteln kulturelle Vielfalt und die Chancen, die sich daraus ergeben, sie leisten Hilfestellung bei interkulturellen Projekten, zeigen Strategien zur Konfliktlösung auf und bieten Fortbildungen für Pädagogen/innen an.

Cultures Interactive: KulturRäume2010

Die bpb und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördern das Modellprojekt „KulturRäume2010“, das vom Berliner Verein „Cultures Interactive“ umgesetzt wird. In den Landkreisen Weimarer Land (Thüringen) und Parchim (Mecklenburg-Vorpommern) werden Jugendliche von sozialpädagogisch erfahrenen Teamern unterstützt, ihren Lebensraum mitzugestalten. Ziel ist, Toleranz, gewaltfreie Haltungen und kreative Kompetenzen zu vermitteln – um präventiv gegen Rechtsextremismus vorzugehen und die demokratische Kultur in der Region zu stärken.

www.cultures-interactive.de

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage



Mehr als 350.000 Schülerinnen und Schüler an 420 Schulen sind aktiv: Mit dieser Beteiligung setzt das bundesweite Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR) ein beeindruckendes Zeichen gegen Mobbing, Diskriminierung und brutale Gewalt an Schulen. Die bpb begleitet das größte Schulnetzwerk in Deutschland und fördert die Bundeskoordination. Das Projekt ist international vernetzt.

www.schule-ohne-rassismus.org

Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt

Im Jahr 2001 initiierte die bpb ein Programm, das sich an Jugendliche wendet, die aufgrund schwerer Gewalttaten inhaftiert sind und diese Taten mit rechtsextremen, ethnozentristischen oder kulturell-religiösen Begründungen rechtfertigen. Ziel ist es, ihnen zu einem eigenverantwortlichen Leben zu verhelfen, in dessen Verlauf sie niemanden schädigen und sich von menschenverachtenden Ideologien distanzieren. Seit 2006 trägt der Berliner Verein „Violence Prevention Network“ die Organisation und die inhaltliche Ausführung des von der bpb geförderten Projekts „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“. Seit 2007 werden auch entsprechende Maßnahmen für straffällige Muslime angeboten, die islamistische Denk- und Handlungsmuster erkennen lassen. Die folgende Reportage gibt einen Einblick in die Arbeit des Projekts.

www.violence-prevention-network.de



„Nicht sofort zuschlagen“ – Politische Bildung und Prävention rechter Gewalt

Stephan Beuting

Ein Dönerimbiss ist abgebrannt. Der Jugendliche, der davon berichtet, das Feuer gelegt zu haben, sitzt zusammen mit zwei Trainern an einem hellen Tisch. Gefragt nach dem Grund, warum er die Dönerbude angesteckt habe, folgt die Antwort: „Weil es so viele davon hier gibt.“ Gegenfrage: „Wieviel Ausländer gibt's denn jetzt noch bei euch?“ Die Antwort: „Keine.“ Schweigen.

Die Szene vermittelt Anspannung und Konfrontation. Trotzdem nimmt der Jugendliche, der wegen seiner Tat in der Haftanstalt einsitzt, freiwillig an dem Gespräch teil. Es gibt weder eine Aussicht auf Haftverkürzung noch Geld. Das Motiv für die Teilnahme ist der Wunsch nach einem Leben draußen, ohne Gewalt und Kriminalität. „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ heißt das vom „Violence Prevention Network (VPN)“ initiierte und von der Bundeszentrale für politische Bildung geförderte Projekt. Zum Grundprinzip gehört es, dass die Strafgefangenen sich aus eigenem Antrieb melden, eine Gegenleistung für die Teilnahme erhalten sie nicht.

In Einzel- und Gruppensitzungen führen die Trainer in Gesprächen das Thema gezielt auf die Schwachpunkte, die rechte Gewalttäter in der argumentativen Rechtfertigung ihrer Taten erkennen lassen. Zu Beginn des Projektes werden die Jugendlichen aufgefordert, ihre Motivation für die Teilnahme zu erklären. Die Antworten überra-

schen: „Weg von der Gewalt“, „nicht sofort zuschlagen“ und vor allem nicht wieder „abzurutschen“. Sie wollen nicht wieder von „alten Kumpels“ verführt werden. Viele sind auf der Suche nach Alternativen zu ihrem gewalttätigen Verhalten. In den Sitzungen werden immer wieder Fragen aufgeworfen, Probleme diskutiert. Im Mittelpunkt steht der Täter, dem häufig irgendwann in der Vergangenheit der Bezug zur Gesellschaft, zu seinen Opfern und zu sich selbst abhanden gekommen ist.

Aus der Erfahrung der Trainer liegen die Ursachen für rechtsextremes, gewalttätiges Verhalten weniger in der Ideologie der Szene begründet als in der Biografie der Jugendlichen selbst. Zerrüttete Familien und erlebte Gewalt im Elternhaus stehen am Anfang. Die Therapeuten von VPN haben immer wieder die gleiche Erfahrung gemacht: Aus erlebter Gewalt in der Familie erwächst das Bewusstsein, Konflikte nur auf diese Art austragen zu können. Die rechtsextreme Gesinnung, in der Stärke und Dominanz die wichtigsten Werte sind, dient oft nur als Kulisse.

Für die politische Bildung stellt sich die Frage, an welchem Punkt anzusetzen ist, um solche Gewalt zu verhindern. Wo kann die Logik von Gewalt und Gegengewalt und die Verbindung von rechtsextremer Gesinnung und deren Exzessen durchbrochen werden?

Die Initiatoren des VPN sind bei der Suche nach diesem Ansatzpunkt fündig geworden. Seit 2001 wendet sich der Verein an Gewalttäter aus der

Gewalt

rechtsextremen Szene, die für ihre Taten einsitzen. Die ersten Erfahrungen sammelte VPN in Modellversuchen in einigen Justizvollzugsanstalten des Landes Brandenburg. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen Landesregierung, Justizministerium und Haftanstalten zeigte sich, dass die ersten Erfolge kein Zufall waren. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda wurden immer mehr der Häftlinge auf das Projekt aufmerksam, die nun auch aussteigen wollen. Im Laufe der letzten sechs Jahre haben sich etwa 190 von ihnen für die Kurse beworben. Die Nachfrage nach Plätzen ist dabei um ein Vielfaches höher als das Angebot, das durch den Mangel an Geld und Trainern begrenzt wird.

Innerhalb des Projektes spielt politische Bildung eine doppelte Rolle. Verstanden als Aufklärung über historische Zusammenhänge und politische Ereignisse, erfahren die Teilnehmer in den Sitzungen, dass Geschichte, auf Fakten gestützt, keine Ideologie benötigt. Durch schrittweise Vertiefung und fortwährende Infragestellung des eigenen Wissens tritt eine Verunsicherung ein. Was weiß ich? Was glaube ich, von wem habe ich diese Informationen und Meinungen übernommen? Am Ende steht keine Bekehrung, wohl aber der Anfang für einen entscheidenden Wandel: Meinungen werden nicht mehr übernommen und hingenommen, sondern kritisch geprüft.

Ein ganz pragmatischer Teil der politischen Bildungsarbeit betrifft das soziale Zusammenleben. Wie interagiere ich mit anderen, wie kann ich einen Konsens in einer Gruppe herstellen, deren Mitglieder unterschiedliche Ansichten und Positi-

onen einnehmen? Politische Bildung bedeutet hier die Verständigung auf gemeinsame Regeln und zwischenmenschliche Verhandlungsformen, kurz: gelebte Demokratie.

Politische Bildung soll helfen, Demokratie zu stärken und das zivilgesellschaftliche Engagement zu fördern. Die Bemühungen greifen nur, wenn gewalttätiges Verhalten gegen Menschen ausgeschlossen ist. Das VPN stellt auf pragmatische Weise politische Bildungsarbeit in den Dienst der Gesellschaft. Die Anstrengungen indes lohnen sich. Für die Täter: Sie bekommen eine reelle Chance, sich ihrer Tat zu stellen, ihre Situation zu reflektieren und zu lernen, wie sie ihr Leben künftig in den Griff bekommen – ohne Gewalt. Für die Gesellschaft als Ganzes: In ihr müssen Prinzipien wie das Gewaltverbot und der Respekt voneinander absolute Geltung besitzen. Gewalt und schon die Angst vor ihr müssen mit aller Entschiedenheit verhindert werden, damit das Vertrauen in Sicherheit und Gerechtigkeit nicht untergraben wird.

Die Ergebnisse, die das Projekt „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ vorweisen kann, sprechen für sich: Von mehr als 190 Teilnehmern wurden bisher fünf rückfällig, lediglich ein Teilnehmer sitzt aufgrund einer Gewaltstraftat erneut in Haft. Alle anderen haben es geschafft: Sie haben sich von der Gewalt verabschiedet und werden in Zukunft wohl nicht mehr sofort zuschlagen.

Stephan Beuting war von Juli 2006 bis Juni 2007 Volontär bei der bpb.

Online



Online-Dossier Rechtsextremismus

Mit einem umfangreichen Angebot hat sich die bpb auch im Internet positioniert. Was heißt eigentlich Rechtsextremismus? Wer ist aktiv daran beteiligt? Wie argumentieren Männer und Frauen in der Szene? Mit ihren monatlichen Themenschwerpunkten im Online-Dossier Rechtsextremismus klärt die bpb in Zusammenarbeit mit der Amadeu Antonio Stiftung seit Herbst 2006 kontinuierlich über Hintergründe und Zusammenhänge auf. Zu den Beiträgen zählen Texte von renommierten Wissenschaftlern wie Wolfgang Benz und Uwe Backes sowie profilierten Journalisten/innen wie Annette Ramelsberger und Toralf Staud, aber auch zahlreiche Interviews – unter anderem mit Charlotte Knobloch, der Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland. Rund 50.000 Seitenaufrufe pro Monat zeigen, dass das Angebot intensiv genutzt wird. Ergänzt wird es durch Linklisten und ein Glossar mit mehr als 70 Begriffen – von Antisemitismus bis Zivilgesellschaft.

www.bpb.de/rechtsextremismus

fluter.de: Rechtsextremismus

Im Februar 2007 hat auch fluter.de, das Online-Magazin für Jugendliche der bpb, das Thema Rechtsextremismus unter die Lupe genommen. In einem Interview erläuterte Experte Oliver Decker, was Rechtsextremismus bedeutet („Opas Enkel“). Anne Haeming zeigte aktuelle Entwicklungen der Neonazi-Szene auf, die sich zunehmend um weibliche Mitglieder bemüht („Netzstrumpf im Springerstiefel“). Das Internet-Portal

„Turn it down“, das sich gegen rechte Musik richtet, stand im Mittelpunkt des Artikels „Kein Bock auf Nazis“ von Maja Schuster. Und in der Rubrik „Lesen“ wurde Morton Rhues Buch-Klassiker „Die Welle“ vorgestellt.

www.fluter.de

Initiativen gegen Rechtsextremismus

Ob Online-Angebot, Jugendbegegnungsstätte oder Beratungsstelle für Opfer rechtsextremer Gewalt: Viele Initiativen haben dem Rechtsextremismus den Kampf angesagt. Die bpb bündelt Kontaktinformationen in einer Online-Datenbank. Mithilfe einer komfortablen Suchmaschine können Nutzerinnen und Nutzer je nach Interesse oder Bundesland aus rund 150 Initiativen das passende Angebot auswählen.

www.bpb.de/rechtsextremismus

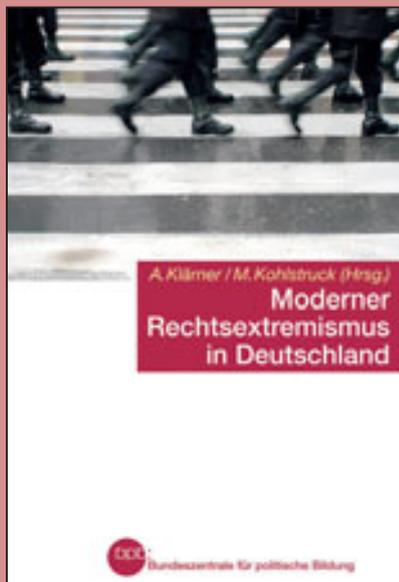
jugendschutz.net

Das Internet ist für rechtsextreme Einzelpersonen, Gruppierungen und Parteien zu einer wichtigen Propaganda-Plattform geworden. Sämtliche Dienste des Internets werden genutzt, um rechtsextreme Thesen, rassistische und antisemitische Parolen oder Hetzschriften gegen Minderheiten zu verbreiten. Die Aufgabe von jugendschutz.net besteht darin, Online-Angebote zu überprüfen, die Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung gefährden oder beeinträchtigen könnten. Als Hauptförderer unterstützt die bpb dieses Engagement gegen Rechtsextremismus im Internet.

www.jugendschutz.net

fluter.de
MAGAZIN DER BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG

jugendschutz.net



Schriftenreihe gegen Rechtsextremismus

In den letzten Jahren hat die bpb ihr Publikationsangebot zum Thema Rechtsextremismus kontinuierlich ausgebaut. Allein in der Schriftenreihe ist 2006 und 2007 eine Vielzahl von Titeln herausgekommen, die das thematische Spektrum verdeutlichen. Ein Beispiel ist „Moderne Nazis – Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD“ von Toralf Staud. Der Autor warnt in seinem kenntnisreichen Buch davor, die vom Bundesamt für Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestufte Partei zu unterschätzen. Ihre Strategie zielt auf eine langfristige Verankerung von menschenverachtenden Ideologien in der Bevölkerung, so Staud. In welchem Maße fremdenfeindliche Haltungen gerade in ostdeutschen Regionen zugenommen haben, verdeutlichen die Herausgeber von „Moderner Rechtsextremismus in Deutschland“. Vor allem junge Menschen werden mit gezielter Propaganda geködert und in die Jugendarbeit eingebunden. Über neue, gefährliche Werbestrategien der rechtsextremen Szene berichtet außerdem der Sammelband „Erlebniswelt Rechtsextremismus“. Die Verfasser zeigen, wie Neonazis das Internet offensiv als Plattform nutzen, um ihre Propaganda zu verbreiten.

Aus Politik und Zeitgeschichte

Mit der brisanten Thematik Rechtsextremismus beschäftigten sich 2007 drei Ausgaben von „Aus Politik und Zeitgeschichte“. Im Heft „Politische Psychologie“ stellten zum Beispiel Wolfgang Frindte und Siegfried Preiser verschiedene Prä-

ventionsansätze gegen Rechtsextremismus vor. Was junge Menschen dazu treibt, sich abwertend, feindselig oder gar gewalttätig gegenüber anderen zu verhalten, stand unter anderem im Mittelpunkt der Ausgabe „Fremdenfeindlichkeit und Gewalt“. Von Täterstrukturen handelte auch der Artikel Klaus Wahls („Fremdenfeindliche Täter“) im Heft „Antisemitismus“.

Pädagogisch wertvoll

Es ist ein wichtiges Anliegen der bpb, dass über Rechtsextremismus auch im Schulunterricht aufgeklärt wird. Ein Mittel dazu sind die zielgruppenspezifischen Publikationen: Informationen zur politischen Bildung (Izpb), Schriftenreihe mit Lehrerbegleitheft oder Filmhefte. Allein 100.000-mal wurde die Ausgabe „Vorurteile“ der „Izpb“ in den Jahren 2006 und 2007 ausgeliefert. Das Heft schildert die Gefahren, die von Pauschalurteilen und Feindbildern ausgehen. Auf große Resonanz stieß ebenso Ursula Kraft mit ihrer Geschichte „Die Hingucker“ in der „Schriftenreihe“. Die Autorin beschreibt, wie in einer Kleinstadt alle Menschen mit grünen Augen plötzlich angefeindet werden und deckt so auf spielerische Art die Mechanismen der Fremdenfeindlichkeit auf. Für den Schuleinsatz hat die bpb ein Lehrerbegleitheft herausgegeben. Im Rahmen der Reihe „Filmhefte“ erschien die Ausgabe „Zur falschen Zeit am falschen Ort“ zur gleichnamigen Dokumentation. Auf 24 Seiten analysiert Manfred Rüssel den Film, der die Hintergründe eines rechtsextremistisch motivierten Mordes an einem 16-Jährigen untersucht.





Partner gegen Rechtsextremismus: die Freien Träger

Die Bearbeitung des Themas Rechtsextremismus nimmt einen zentralen Stellenwert im Gesamtprogramm der rund 430 Einrichtungen ein, die von der bpb als „Freie Träger der politischen Bildung“ anerkannt sind. Um einen Anreiz für ein noch größeres thematisches Angebot zu schaffen, stellte die bpb in den Jahren 2006 und 2007 zusätzliche Mittel in Höhe von 320.000 Euro bereit. Im Folgenden drei Beispiele, die durch ein innovatives Konzept, die Ansprache einer kaum erschlossenen Zielgruppe oder attraktive Methoden herausragen.

Gegen Rechtsextremismus im Sport

Rechtsextreme unterwandern Sportklubs oder gründen gleich eigene Vereine. Jugendliche Spieler feuern sich mit „Sieg heil“-Rufen beim Fußball an: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit werden auch für den Sportbereich zum akuten Thema. An seinem Standort in Hütten hat 2007 das Bildungswerk Blitz e.V. die Seminarreihe „Rechtsextremismus im Breitensport“ als von der bpb gefördertes Modellprojekt durchgeführt. Teilnehmende waren Sportler/innen, Übungsleiter/innen und andere Vereinsaktive – eine von der politischen Bildung bisher selten angesprochene Zielgruppe. Es wurden Handlungsmöglichkeiten für den Umgang mit rechtsextremen Vorgängen erarbeitet. Das Konzept wurde schließlich auf der Fachtagung „Ist der Linksaußen ein Rechtsaußen?“ in Jena der Öffentlichkeit vorgestellt. Die

Veranstaltung stieß auf großes Medienecho mit Berichten unter anderem in der ARD, auf Phönix und in der Berliner Zeitung.

www.bildungswerk-blitz.de

Fachaustausch zwischen Ost und West

Konzentriert sich Konfliktbearbeitung in Ostdeutschland auf das Phänomen Rechtsextremismus, in Westdeutschland dagegen eher auf Menschen mit Migrationshintergrund und die sogenannten Parallelgesellschaften? Darüber diskutierten kommunale Fachleute und andere lokale Akteure aus dem ganzen Bundesgebiet in Magdeburg. Titel: „Rechtsextremismus oder Parallelgesellschaften? Kommunale Konfliktbearbeitung in Ost und West“. Die Veranstaltung der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt wurde von der bpb gefördert, weil das Konzept des west-östlichen Fachaustausches außergewöhnlich ist und die Vernetzung hierdurch nachhaltig intensiviert wurde.

www.ev-akademie-wittenberg.de

Europa als Perspektive

Populismus und Extremismus gefährden die Demokratie nicht nur in Deutschland, sondern auch bei unseren europäischen Nachbarn. Das Europazentrum Brandenburg-Berlin nahm sich dieser Tatsache mit seinem Seminar „Handlungsstrategien für ein tolerantes Brandenburg in der erweiterten EU“ an.

www.europazentrumbb.de



Europa bilden

Am 1. Januar 2007 übernahm Deutschland für ein halbes Jahr die EU-Ratspräsidentschaft, und mit Bulgarien und Rumänien traten zwei weitere Länder der Europäischen Union bei. Im März 2007 feierte die EU den 50. Jahrestag der Römischen Verträge – Anlass für eine gemeinsame Erklärung aller Mitgliedsstaaten. Und im Oktober einigten sich schließlich die EU-Regierungschefs auf den Vertrag von Lissabon. Diese Momentaufnahmen zeigen, dass Europa nicht stillsteht – und wie sehr an der Zukunft des Kontinents gearbeitet wird. Diesen Prozess kritisch zu begleiten und den Menschen informativ zu vermitteln, ist eine der wesentlichen Aufgaben der bpb. Für unterschiedliche Zielgruppen hat sie auch 2006 und 2007 maßgeschneiderte Angebote zum Thema Europa präsentiert. Sie reichten vom Schülerwettbewerb über Europa-Publikationen und die Veranstaltungsreihe „Wszystko jasne? – Europa verstehen: Polen“ im Ruhrgebiet bis hin zu fünf Studienreisen nach Mittel- und Osteuropa. Mit der Online-Presseschau euro|topics hat die bpb ein europäisches Debattenportal realisiert, das die transeuropäischen Diskussionen fördert.



euro|topics

Forum

euro|topics – Ganz Europa auf einen Klick

Seit Pisa sprechen die Deutschen über Bildungsstandards – wie diskutieren die europäischen Nachbarn darüber? Oder: Wie verläuft die öffentliche Debatte zum Karikaturenstreit in anderen Ländern? Wer einen Blick über den deutschen Tellerrand werfen möchte, findet unter www.eurotopics.net internationale Ansichten zu europäischen Fragen.

euro|topics ist das Online-Angebot der bpb zu europäischen Themen. Im Mittelpunkt steht die tägliche Presseschau, die über politische, kulturelle und gesellschaftliche Debatten aus mittlerweile 28 Ländern (EU plus Schweiz) informiert – dreisprachig: in deutsch, englisch und französisch. Das Angebot startete im Dezember 2005 und kann kostenlos als Newsletter abonniert werden. euro|topics macht öffentliche Debatten europaweit zugänglich, die bislang nur auf nationaler Ebene geführt wurden. Für die Presseschau sitzen Korrespondenten/innen in 21 Ländern rund 150 Zeitungen und wählen Meinungsartikel, Essays und Kommentare aus.

Im Januar 2007 ist das bpb-Angebot um ein wöchentlich erscheinendes Magazin erweitert worden. Es greift wichtige Themen aus der Presseschau auf und vertieft sie. „So fördert euro|topics transeuropäische Diskussionen und die Herausbildung neuer Netzwerke des medialen, kulturellen und politischen Austauschs“, sagt bpb-Präsident Thomas Krüger und ergänzt: „Über 12.000 Leser haben den Newsletter täglich abonniert.“



Durchschnittlich 200.000 Seitenabrufe verzeichnen wir jeden Monat auf der Website. Das zeigt uns, wie wichtig euro|topics für die Entwicklung einer europäischen Öffentlichkeit ist.“

Das Angebot wächst stetig. Das Archiv besteht zur Zeit aus gut 10.000 Presseschauartikeln und weiteren Beiträgen. Ein 150 Zeitungen umfassender Medienindex und der ausführliche Autorenindex optimieren die Suche nach europäischen Denkern und Debatten. Auf diese Weise sei ein „beeindruckendes europäisches Wissensreservoir“ entstanden, findet Thorsten Schilling, Leiter des bpb-Fachbereichs Multimedia. Von Ende 2005 bis April 2008 wurde die Presseschau von der „Perlentaucher Medien GmbH“ (Berlin) in Zusammenarbeit mit „Courier International“ (Paris) erstellt. Von Januar 2007 bis April 2008 erstellte die „Perlentaucher Medien GmbH“ außerdem die Debattexte und Linklisten des Magazins.

Im Juni 2007 wurde die bpb von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ für euro|topics ausgezeichnet – nachdem sie die Auszeichnung bereits 2006 für den Wahl-O-Mat erhalten hatte. Die europäische Online-Plattform sei „ein Ort, der neue und unerwartete Aspekte vermittelt und richtungsweisend tätig ist“, so die Jury in ihrer Begründung. Die Preisverleihung fand im Rahmen des bpb-Forums „euro|topics: Die deutsche EU-Ratspräsidentschaft“ in Bonn statt. Schließlich gab es noch ein stolzes Jubiläum zu feiern: Am 7. Dezember 2007 erschien der tägliche euro|topics-Newsletter zum 500. Mal.

www.eurotopics.net



Europa multimedial

Mit 27 Mitgliedsstaaten und rund 493 Millionen Menschen ist die Europäische Union der größte Wirtschaftsraum der Erde. Die EU wuchs in mehreren Etappen, parallel dazu weiteten sich ihre Zuständigkeiten aus. Heute ist sie auf fast allen Politikfeldern aktiv. Doch die bestehenden Institutionen und Entscheidungsprozesse sind angesichts des dynamischen Wachstums reformbedürftig. Ein Schritt zur Erneuerung war der EU-Verfassungsvertrag, der allerdings nach den gescheiterten Referenden in Frankreich und den Niederlanden zunächst auf Eis lag. Erst im Jahr 2007 gelang es, zunächst unter deutscher, dann unter portugiesischer EU-Ratspräsidentschaft, einen neuen Reformkraftakt zu stemmen: den Vertrag von Lissabon. Am 13. Dezember 2007 wurde er – nach zähem Ringen – unterzeichnet. Allerdings tritt auch dieser Vertrag erst in Kraft, wenn ihn alle 27 EU-Staaten ratifiziert haben.

Sie möchten mehr über Europa und seine Menschen erfahren? Unter www.bpb.de/europa hat die bpb alles gebündelt, was man über den Kontinent wissen muss. Zum Beispiel das Online-Dossier: Es vermittelt multimedial die europäische Erfolgsgeschichte und schildert ausführlich die Erweiterungsrounden. Ein besonderes Augenmerk liegt darüber hinaus auf den drängenden Integrationsproblemen, mit denen die EU zu kämpfen hat. Weitere Informationen zu allen Europa-Angeboten während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft fanden sich im bpb-Veranstaltungskalender,

dessen Ausgabe 1/2007 unter dem Motto „Europa leben“ stand.

www.bpb.de/europa

Die EU und die Türkei

Im Herbst 2005 begannen die offiziellen Beitrittsverhandlungen zwischen der EU und der Türkei. Ob und wann das Land Mitglied der Europäischen Union wird, steht allerdings noch in den Sternen. Es gibt Vorbehalte in den EU-Mitgliedsländern, aber auch innerhalb des türkischen Staates. Über die Hintergründe informierte die Podiumsdiskussion „Türkmüsün und EU Citizen?“ im April 2007. Sie wurde gemeinsam von der bpb und der Deutschen Welle (DW) ausgerichtet und gehörte zur DW-Veranstaltungsreihe „Dialog der Welt“. Es diskutierten unter anderem die Europaabgeordnete Renate Sommer, die Politologin Gülistan Gürbey von der FU Berlin und der Leiter von DW-Radio/Türkisch Baha Güngör. Trotz teils gegensätzlicher Positionen zum Beitritt bestand bei allen Konsens darüber, dass im weiteren Prozess der Verhandlungen nur klare Standpunkte und eine offene Ansprache zum Ziel führen können.

Europas Osten entdecken

Seitdem die EU in den vergangenen Jahren um mittel- und osteuropäische Staaten erweitert wurde, ist das Interesse an dieser Region enorm gestiegen. Für die bpb ist daraus der Anspruch entstanden, alle wichtigen Länder ausführlich vorzustellen. Zum Beispiel durch die Studienreisen nach Mittel- und Osteuropa. Sie gehören inzwischen zum festen





bbp-Programm. Und erfreuen sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern großer Beliebtheit.

Die besondere historische und aktuelle Verbundenheit Deutschlands mit seinen Nachbarn in dieser Region sind Verpflichtung und Auftrag zugleich. Ziel ist es, die in Deutschland noch immer verbreiteten Vorurteile und Klischees gegenüber dem östlichen Teil Europas abzubauen. Differenzierte Sichtweisen und neue Erkenntnisse vermittelten unter anderem drei Studienreisen im Herbst 2006 in die Ukraine, nach Polen sowie nach Ungarn. Während es in der Ukraine primär um die Zeit nach der „Orangen Revolution“ und das Verhältnis von Demokratie und Autoritarismus ging, stand in Polen die Geschichte und Gegenwart des jüdischen Lebens im Vordergrund. Auf Spurensuche begaben sich auch die Teilnehmenden bei ihrem einwöchigen Aufenthalt in Ungarn. Anlass war der 50. Jahrestag des Volksaufstandes in Budapest. Im Jahr 2007 folgten zwei weitere Studienreisen: Unter dem Titel „Rosen für den Kaukasus“ wurde die Politik und Gesellschaft Georgiens betrachtet. Und wie es um die Reformanstrengungen in den beiden jüngsten EU-Mitgliedsländern Bulgarien und Rumänien steht, zeigte die Reise „Die Neuen kommen“. Sie führte sowohl in die Zentren Sofia und Bukarest als auch in die Provinzen der zwei Staaten.

„Wszytoko jasne?“ und das rot-weiße Ruhrgebiet

Deutsche und Polen stehen nach Jahrzehnten der politischen und kulturellen Trennung vor neuen



Herausforderungen. Gemeinsamkeiten müssen neu entdeckt und Vorurteile abgebaut werden. Deshalb nahm die bbp das Deutsch-Polnische Jahr 2006 zum Anlass, das Nachbarland im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zu präsentieren: „Wszytoko jasne? [„Alles klar?“] Europa verstehen: Polen“. Vom 5. bis 12. Mai organisierte sie im Ruhrgebiet mit Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung NRW und zahlreicher Partner mehr als 60 Programmpunkte. Orte, Akteure, Themen und Veranstaltungen wurden durch die Nahverkehrslinie 107 (Essen-Gelsenkirchen), die Linie 302 (Gelsenkirchen-Bochum) und die S1 (Essen-Bochum) zu einem virtuellen „Polnischen Dreieck“ verbunden. Rund 4.000 Menschen besuchten Musikkonzerte, Lesungen oder Diskussionsrunden. Noch mehr Zuschauer nahmen an den Aktionen in den Innenstädten und entlang der Verkehrslinien des „Polnischen Dreiecks“ teil. Ein Zuspruch, der die Erwartungen der Veranstalter weit übertraf. Bei der Abschlussveranstaltung von „Wszytoko jasne?“ auf Schloß Horst gab es ein Konzert des polnischen Kammerorchesters Aukso, das zugleich den Ausklang des deutsch-polnischen Jahres in Nordrhein-Westfalen darstellte.

Teilgenommen hatte auch der polnische Erfolgsautor Radek Knapp („Herrn Kukas Empfehlungen“). „Klischees entkräften, Vorurteile entwaffnen und ähnliche Wunder vollbringen“ – so beschreibt er seine „gefährliche Mission“. Knapp begab sich auf Spurensuche nach seinen Landsleuten im Ruhrgebiet – per Straßenbahn und mit viel ironischer Distanz.

www.bpb.de/europaverstehen



Dreieck sei dank

Radek Knapp

Immer wenn eine Lesereise ansteht, wird mir als Autor etwas klar, was ich eigentlich schon früher hätte bedenken sollen. Wenn ich nur gewusst hätte, dass ich das alles, was ich schreibe, eines Tages Leuten laut vorlesen würde, hätte ich es ein bisschen anders geschrieben. Schließlich ist man ja in einer gefährlichen Mission unterwegs. Klischees entkräften, Vorurteile entwapfen und ähnliche Wunder vollbringen.

Diesmal hatte man mich, um Wunder zu vollbringen, ins Ruhrgebiet geschickt. In diesem Gebiet leben viele Polen. Das Problem ist nur, sie hatten sich ziemlich konsequent verkrochen, manche sogar unter die Erde, wo sie als Kumpel seit Jahren oder gar Jahrzehnten deutsche Kohle ans Tageslicht fördern. Um sie aus ihren Verstecken zu locken, hatte man das „Alles Klar“-Dreieck ins Leben gerufen. Man war nämlich zu der gar nicht unklugen Ansicht gekommen: Wenn die Polen sich zwar verkriechen, heißt es noch lange nicht, dass auf der Oberfläche keine Klischees über sie herumgeistern.

Und das waren gar nicht so wenige. Jeder kannte da inzwischen auch schon die Phrase: „Pole da – Auto weg“. Auch der etwas abgedroschene Witz ist mir ein paar Mal erzählt worden: „Woher wissen wir, dass polnische Astronauten im All sind? Weil der große Wagen weg ist.“

Darüber hinaus hat man den Polen in mehrere Untergattungen geteilt: Den hinterhältigen Polen,

den blöden Polen und last but not least den gewalttätigen Polen. Und dann noch der klassische Pole: Also einer, der all diese Eigenschaften in sich vereinigt.

Nach kurzer Zeit war ich selbst von diesen Klischees derart weich geklopft, dass ich auf dem Essener Bahnhof auf eine Gruppe von polnischen Landsleuten stieß, und intuitiv das Weite suchte. Sie standen da, grölten, schwenkten Fahnen, hatten Schnurrbärte und schickten sich gerade an, eine Würstchenbude auseinanderzunehmen. Im letzten Moment bemerkte ich, dass meine Landsleute ein viel zu gutes, wenn auch lallendes Deutsch dahergrölten. Und die Fahnen waren keine polnischen, sondern gehörten dem Fußballverein Rot Weiß Essen. Da fiel mir ein Stein vom Herzen, es waren doch nur ganz normale deutsche Fußballfans. Aber da wurde mir klar: Es war höchste Zeit für ein Dreieck. Man ließ die Literaten in Straßenbahnen herumfahren – es fehlte nur, sie mit Fallschirmen abspringen zu lassen – und den einen oder anderen zwang man, polnische Gerichte aufzuessen. Alles nur, damit aus dem polnischen Dreieck ein Bermudadreieck wird, in dem wenigstens ein paar Klischees für immer wieder verschwinden. Wie gut es gelungen ist, wird die Zeit zeigen. Aber schon jetzt steht fest: Seit letzter Woche gibt es im Ruhrgebiet ein paar Köpfe mehr, die sich von einigem Ballast befreit hatten. Nun sitzen diese Köpfe leichter auf den Schultern und überlegen schön langsam, wie sich Klischees durch gesunde menschliche Neugier ersetzen lassen. Dreieck sei Dank.



Mythos Osteuropa

Für die Ausstellung „Mythos Osteuropa“ hat der Fotograf Harald Hauswald Ungarn, Polen, Litauen, Rumänien und die Tschechische Republik bereist. Mit seinen Bildern zeigt er Lebenswelten und gibt Einblicke in die Alltagskultur der neuen europäischen Nachbarn. Die Wanderausstellung wurde 2006 und 2007 in Essen, Halle an der Saale und weiteren Städten präsentiert.

Die bpb unterstützte auf dem Festival des osteuropäischen Films in Cottbus 2007 den Programmpunkt „after YU“. Dieser zeigte an aktuellen Kinoproduktionen, mit welchen Konflikten die Nachfolgestaaten des früheren Jugoslawiens zu kämpfen haben. Ebenfalls 2007 förderte die bpb den Kongress „Grenzen und Entgrenzungen Europas: Die EU und ihre Nachbarn“ in Berlin. Die Veranstaltung wurde von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde durchgeführt.

Europa in der Schule

Seit ihrer Gründung ist die bpb ein verlässlicher Partner, wenn es darum geht, Inhalte der politischen Bildung zielgruppenspezifisch im Unterricht zu verankern. Im Herbst 2006 erschien eine überarbeitete Neuauflage des Heftes „Europäische Union“ in der Reihe „Informationen zur politischen Bildung“ (IzPB). Allein im Jahr 2007 wurden mehr als 157.000 Exemplare ausgeliefert – Platz 1 der IzPB-Hitliste.

Akute Fragen der europäischen Integration behandelten zwei „Themenblätter im Unterricht“. In der Ausgabe Nr. 60 („Europa der 27“) wurde die Aufnahmefähigkeit der EU um weitere Mitgliedsstaaten problematisiert. Im Mittelpunkt des Heftes Nr. 65 („Deutschland für Europa“) standen einzelne Aspekte der Europapolitik wie die europäische Verfassung, Energiebedarf und Bürokratieabbau.

Wie stehe ich zur Europäischen Union? Mithilfe der CD-Rom-Software „Jugend und Europa“ können Schüler/innen Meinungsforschung darüber betreiben, was Europapolitik konkret für junge Menschen bedeutet. Die Software wurde im Februar 2007 in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache neu aufgelegt. Sie entstand in Kooperation mit dem Projekt „Forschen mit GrafStat“ der Universität Münster, dem Deutsch-Französischen Jugendwerk und weiteren Partnern.

EU-Projekttag

Am 1. Januar übernahm Deutschland für ein halbes Jahr die EU-Ratspräsidentschaft. Um das Interesse der Schüler/innen an der Europäischen Union zu steigern, führte die Bundesregierung am 22. Januar 2007 einen EU-Projekttag durch. Zu diesem Anlass stellte die bpb in Zusammenarbeit mit dem Bundeskanzleramt umfangreiches Info-Material über Europa online zusammen. Schulen konnten Pakete mit Unterrichtsmaterialien bestellen.



Young

Schülerwettbewerb im Kanzleramt

„In Europa Brücken bauen“ lautete einer von sechs Projektvorschlägen des Schülerwettbewerbs 2006. Schüler/innen entwickelten Konzepte, wie man Partnerschaften zwischen Städten aus Deutschland und den 2004 beigetretenen EU-Länder fördern kann. Als Belohnung winkte der Gewinnerklasse etwas ganz Besonderes: ein einstündiges Gespräch mit Angela Merkel in Berlin. Diesen Sonderpreis beim bpb-Schülerwettbewerb hatte die Bundeskanzlerin aus Anlass der deutschen EU-Ratspräsidentschaft angeboten. www.schuelerwettbewerb.de

Pocket Europa

Nicht bloß in der Schule muss die Auseinandersetzung mit Europa stattfinden. Manchmal passt der Kontinent auch bequem in die eigene Hosentasche – Politik zum Mitnehmen. Auf knapp 200 Seiten vereint das kleine EU-Lexikon „Pocket Europa“ alles Wissenswerte rund um den Kontinent. Mehr als 170 Fachbegriffe werden erläutert und die 27 Mitgliedsstaaten vorgestellt. Innerhalb von fünf Monaten war die Erstauflage von 100.000 Exemplaren restlos vergriffen. Eine zweite aktualisierte Ausgabe erschien im November 2006.

Young European Professionals

Wie wird das europäische Bewusstsein bei Jugendlichen gestärkt? Zum Beispiel durch die „Young European Professionals“ (YEP) und das Prinzip „Peer Group Education“. Für Schulen,

Sportvereine und Jugendgruppen hat die bpb in Kooperation mit der Bonner Vertretung der Europäischen Kommission ein unkonventionelles Modell ins Leben gerufen. Kinder und Jugendliche im Alter von 16 bis 22 Jahren werden in mehreren Trainingseinheiten fit gemacht, um mit Gleichaltrigen über Europathemen zu sprechen – und den Spaß an Europa zu wecken. Darüber hinaus treffen sich die YEPs einmal im Jahr zum Meinungsaustausch und zur Weiterbildung. Im Mai 2007 war dies der internationale Jugendkongress „Zukunft Europa“, der zum Auftakt der Aktionstage für politische Bildung in Berlin stattfand. www.bpb.de/yeps

Weiterbildungsthema Europa

Um europapolitische Fragestellungen stärker in den Fokus der politischen Bildungsarbeit zu rücken, führt die bpb gemeinsam mit der Europäischen Akademie NRW seit vielen Jahren Weiterbildungsseminare für Lehrerinnen und Lehrer durch. Sie vermitteln unter anderem Hintergrundwissen zum Erweiterungsprozess oder der Rolle Europas in der internationalen Politik. Im Rahmen dieser „Europa-Lehrer-Seminare“ reisten die Teilnehmenden in den Jahren 2006 und 2007 zum Beispiel nach Bonn, Brüssel und Straßburg. In Kooperation mit der Akademie für politische Bildung in Tutzing organisierte die bpb im Mai 2007 zudem eine dreitägige Weiterbildungsveranstaltung. Sie behandelte die aktuellen Probleme der EU und zeigte den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, wie diese Themen im Unterricht umgesetzt werden können.





Networking European Citizenship Education (NECE)

Die Akteure der politischen Bildung in Europa haben bislang nur unzureichend Kontakt, ein Fachdiskurs auf europäischer Ebene findet kaum statt. Das Zusammenwachsen Europas erfordert aber eine transnational ausgerichtete politische Bildungsarbeit. Mit ihrem Arbeitsschwerpunkt „NECE – Networking European Citizenship Education“ fördert die bpb den europaweiten Austausch von Erfahrungen und Konzepten.

In verschiedenen Workshops wurden 2006 und 2007 länderübergreifende Themen aufgegriffen. Dazu gehörten beispielsweise die sich wandelnden Erinnerungskulturen in Europa (Oktober 2006 in Berlin). Wie sehr der transnationale Diskurs durch Sprach- und Übersetzungsprobleme erschwert wird, zeigte die Veranstaltung „Confusing Conversation“ (Februar 2007 in Lochau am Bodensee). In Kooperation mit der estnischen Universität Tartu und dem Goethe-Institut in Tallinn organisierte die bpb den Workshop „The Impacts of National Identities for European Integration as Focus for Citizenship Education“ (September 2007 in Tallinn). Im April 2007 fand die dritte NECE-Konferenz in Lissabon statt. Im Mittelpunkt standen neue Wege der politischen Bildung in europäischen Einwanderungsgesellschaften (siehe Kapitel „Migration und Integration“).

www.bpb.de/nece

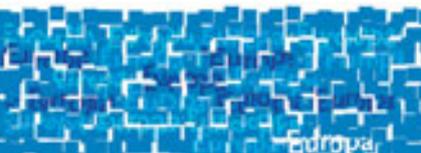
50 Jahre Europäische Integration

Am 25. März 2007 jährte sich die Unterzeichnung der Römischen Verträge zum 50. Mal. Der Deutschlandfunk nahm den runden „Geburtstag“ der EU zum Anlass, im Rahmen einer 21-teiligen Serie eine Bestandsaufnahme zu leisten – und Fragen über die Zukunft der „Werkstatt Europa“ zu diskutieren. Die bpb beteiligte sich an der Sendereihe und der parallel laufenden Weblog-Aktion im Internet. Weitere Kooperationspartner waren unter anderem die Europäische Kommission, das Europäische Parlament und die Bertelsmann-Stiftung.

<http://euroblog.dradio.de/>

Bücher rund um Europa

Für viele Menschen ist das Thema Europa derart komplex und undurchschaubar, dass sie sich nur selten damit befassen. Hier setzt die bpb mit einer Reihe von Publikationen an: Denn der Prozess der europäischen Integration ist ein spannendes Thema – wenn man die Grundlagen beherrscht. Die liefert unter anderem der Bestseller „Europa von A-Z“. Seit vielen Jahren ist das Nachschlagewerk von Werner Weidenfeld und Wolfgang Wessels fester Bestandteil der bpb-Schriftenreihe. Wegen der großen Nachfrage legte es die bpb 2007 neu auf. Basiswissen vermitteln auch zwei Bände aus der Reihe Zeitbilder: „Europa – Ein (Über)Blick“ von Eckart D. Stratenschulte und „Die Europäische Union“ von Marc Fritzler und Günther Unser. Sie zeigen die Entwicklung der EU und ihre aktuellen Herausforderungen – illustriert durch zahlreiche Fotos, Grafiken und Kartenbeispiele.





Fußball-WM 2006

Im Sommer 2006 herrschte Ausnahmezustand in Deutschland. Für vier Wochen war das Land in ein schwarz-rot-goldenes Fahnenmeer getaucht, um die Nationalmannschaft bei der Fußball-WM anzufeuern. „Die Welt zu Gast bei Freunden“, so das offizielle Motto. Die bpb nutzte dieses globale Ereignis, um gesellschaftliche, ökonomische und kulturelle Fragen mit dem Ballsport zu verknüpfen. Wie entsteht dieses „Wir“-Gefühl unter den Fans? Wie kann der Fußball Fairness und Teamgeist vermitteln? Wer profitiert am meisten vom Geschäft mit dem Sport? Und welche Rolle spielen Frauen im männlich-dominierten Mannschaftssport? Mit Hilfe einer Vielzahl von erfolgreichen Angeboten und Aktionen – vom Online-Dossier über umfassendes Lehrmaterial bis hin zu Diskussionen und Ausstellungen – brachte die bpb so politische Bildung ins Spiel.





Online-Dossier Fußball-WM 2006

Kennen Sie den Unterschied zwischen Ultras und Hooligans? Wissen Sie, dass vier von fünf Kunstlederbälle, die in deutschen Geschäften verkauft werden, aus Pakistan kommen? Und stimmt es, dass bereits in der griechischen Antike „Episkyros“ gespielt wurde, eine Mischform aus Hand- und Fußball? Antworten findet man im Online-Dossier zur Fußball-WM. In Kurzporträts wurden alle 32 Teilnehmerstaaten mit ihren politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Eckdaten vorgestellt – von Angola bis zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Für diese Ländertexte konnte die bpb renommierte Autoren/innen gewinnen. ARD-Journalistin Regina König schrieb über schwedischen Fußball als Volkssport Nr. 1. Und SZ-Autor Christian Thiele stellte die Sport-Initiative „Defensores del Chaco“ vor, die in einem Vorort von Buenos Aires Straßenkinder und Jugendliche sozial betreut. Über den Stellenwert ihrer WM-Teilnahme berichteten die Botschafter von Ghana und Togo in ausführlichen Video-Interviews. Die Kapitel Wirtschaft, Globalisierung und Sportjournalismus setzten sich kritisch mit dem Fußball-Geschäft auseinander. Als zusätzlichen Service stellte die bpb in Zusammenarbeit mit der Website „indirekter-freistoss.de“ eine tägliche Presseschau zusammen. Mithilfe eines Länderpuzzles konnten die User/innen ihre geografischen Kenntnisse testen. Und ein Quizspiel rund ums Leder stellte schließlich ihr Wissen auf den Prüfstand. Rund 555.000 Seitenaufrufe verzeichnete das Angebot 2006. Das Dossier erwies sich zudem als wichtiger Anlaufpunkt, um auf alle wei-

teren Fußball-Angebote der bpb hinzuweisen – darunter zum Beispiel ein Themenschwerpunkt auf fluter.de, dem bpb-Jugendmagazin.

www.bpb.de/wm2006

Wir werden Weltmeister!

Auf großen Zuspruch bei Lehrern/innen stieß ein spezielles Unterrichtsmodell, das zur WM von der bpb in Zusammenarbeit mit der Universität Münster entwickelt worden war. „Wir werden Weltmeister! – Nationalbewusstsein und Fußball-WM im Unterricht“ basierte auf dem erprobten Lernmodul „Forschen mit GrafStat“. Mithilfe der im Internet veröffentlichten Materialien konnten sich Schüler/innen mit Fragen der nationalen Identität und der Rolle des Fußballs in unserer Gesellschaft auseinandersetzen. Wie entsteht dieses „Wir“-Gefühl? Was denken die Deutschen über sich und ihre Nation? Und was hat Fußball damit zu tun? Die Jugendlichen schlüpfen in die Rollen von Sozialforschern, erfragten mit Unterstützung der Software die Meinungen ihrer Mitschüler und präsentierten abschließend ihre Ergebnisse. So wurde die WM zu einem spannenden Thema im sozialwissenschaftlichen Unterricht. Ebenfalls für den Unterricht eignet sich das PC-Programm für handlungsorientiertes Lernen „Trainings-Lager – Fairness – Toleranz – Zivilcourage“. Insgesamt 17 kurze Filmszenen auf zwei CD-ROMs sind das Herzstück von Trainings-Lager. Alle Szenen spielen im unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schüler/innen. Die beiden Spielrunden sind aus zwei unterschiedlichen Perspektiven auf dasselbe Ziel ausgerichtet: Reflexion und Verbesserung des Sozialverhaltens.





Heft-Klassiker zur WM

Zum Rundum-Paket zur Weltmeisterschaft zählten auch die Ausgaben der Heft-Klassiker „Aus Politik und Zeitgeschichte“ (APuZ), „Informationen zur politischen Bildung“ (Schwarze Hefte) und „fluter“. Sie befassten sich mit dem Phänomen Fußball aus historischer, sozialer und ökonomischer Perspektive. In ihrem Rückblick beleuchtete die APuZ die Geschichte des FIFA-Turniers, ein weiterer Artikel verwies auf den Stellenwert des Sports in der ehemaligen DDR. Wie der Fußball während des Nationalsozialismus politisch missbraucht wurde, beschrieb der Historiker Nils Havemann. Eine ausführlichere Analyse der NS-Zeit veröffentlichte Havemann in der Schriftenreihe unter dem Titel „Fußball unterm Hakenkreuz“. Dass Fußball mehr als nur ein Spiel ist, verdeutlicht auch die Ausgabe Nr. 290 der „Informationen zur politischen Bildung“. Franz-Josef Brüggemeier zeichnet darin die Entwicklung der Sportart vom Randereignis zum Massen-Event nach. Allein im Jahr 2006 wurde die Fußball-Ausgabe der „Schwarzen Hefte“ 63.000-mal an Interessierte abgegeben. Auch das Jugendmagazin „fluter“ widmete sich der WM. In der Ausgabe „Spiel der Welt – Fußball“ wurden die Vorrundengegner der deutschen Mannschaft Polen, Ecuador und Costa Rica unter die Lupe genommen. Im Interview berichtete Deutschlands Weltfußballerin Birgit Prinz, welche Entwicklung der Frauenfußball genommen hat. Und zu guter Letzt: Unter dem Motto „Hier kommt politische Bildung ins Spiel“ veröffentlichte die bpb einen aufwändigen Son-

derflyer, der kompakt und übersichtlich alle WM-Angebote zusammenfasste.

Talk ums Leder

Jeder ältere Fußballfan erinnert sich an die legendäre Wasserschlacht zwischen Polen und Deutschland während der WM 1974. Helmut Schöns Mannschaft siegte mit 1:0 und zog als Gruppenerster ins Finale ein. Dieses historische Ereignis war der Ausgangspunkt für die Fußball-Talkshow „Deutschland gegen Polen“, die von der Initiative „Büro Kopernikus. Deutsch-Polnische Kulturprojekte“ in Kooperation mit der bpb organisiert wurde. In der Veltins-Arena auf Schalke trafen prominente Gäste wie Sportmoderator Rudi Michel und der WM-Torschützenkönig von 1974 Grzegorz Lato aufeinander. Ihr Thema: Das bevorstehende Duell der beiden Nachbarländer in der WM-Vorrunde. Während des Gesprächs wurde auch das deutsch-polnische Verhältnis damals wie heute erörtert. Die Talkrunde gehörte zur bpb-Veranstaltungsreihe „Wszystko jasne? Europa verstehen: Polen“.

Ebenfalls in aller Munde war der Sport bei der Podiumsdiskussion „Gesellschaft, Wirtschaft, Mannschaft: Fußball – mehr als ein Spiel“. Im Deutschen Historischen Museum in Berlin debattierte bpb-Präsident Thomas Krüger mit Fachleuten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über die aufwändigen Sicherheitsmaßnahmen während der Spiele, die Ökonomisierung des Sports und die Frage nach der Rolle des Fußballs als nationalen Identitätsstifter.





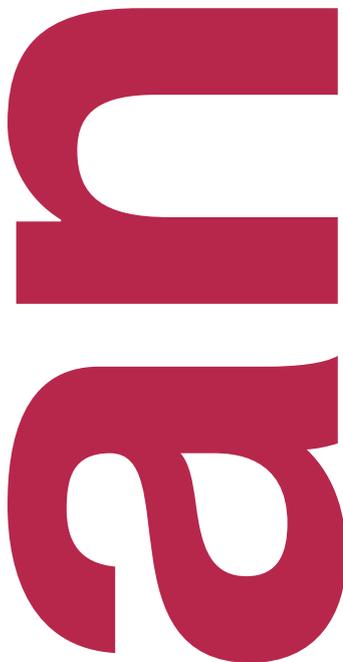
Fanshop der Globalisierung

Wie stark die Globalisierung unser Leben prägt, zeigten die bpb und die Berliner Agentur „raumtaktik“ mit ihrer Ausstellung „Fanshop der Globalisierung“ auf anschauliche Weise. Anhand von Fußballtrikots und Texten, präsentiert in einem zwölf Meter langen Seecontainer, wurden 25 Geschichten aus der Welt des Fußballs erzählt, die zugleich fünf Aspekte der Globalisierung behandelten. Dazu gehörten wachsende soziale Ungleichheiten, Migrationsbewegungen und veränderte kulturelle Identitäten. Das Besondere: Die Kleidungsstücke waren von fünf jungen Modedesignern/innen umgestaltet worden. Aus dem 1998er-Trikot der französischen „Équipe Tricolore“ entstand so eine Kluft für verummte Demonstranten, der DFB-Trainingsanzug entpuppte sich als afrikanisches Hochzeitskleid. Ein bewusst gewählter Kontrast zwischen schönem Image und kritischem Inhalt, der die 4.000 hauptsächlich jugendlichen Besucher/innen zum Nachdenken anregte. Weitere Informationen standen in Form von interaktiven Schautafeln und Videofilmen zur Verfügung. Von Mai bis Juli 2006 tourte der „Fanshop der Globalisierung“, der von der Bundesregierung als erfolgreiches Kulturprojekt gewürdigt wurde, quer durch Deutschland und machte Station an den WM-Spielorten Dortmund, Köln, Frankfurt, Stuttgart, München, Leipzig, Hannover und Hamburg. Mit einer Abschlussveranstaltung mit Pressegespräch, Modenschau und der Aufführung der Musikdokumentation „We Make the World – Du bist Globalisierung“ endete die „Fanshop“-Tour in Berlin. Die Aktion stieß auch

auf ein überregionales Medienecho (Süddeutsche Zeitung, 11 Freunde, ard.de). Parallel zur Ausstellung erschienen ein Katalog sowie das Kartenspiel „Schwarzer Peter der Globalisierung“.

Verlacht, verboten und gefeiert

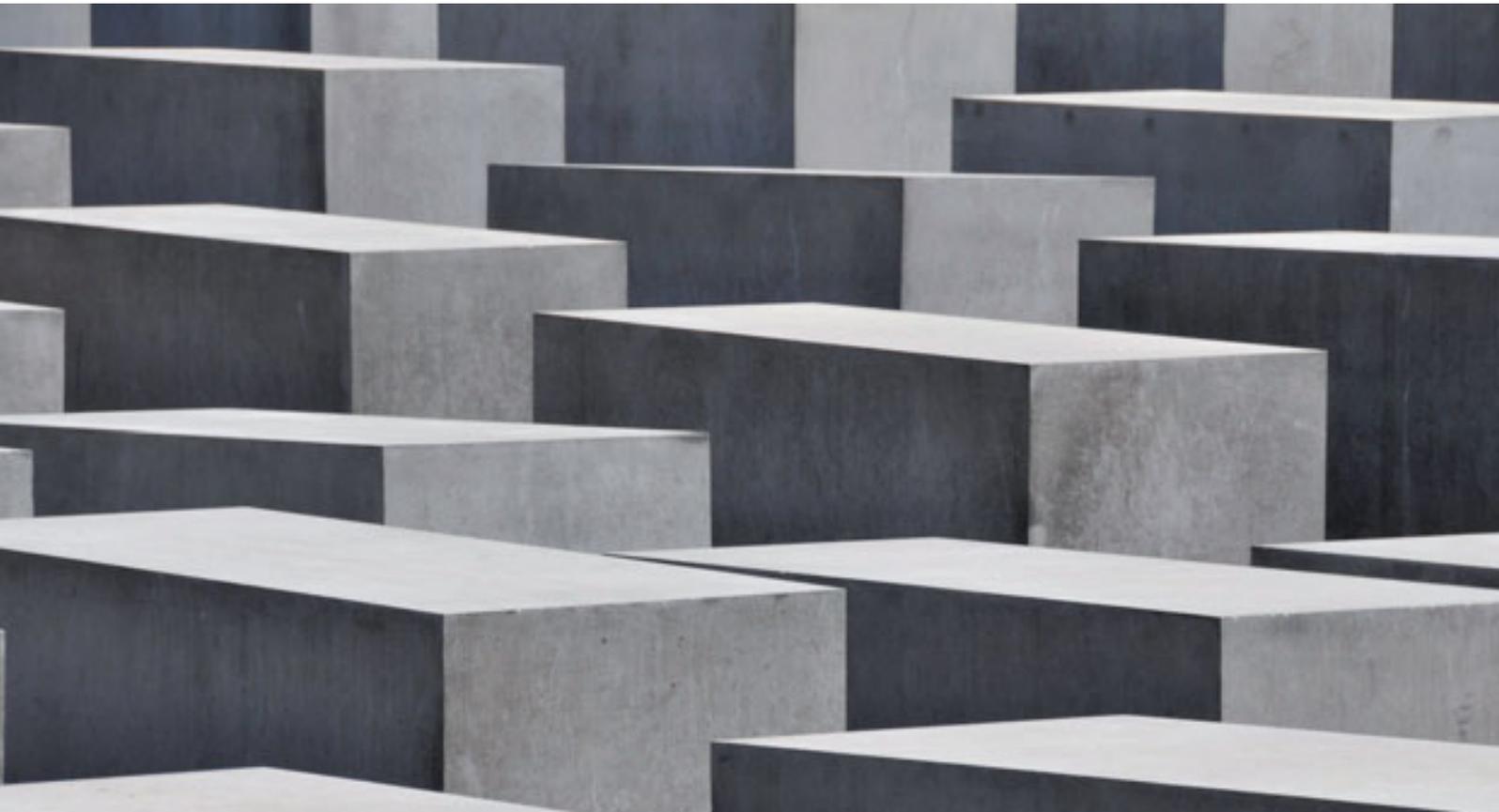
Im Gegensatz zum populären „Männersport“ ist es dem Frauenfußball erst in den vergangenen Jahren gelungen, auch hierzulande Fuß zu fassen. Wie mühsam dieser Weg war, illustrierte die bpb mit einer weiteren Ausstellung: „Verlacht, verboten und gefeiert“ lautet ihr Titel. Gegenstand war der Kampf der Fußballerinnen um Gleichberechtigung und Anerkennung. Die in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Aachen entstandene Wanderausstellung wurde von den Sachbuchautoren Eduard Hoffmann und Jürgen Nendza konzipiert. Sie präsentiert Geschichte, Probleme und Perspektiven des deutschen Frauen- und Mädchenfußballs. Ursprünglich nur für ein Jahr geplant, wurde die Ausstellung wegen großer Nachfrage bis ins Jahr 2008 verlängert. Zusätzlich erschien die gleichnamige Hördokumentation der bpb. Mit einer lebendigen Mischung aus gesprochenem Text, O-Tönen und Reportageausschnitten konnten die Hörer/innen einen ebenso unterhaltsamen wie informativen Einblick gewinnen, wie sich die Fußball-Gleichberechtigung in Deutschland und Europa erst langsam durchsetzte. Ein weiteres Thema abseits des Fußball-Mainstreams wurde im Online-Dossier „Die graue Spielzeit“ behandelt. Hier drehte sich alles um das DFB-Verbot von Frauenfußball zwischen 1955 und 1970.



Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus

Vor mehr als 60 Jahren ist die nationalsozialistische Diktatur Deutschlands von den alliierten Streitkräften beendet worden. Die in deutschem Namen erfolgte systematische Vernichtung des europäischen Judentums muss stets im Bewusstsein der Menschen verankert bleiben. Denn dieses grausame Verbrechen darf sich nie mehr wiederholen. Die Vermittlung von historischem Wissen über den Holocaust und den Antisemitis-

mus, über die ihnen zugrundeliegenden Mechanismen und Prozesse sind Kernaufgaben der politischen Bildung. Dabei gilt es für die bpb, gerade junge Menschen in ihren jeweiligen gesellschaftlichen Lebenswelten „abzuholen“ und Vermittlungsmethoden daran anzupassen. Zur nationalsozialistischen Geschichte, zum Holocaust und zur bundesdeutschen Aufarbeitung haben bpb-Projekte Akzente gesetzt, sei es durch Publikationen, Ausstellungen, Israel-Studienreisen und Diskussionen wie etwa die Holocaust-Konferenz in Berlin.





Ausstellungen gegen das Vergessen

Am Beispiel antisemitischer Postkarten von 1890 bis 1933 präsentierte die Ausstellung „Abgestempelt – Judenfeindliche Postkarten“ die machtvolle Wirkung von Karikatur und Stereotyp. Die 300 Motive stammen aus dem Bestand des Berliner Sammlers Wolfgang Haney. Sie geben einen bestürzenden Einblick in die Alltagswelt der diskriminierenden Vorurteile gegen jüdische Bürgerinnen und Bürger. Die bpb-Wanderausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Museum für Kommunikation und dem Jüdischen Museum Frankfurt am Main.

Um das Schicksal Anne Franks drehte sich die Wanderausstellung „Anne Frank – eine Geschichte für heute“. Auf 33 Tafeln wird ihre Lebensgeschichte erzählt und mit historischen Ereignissen verknüpft. Das von der bpb geförderte Projekt ist speziell für Justizvollzugsanstalten (JVA) entwickelt worden. Dort werden die Exponate den Strafgefangenen von im Projekt museumspädagogisch geschulten Strafgefangenen präsentiert. Im November 2007 startete das Projekt in der JVA Brandenburg an der Havel.

„Was damals Recht war... Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“ lautete der Titel einer weiteren Ausstellung. Sie erinnerte an die rund 30.000 Soldaten, Zivilistinnen und Zivilisten unterschiedlicher Nationen, die durch Unrechtsurteile deutscher Wehrmachtsgerichte ihr Leben verloren hatten. In Porträts, Bildern und Texten wurde ihr Schicksal dargestellt. Die Wanderaus-

stellung ist eine Kooperation der „Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ mit der bpb und weiteren Partnern.

Zeitzeuginnen in Ravensbrück

Am 23. April 2006 fand die zentrale Feier zum 61. Jahrestag der Befreiung des Lagerkomplexes Ravensbrück statt. Die bpb begleitete diesen Gedenktag auf ihrer Website mit einem Multimedia-Projekt. 16 der überlebenden Frauen hatten sich bereit erklärt, über ihre Inhaftierung zu berichten. Die Interviews entstanden unter anderem bei Rundgängen auf dem ehemaligen Lagergelände. Biografien, Essays und ein ausführliches Glossar ergänzten das Online-Angebot. Von 1939 bis 1945 waren in Ravensbrück mehr als 140.000 Frauen, Kinder und Männer inhaftiert. Zehntausende der Häftlinge kamen dabei ums Leben.

www.bpb.de/ravensbrueck

Im Gedenken an die Opfer

Seit vielen Jahren führt die bpb gemeinsam mit der Stiftung Topographie des Terrors und anderen, regionalen Partnern Gedenkstättenseminare durch. Sie bieten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Gedenkstättenpädagogik die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auszutauschen und sich weiterzubilden. So befasste sich etwa im Jahr 2006 eine Veranstaltung mit dem Thema „Justizverbrechen und deren Aufarbeitung“ am Beispiel der Haftanstalt „Roter Ochse“ in Halle/Saale.





Für den schulischen und außerschulischen Bereich veröffentlichte die bpb in ihrer Reihe „Themen und Materialien“ den Band „Auf vergessenen Spuren“. Darin stellt Andreas Pflock den bislang wenig beachteten Aspekt vor, dass auch in den Benelux-Staaten Gedenkstätten existieren. Die Publikation soll Anregungen zum Besuch dieser Orte und Anstöße für eine grenzüberschreitende geschichts- und kulturpolitische Arbeit geben.

Auf der DVD-Rom „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ wird den Nutzerinnen und Nutzern per virtuellem Rundgang auf informative Weise die zentrale Holocaust-Gedenkstätte Deutschlands in Berlin erschlossen.

Thema im Unterricht

Regelmäßig erweitert die bpb ihr Angebot an Materialien für die systematische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus im Unterricht. So fanden im April und November 2007 zwei Seminare für Lehrer/innen und Multiplikatoren/innen statt. Im Fokus standen didaktische Konzeptionen, Lehrmaterialien und zeitgemäße Vermittlungsformen. Um das Thema Antisemitismus für Schülerinnen und Schüler aufzubereiten, erschienen die „Themenblätter im Unterricht“ Nr. 56: „Stichwort Antisemitismus“. Ebenfalls an junge Zielgruppen richtet sich die multimedial präsentierte Geschichte der deutsch-jüdischen Familie Chotzen von 1914 bis 2006. Die Arbeitsblätter, angeboten unter www.chotzen.de, sind für den Einsatz im Unterricht für die Sekundarstufen I und II gedacht. Die Website und die ergänzende DVD-

Rom der bpb entstanden in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Museum, Berlin.

www.chotzen.de

„Zurück ins Leben“

„Zurück ins Leben“ erzählt die Geschichte der Juden, die den Holocaust überlebten. Ihr Kampf darum, am Leben zu bleiben, endete nicht mit den Tagen der Befreiung im Frühjahr 1945. Die Überlebenden mussten mit ihren Erinnerungen ebenso zurande kommen wie mit der Zerstörung ihrer Lebenswelt. Auch die Frage, ob individuelle Rache an den Tätern gerechtfertigt sei, quälte sie. Sie mussten sich ihre Identität zurückerobern und hatten schicksalhafte Entscheidungen zu treffen: Sollten sie überhaupt das Leben wählen? Und in welchem Land sollten sie sich ein neues Zuhause aufbauen? Die CD-Rom „Zurück ins Leben“ erzählt diese persönlichen, ergreifenden Geschichten. Es ist die deutschsprachige, überarbeitete Version von „Return to Life“, die von der israelischen nationalen Gedenk- und Forschungsstätte Yad Vashem veröffentlicht wurde. Die bpb publizierte sie 2007 in Kooperation mit den Landeszentralen für politische Bildung und Yad Vashem.

Auch die bpb-Einzelpublikation „Eine Geschichte von Liebe und Finsternis“ von Amos Oz erzählt auf höchst sensible Weise, mit welchen Befürchtungen und Hoffnungen Überlebende des Holocaust „die Zeit danach“ in Israel erleben.





Studienreisen nach Israel

Seit 1963 sind die Israel-Studienreisen für die bpb ein Kernelement in der historisch-politischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und Antisemitismus. In den vergangenen 45 Jahren nahmen mehr als 6.000 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an über 220 Reisen teil. Die Reisen vermitteln umfassende Informationen über Politik, Geschichte und Gesellschaft Israels, aber auch über das deutsch-israelische Verhältnis und den israelisch-palästinensischen Konflikt.

In den Jahren 2006 und 2007 bot die bpb zu ausgewählten Themen Studienreisen an, z.B. zu Migration und Integration in Israel oder zum Thema jüdische Erinnerungskultur. Darüber hinaus wurden Reisen für spezielle Zielgruppen durchgeführt. Zum Beispiel setzten sich Nachwuchsjournalisten mit der israelischen Medienlandschaft auseinander.

Holocaust-Konferenz in Berlin

Auf der Konferenz „Der Holocaust im transnationalen Gedächtnis“, die im Dezember 2006 von der bpb und dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin veranstaltet wurde, präsentierten internationale Experten den neuesten Stand der Forschung. Dazu zählten der US-amerikanische Historiker Raul Hilberg, der israelische Soziologe Natan Sznaider und der Islamwissenschaftler Navid Kermani. Mehr als 500 Teilnehmer/innen verfolgten die Vorträge und Diskussionsrunden in der TU Berlin. Neben den aktuellen Debatten um das Thema Antisemitismus legte die Kon-

ferenz einen Schwerpunkt auf die politische Bedeutung der Holocaustleugnung in Europa, aber auch in der muslimisch geprägten Welt. Gefragt wurde auch danach, vor welchen Herausforderungen Politik und Zivilgesellschaften in diesem Zusammenhang stehen. „Als Einwanderungsland gehört es beispielsweise zu unserer Aufgabe, auch junge Migranten und Migrantinnen adäquat an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte heranzuführen“, so bpb-Präsident Thomas Krüger. Die Veranstaltung endete mit einem Plädoyer für eine aktive Auseinandersetzung mit dem Holocaust. Weiterführende Informationen über die Entwicklung der Holocaust-Forschung enthielt die APuZ-Ausgabe „Nationalsozialismus“ von April 2007.

Online-Dossier Antisemitismus

Mit einem umfassenden Online-Dossier zeigte die bpb die historische Entwicklung des Antisemitismus und seine heutigen Ausprägungen. Ein weiteres Kapitel mit dem Titel „Der Feindschaft begegnen“ widmete sich den Erkennungsmerkmalen der Judenfeindschaft, ergänzt um Argumentationshilfen gegen Vorurteile. Zum Erfolg des Angebots trugen unter anderem Artikel von Wolfgang Benz, Juliane Wetzel und Werner Bergmann bei. Das Grundlagen-Dossier wurde erstmals im Jahr 2006 veröffentlicht und enthält auch ein Kapitel über die israelfeindlichen Äußerungen des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinejad und die iranische Position.

www.bpb.de/antisemitismus



Medienkompetenz

Wir sind längst im Informationszeitalter angekommen. Das Fernsehen, die Zeitung und das Internet gehören zu unserem Lebensalltag. Genauso wie Weblogs und Podcasts. Um nicht von dieser Informationsflut überschwemmt zu werden, müssen wir ständig zwischen den verschiedensten Informationskanälen wählen. Hier leistet die bpb Orientierungshilfe. Sie liefert mit ihrem breiten Angebot das Basiswissen über politische Entwicklungen und fördert den kompetenten Umgang mit allen wichtigen Medienformaten. Zusätzlich unterstützt die bpb mithilfe eines speziell für Lokalredaktionen entwickelten Programms einen

Qualitätsjournalismus nach der Devise: Hintergründe beleuchten, Zusammenhänge aufzeigen, die veränderte Welt täglich neu erklären. In den vergangenen Jahren hat die bpb zudem ihren Schwerpunkt auf die Auseinandersetzung mit dem Umgang mit Computerspielen ausgeweitet. Mehr als 20 Milliarden Euro werden jährlich für digitale Spiele ausgegeben. Viele Kinder und Jugendliche verbringen einen Großteil ihrer Freizeit damit – zur Sorge von Eltern und Pädagogen. Auch für diese Zielgruppe hält die bpb eine Vielzahl von Grundlagenmaterialien bereit. Dort werden unter anderem soziale Aspekte wie virtuelle Gemeinschaften und der Umgang mit Gewaltspielen diskutiert.



Lokaljournalistenprogramm der bpb

Lokaljournalisten haben die Aufgabe, Politik in den Alltag der Menschen zu übersetzen. Seit mehr als 30 Jahren fördert die bpb einen aktiven, qualifizierten Lokaljournalismus. Speziell für Lokalredakteurinnen und -redakteure hat sie ein Weiterbildungsprogramm aus der Taufe gehoben. Mit einer ganz einfachen Philosophie: „Alles, was die Qualität der Tageszeitung im weiten Bereich der Politikberichterstattung fördert, dient der politischen Bildung“, so Berthold L. Flöper, Leiter des bpb-Journalistenprogramms. Im Laufe der Zeit entstand ein aktives Weiterbildungsnetz, das Modellseminare, Handbücher, Pressedienste, Materialien, Workshops und Onlineangebote bereitstellt. Im Laufe der Jahrzehnte haben einige tausend Journalistinnen und Journalisten teilgenommen. Zur Qualitätssicherung stehen kompetente bpb-Partner beratend zur Seite: das Projektteam Lokaljournalisten, das Projektteam Hörfunk, verschiedene Journalistenschulen, die Journalistengewerkschaften, der Verband Deutscher Lokalzeitungen und der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger.

www.bpb.de/lokaljournalistenprogramm

Forum Lokaljournalismus

Jedes Jahr im Januar veranstaltet das bpb-Lokaljournalistenprogramm das „Forum Lokaljournalismus“. Die hochkarätig besetzte Veranstaltung bringt Lokalredakteure/innen aus der ganzen Republik mit Chefredakteuren/innen, Verlagsstrategen, Wissenschaftlern/innen und in der Aus- und

Weiterbildung Tätige zusammen. Woran man die Qualität einer Zeitung erkennt und wie man sie steigert, stand 2006 im Mittelpunkt des Forums. Rund 130 Fachleute diskutierten in Pforzheim über Trends, neue Konzepte und Strategien für die journalistische Praxis. Peter Stefan Herbst, Chefredakteur der „Saarbrücker Zeitung“, stellte die „Leser-Reporter“-Initiative vor. Sein Kollege Uwe Vorkötter, damals bei der Berliner Zeitung und heute bei der Frankfurter Rundschau, erläuterte, dass man durch die Vermarktung redaktioneller Inhalte neue Leser gewinnen kann. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch die Verleihung des Wahl-Awards – für eine innovative Wahl-Vorberichterstattung – an die Redaktion Kitzingen der Main-Post für den Bereich Print und an den Jugendsender Eins Live für den Bereich Hörfunk. Die Festrede hielt ARD-Moderator Frank Plasberg („Hart aber fair“).

Beim „Forum Lokaljournalismus 2007“ in Osnabrück ging es um das Thema „Zwischen Quote und Qualität. Konzepte für die Zukunft der Tageszeitung“. Es standen Trends wie Blogs oder Podcasts im Vordergrund, aber auch die drängende Frage, wie Zeitungen ihre Auflagen durch junge Leser/innen steigern können. Es wurde deutlich: Die führenden Köpfe der deutschsprachigen Regional- und Lokalzeitungen sehen im Internet keinen Rivalen mehr. Im Gegenteil. „Die Zeitung muss für die Leser das Portal in die digitale Welt sein“, so Verleger Dirk Ippen. Das sich dadurch wandelnde Berufsbild sei eine der großen Herausforderungen für den (Lokal-)Journalisten der Zukunft.



drehscheibe

Ein weiterer Baustein für die Qualitätssicherung von Lokalzeitungen ist die „drehscheibe“, die von der bpb und dem Projektteam Lokaljournalisten herausgegeben wird. Der gedruckte Pressedienst liefert monatlich die besten Geschichten und Ideen aus deutschen Lokalredaktionen. Mehr als 120 Zeitungen werden dafür ausgewertet. Mit Erfolg: Die „drehscheibe“ erreicht rund die Hälfte aller deutschen Lokalredaktionen. Neben dem Pressedienst ist auch eine Online-Datenbank mit Konzepten für Qualitätsjournalismus verfügbar. Im Sommer 2006 erhielt die „drehscheibe“ ein neues Gesicht und einen neuen Regisseur. Sie wurde von der Berliner Agentur „Raufeld Medien“ gestalterisch und konzeptionell überarbeitet. Online bietet die Jugenddrehscheibe eine Plattform, auf der sich die Macher/innen journalistischer Jugendangebote austauschen können.

www.drehscheibe.org
www.jugenddrehscheibe.de

Hörfunker.de

Kompetente Nachrichten und fundierte Hintergrundberichte sind nicht auf die Tageszeitung beschränkt. Die richtige Mischung aus Service und Information verspricht ebenso viel Erfolg im Radio. Das Fundament dafür ist ein guter und unabhängiger Journalismus. Seit Mai 2006 bietet die bpb mit der Internetseite „Hörfunker“ eine Plattform für Hörfunkprofis, den Nachwuchs und die Hörer-



schaft. Hier finden Radiomachende Themen- und Recherchetipps. Ergänzt wird das Angebot durch Seminare: Im Mai 2006 kamen auf Einladung der bpb und der Akademie für Politische Bildung in Tutzing Chefredakteure, Programm-Macher und Sendungsplaner zusammen, um über die neue Bedeutung des Wortes im Hörfunk zu diskutieren. Im Juni 2007 fand ein Radioworkshop statt. Er stand ganz im Zeichen der sich verändernden Arbeitswelt von Radiojournalisten/innen in der digitalen Zukunft. Beraten und unterstützt wird dieses Seminarprogramm vom Projektteam Hörfunk der bpb.

www.hoerfunker.de

Pressefreiheit und Demokratie – 175 Jahre Hambacher Fest

Wo verläuft die Grenze zwischen öffentlichem Interesse und schützenswerter Privatsphäre? Unter welchen Umständen ist es gerechtfertigt, dass Ermittlungsbehörden eine Redaktion durchsuchen? Auf der zweitägigen Konferenz „Pressefreiheit und Demokratie“ im Juni 2007 wurden diese Probleme diskutiert – auf Einladung der bpb, des Deutschen Journalisten-Verbands (DJV) und der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz. Anlass war der 175. Jahrestag des Hambacher Festes. Als Höhepunkt unterzeichneten DJV-Vorsitzender Michael Konken und Helmut Heinen, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Zeitungsverleger, den Hambacher Appell zur Stärkung der Pressefreiheit.

Medien

kinofenster.de



Junge Medienmacher

Auch für den journalistischen Nachwuchs hält die bpb Veranstaltungen bereit. Seit 2002 finden jährlich die Jugendmedientage statt. In Kooperation mit der Jugendpresse Deutschland bot die bpb auch in den Jahren 2006 (in Berlin) und 2007 (in Leipzig) der jungen Generation ein Forum zum Meinungsaustausch. Diskutiert wurde ausführlich über das Verhältnis von Jugend und Politik sowie über das Zukunftsmodell Medien 2.0. Hinter die Kulissen der Hauptstadtpolitik Berlins blickten im November 2007 angehende Journalisten/innen beim fünften Jugendmedienworkshop im Deutschen Bundestag. Der Titel lautete „Die Wahrsager – Medien, Politik, Lobbyismus“.

Kindermedienkonferenz

Hauptsache bunt, leicht und lustig – viel zu häufig gilt in den Redaktionen der Kindermedien das ebenso schlichte wie bequeme Prinzip. Aber haben Kinder nur ein Recht auf „soft news“? Wer erläutert ihnen die Entwicklungen und Zusammenhänge einer zunehmend komplexen Welt? Immer mehr Zeitungen veröffentlichen heute eigene Kinderseiten. Auch eine wachsende Anzahl von Online-Angeboten, Radio- und Fernsehsendungen kämpft um die Gunst der Jüngsten. Doch wie kinderfreundlich sind die Medien wirklich? Auf der Kindermedienkonferenz der bpb diskutierten im Dezember 2006 Fachleute aus ganz Deutschland, zum Beispiel von ARD („neuneinhalb“), ZDF („logo!“) oder Online-Medien („wasistwas.de“).



Alles nur geklaut – Schülerwettbewerbsthema

Zum kompetenten Umgang mit Medien gehört auch das Wissen um rechtliche Rahmenbedingungen. Mit dem illegalen Download von Musikdateien aus dem Internet beschäftigte sich 2006 das Thema „Alles nur geklaut“ des bpb-Schülerwettbewerbs. Jugendliche der Klassenstufen 8 bis 11 setzten sich kreativ mit diesem „heißen Eisen“ auseinander und reflektierten die gesetzlichen Maßnahmen.

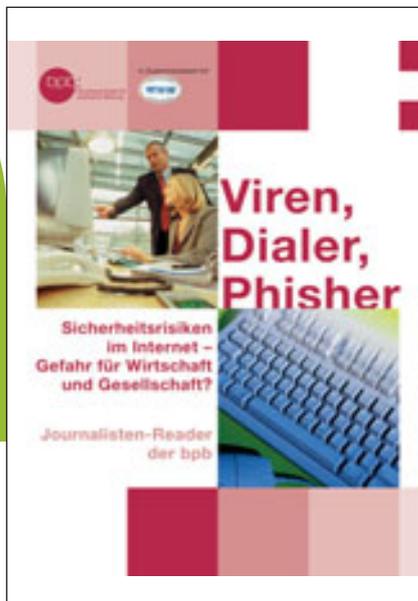
Bewegend: bewegte Bilder

Im Kino lassen sich politische, soziale und kulturelle Befindlichkeiten einer Gesellschaft, ihre Entwicklungen und Tendenzen unterhaltend aufspüren. Die Kinoseminare der bpb bieten Schulklassen die Möglichkeit, nach einer Einführung ausgewählte Filme zu sehen und anschließend über Qualität und Realitätsbezug des Films zu diskutieren. In den Jahren 2006 und 2007 fand eine Vielzahl dieser Kinoseminare statt – unter anderem zu speziellen Anlässen wie dem Festival des mittel- und osteuropäischen Films „goEast“ oder den Schulkinowochen.

www.kinofenster.de

Filmpädagogische Hintergrundinformationen und Begleitmaterialien für Filmarbeit bietet auch kinofenster.de. Das Online-Angebot der bpb erhielt im Oktober 2006 einen umfassenden Relaunch und mit Vision Kino einen neuen starken Partner.

en



Bilder, die lügen

Bilder haben in unserer Kultur schon immer eine besondere Rolle gespielt, da sie die Vorstellung von Realität prägen. Die Medienberichterstattung über den Irak-Krieg hat die Diskussion über die Manipulierbarkeit von Bildern wieder ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt: Bilder wurden durch die Kriegsparteien interpretiert und instrumentalisiert. Die bpb-Wanderausstellung „Bilder, die lügen“ mit rund 300 Exponaten fragte nach der Objektivität von Bildern und zeigte Grundmuster der Manipulation auf. Sie animierte die Besucher/innen, genau hinzusehen und vermeintliche Bild-Wahrheiten skeptisch zu beurteilen. Das Projekt entstand in Kooperation mit der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und war 2006 und 2007 bundesweit zu sehen. Mit der Manipulierbarkeit von Bildern setzte sich auch die DVD-Rom „Krieg in den Medien“ auseinander. Das bpb-Lernangebot aus dem Jahr 2007 nimmt die Kriegsdarstellung in Nachrichten, Filmen und Computerspielen mit zahlreichen Bildbeispielen, Experteninterviews und unterrichtsrelevanten Aufgaben unter die Lupe.

Veranstaltungen zu Medienthemen

Ob Riester-Rente oder Gesundheitsfonds: Politik, so scheint es, wird zunehmend zur Präsentations- und Vermittlungsfrage. Politische Parteien, Institutionen und Verbände investieren erhebliche Ressourcen in die Öffentlichkeitsarbeit. Doch gerade wenn es um wichtige Botschaften geht, erzielen selbst große Medien-Offensiven oftmals kaum

entsprechende Erfolge. Für die Bereitschaft zu gesellschaftlichen Reformen muss der kommunikative Stein der Weisen offenbar erst noch gefunden werden. Die Reihe „Sozialpolitische Reformen, mediale Vermittlung und öffentliche Akzeptanz“ beleuchtete diesen Findungsprozess in drei Veranstaltungen im Herbst 2006. Mit der Vermittlung von politischen Inhalten beschäftigte sich auch der zehnte Bundeskongress für politische Bildung. Die Veranstaltung „Zwischen Inszenierung und Information“ wurde im März 2006 in Mainz von der bpb und der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung durchgeführt.

Mit speziellen Medienseminaren, die sich an Hauptstadjournalisten/innen richten, wurden journalistisch-medienethische Themen aufgegriffen. Dies waren u.a. „5 Jahre Pisa – Die neue deutsche Bildungskatastrophe im (Zerr-)Spiegel der Medien?“, „Globalisierung und Medien – Gewinnen ohne Grenzen?“ sowie „Bei einem Anschlag in ... – Terrorismus und Medien: Eine Herausforderung an den Journalismus“.

Das Nutzer-Verhalten im Internet hat sich verändert. Inhalte werden von den Usern/innen in Wikis, Weblogs und Videoportalen selbst erstellt. Welche Chancen und Risiken sich daraus für die Medienunternehmen ergeben, diskutierten rund 60 Redakteure/innen beim Workshop „Medien 2.0. Eine Zwischenbilanz“ im September 2006. Während die Bedeutung von Online-Medien zunimmt, sind im Internet auch Betrüger auf dem Vormarsch. Klar ist: Wer nicht zum Opfer werden will, muss besser informiert sein. Deshalb initiierte die bpb im





November 2006 einen Workshop für Wirtschafts- und Verbraucherjournalisten: „Viren, Dialer, Phisher“.

Jugendschutz und Computerspiele

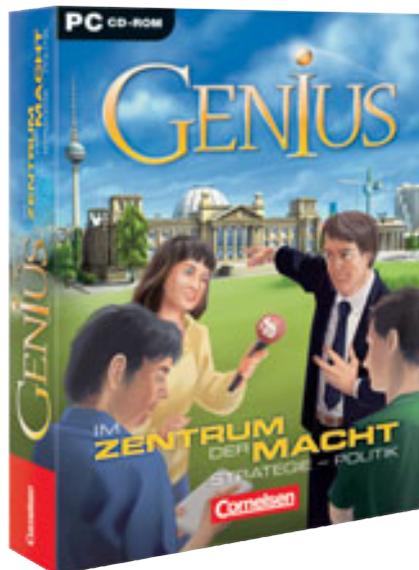
Schon seit vielen Jahren streiten Experten/innen in Deutschland über gewalthaltige Computerspiele: Für mehr Klarheit in der Diskussion sorgte das im August 2007 gestartete Online-Dossier „Verbotene Spiele“. Es liefert ausführliche Hintergründe und Chroniken zum Thema. In einer Reihe von sechs dokumentierten Live-Chats schildern außerdem Experten/innen, Politiker/innen und Interessenvertreter/innen ihre Positionen.

Pädagogische Beurteilungen und weitere hilfreiche Informationen gibt es auf „spielbar.de“. Im Sommer 2007 wurde diese interaktive Plattform der bpb, ehemals „Search & Play“, unter neuem Namen gestartet – ein kompletter Relaunch steht für 2008 an. Sie hilft Eltern und pädagogisch Verantwortlichen durch Tipps und Materialien für den Alltag und die pädagogische Praxis.

www.bpb.de/verbotenespiele
www.spielbar.de

Games Convention in Leipzig

Auf die Entwicklung und Perspektiven des Jugendmedienschutzes konzentrierte sich auch eine Fachtagung der bpb, der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien sowie weiterer Partner: „Zwischen den Ge-



setzen: Jugendschutz und neue Medien“ war der Titel der Veranstaltung, die anlässlich der Games Convention 2006 in Leipzig stattfand.

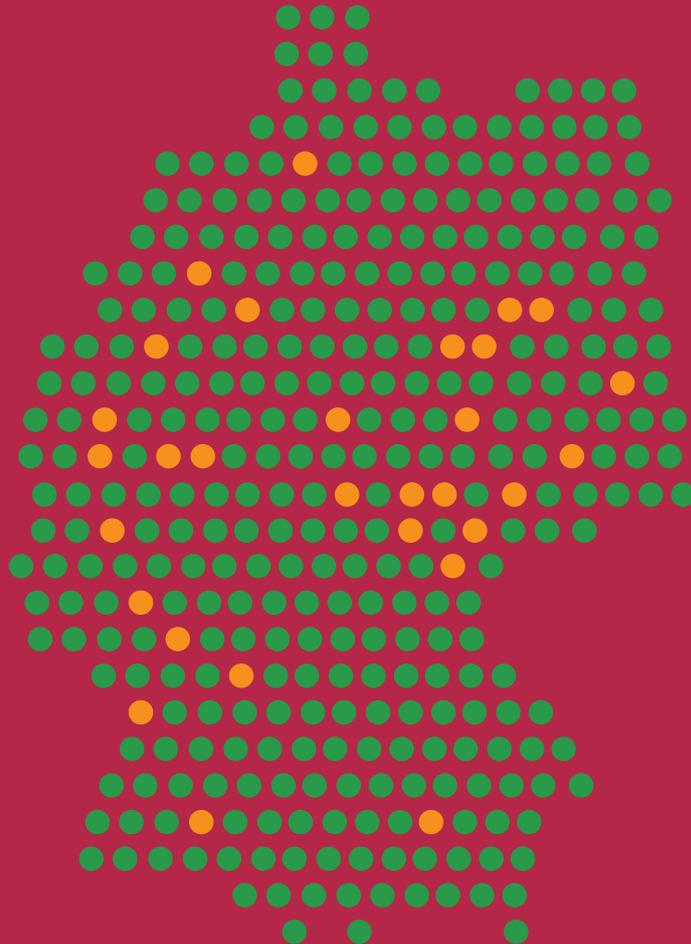
Auf dieser wichtigsten europäischen Fachmesse für Computerspiele war die bpb ebenfalls im Jahr 2007 vertreten. Sie präsentierte dort ihre medienpädagogischen Angebote mit dem Schwerpunkt Computerspiele und führte eine Fortbildungsveranstaltung durch: „Kultur – Games – Bildung: Computerspiele im Spannungsfeld von Unterhaltung, Lernen und Kultur“. Ziel war, Fachkräften aus dem Bereich Kinder- und Jugendbildung Orientierung in der komplexen Welt der elektronischen Spiele zu vermitteln.

Genius – Im Zentrum der Macht

Mit dem PC-Spiel „Genius – Im Zentrum der Macht“ können Spieler/innen per Mausclick politische Karriere machen. Es entstand als Kooperation der bpb mit dem ZDF und dem Cornelsen-Verlag und realisiert politische Lern- und Bildungsprozesse. Der Spieler oder die Spielerin beginnt eine politische Karriere, die – je nach Geschicklichkeit – bis ins Berliner Kanzleramt führen kann. Vorher müssen jedoch die Karrierestufen eines Politikerlebens durchlaufen werden. Das bedeutet: Politische Botschaften vermitteln, Interessenkonflikte ausgleichen, Mehrheiten organisieren und sich zur Wahl stellen. So zeigt „Genius“, dass Computerspiele sinnvoll mit Themen und Zielen politischer Bildung verknüpft werden können.

Geld in Bürgerhand* buergerhaushalt.de

47



* Inzwischen gibt es in Deutschland mehr als 30 Bürgerhaushalte. Was Bürgerhaushalte sind, wo genau man sie in Deutschland findet und ob die Bürger/innen das Geld in ihrer Hand haben, erläutert die Homepage www.buergerhaushalt.de. Sie ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Bürgerhaushalt. Hier können sich aktive Gemeinden austauschen und vernetzen.



Mehr Bürgerbeteiligung

Eine aktive Bürgergesellschaft setzt voraus, dass Menschen sich einmischen und an der Gestaltung von Staat und Gesellschaft beteiligen. Was sie auch immer häufiger tun, wie eine im Auftrag des Bundesfamilienministeriums durchgeführte wissenschaftliche Analyse belegt. Mehr Informationen darüber wurden in der APuZ-Ausgabe 12/2006 „Bürgerschaftliches Engagement“ diskutiert. Auch nimmt die Anzahl jener Städte zu, die einen Bürgerhaushalt eingerichtet haben. Soziale Bewegungen, Interessengruppen sowie ehrenamtliche Helferinnen und Helfer treten laut dieser Analyse zudem häufiger in Erscheinung, wenn es um die öffentliche Vertretung ihrer Anliegen geht.

Die bpb unterstützt seit vielen Jahren diese positive Entwicklung. Veranstaltungen wie die Aktions-

tage politische Bildung, die gemeinsam mit den Landeszentralen für politische Bildung und dem Bundesausschuss Politische Bildung durchgeführt werden, aber auch Internetangebote wie buergerhaushalt.de haben zu einer besseren Vernetzung der Beteiligten untereinander geführt. Und die Menschen dazu ermuntert, sich aktiv am Leben vor ihrer Haustür, in der Kommune und der Region zum Beispiel, zu beteiligen.

Besonderes Augenmerk bei der Förderung gesellschaftlicher Beteiligung liegt auf der jungen Generation. Der Klassiker Wahl-O-Mat bietet einen spielerischen Einstieg in die politische Auseinandersetzung bei Wahlkämpfen und wird besonders von Jugendlichen begeistert aufgenommen. 2007 hat die bpb außerdem einen Ideenwettbewerb gestartet, der die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Entscheidungsprozessen ermöglicht.

Bürger



Preisgekrönt: Wahl-O-Mat

Demokratie ist kein Spiel. Aber es macht Sinn, Demokratie spielend zu lernen und dabei über die eigenen Haltungen und Erwartungen nachzudenken. Was wünsche ich mir von einer Gesellschaft? Was von einer Partei? Wem will ich meine Stimme geben? Das interaktive Web-Angebot Wahl-O-Mat, das von der bpb nach dem Vorbild des „Stemwijzer“ des niederländischen „Instituut voor Publiek en Politiek“ entwickelt wurde, ist seit der Bundestagswahl 2002 fester Bestandteil des bpb-Angebots. Ob Mindestlohn, Studiengebühren oder Ladenöffnungszeiten: Der Wahl-O-Mat präsentiert autorisierte Thesen der Parteien zum aktuellen Wahlkampf und fordert die Nutzer/innen auf, sich zu positionieren: zustimmend, ablehnend oder neutral. Am Ende liefert der Wahl-O-Mat einen Vergleich der eigenen Positionen mit denjenigen der Parteien. So wird komplexe Parteiprogrammatik spielerisch greifbar und transparent. Rund 400.000-mal wurde der Wahl-O-Mat zu den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg sowie zur Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses im Jahr 2006 online gespielt. Als zusätzlichen Service nutzten vor allem junge Menschen eine mobile Version für das Handy. Außerdem entwickelte die bpb spezifische Unterrichtsmaterialien für den Einsatz in der Schule. Im Februar 2006 wurde der Wahl-O-Mat von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ ausgezeichnet, die unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler steht. In der Begründung der Jury hieß es über das interaktive Wahltool: „Ein innovatives

Vorzeigeprojekt, eine erlebbare und vielseitige Idee, die für Deutschland von herausragender Bedeutung ist.“

www.wahlomat.de

Aktionstage politische Bildung

Zu einer weiteren Erfolgsgeschichte haben sich die Aktionstage politische Bildung entwickelt. Sie wurden in Deutschland anlässlich des vom Europarat für 2005 ausgerufenen Europäischen Jahres der Demokratieerziehung aus der Taufe gehoben und finden seitdem jedes Jahr statt. Ziel dieser Reihe ist es, durch den gebündelten Auftritt in einem bestimmten Zeitraum die Aufmerksamkeit in der deutschen und der europäischen Öffentlichkeit darauf zu lenken, dass politische Bildung in demokratischen Gesellschaften grundsätzlich und insbesondere in gesellschaftlichen Umbruchprozessen eine besondere Bedeutung zukommt.

Nach ihrem Start im Jahr 2005 haben sich in den beiden Folgejahren im Mai jeweils mehr als 130 Bildungseinrichtungen mit rund 500 Veranstaltungen daran beteiligt. „Die Aktionstage sollen dazu anregen, dass möglichst viele zivilgesellschaftliche Akteure Angebote der politischen Bildung entwickeln und sich beteiligen. Denn politische Bildung ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Demokratie“, so bpb-Präsident Thomas Krüger. Die Aktionstage wurden jeweils im Rahmen von feierlichen Auftaktveranstaltungen eröffnet – 2006 in Essen von Christoph Bergner, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium





des Internen, im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Wszystko jasne?“ und 2007 in Berlin von der ehemaligen Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth im Rahmen einer europäischen Jugendveranstaltung.

Die Aktionstage werden von der bpb gemeinsam mit den Landeszentralen für politische Bildung und dem Bundesausschuss Politische Bildung veranstaltet.

Ideenwettbewerb 2007

Eine ehemalige Lokomotivhalle auf dem Schöneberger Südgelände in Berlin wird zu einem Ort der Integration benachteiligter Jugendlicher. In Dresden entsteht die „Kindertraumzauberstadt Kitrazza 2007“. Dort gestalten 150 sieben- bis elfjährige Jungen und Mädchen spielerisch das eigene Stadtviertel. Und in Osnabrück dokumentieren Hauptschülerinnen und -schüler mit Fotografien und Filmbeiträgen gute und schlechte Plätze in ihrer Umgebung – um anschließend Vorschläge zu entwickeln, wie man diese künstlerisch aufwerten kann.

Dies sind nur drei der zahlreichen Projektideen, die im Rahmen des „Ideenwettbewerbs 2007“ der bpb entwickelt wurden. Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendinitiativen im gesamten Bundesgebiet waren aufgefordert, Vorschläge zur räumlichen Gestaltung oder inhaltlichen Nutzung in besonders benachteiligten Wohnquartieren zu machen. Die Projekte sollten die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Entscheidungsprozessen ermöglichen.

Rund 180 Anträge gingen bei der bpb ein – eine sehr erfreuliche Resonanz: „Es ist erstaunlich, mit welcher Kreativität junge Menschen Gestaltungsvorschläge machen und mit welchem Engagement sie sich für ihre eigene Umgebung stark machen wollen“, so Kathrin Behrens, Projektleiterin für den Ideenwettbewerb bei der bpb.

Ausgewählt wurden insgesamt 14 Projekte in Mölln, Osnabrück, Berlin, Dresden, Magdeburg, Dortmund, Herne, Aachen, Karlsruhe, München und Saarbrücken. Die Gemeinsamkeit aller Projekte war, dass politische Teilnahme mit Kindern und Jugendlichen praktisch eingeübt und Politik auf kommunaler Ebene erlebbar gemacht wird.

Zum Beispiel in Mölln beim „STADT-Spiel“, das vom Kreisjugendring Herzogtum Lauenburg organisiert wird. 300 Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren leben und verwalten zehn Tage lang mit Unterstützung von Betreuerinnen und Betreuern eine Zeltstadt. Sie spielen das Leben in einer richtigen Stadt nach und wählen eine Stadtvertretung, die ständig über die Wünsche und Kritik der Bewohner/innen berät und deren Beschlüsse sogleich von einem Organisationsteam veröffentlicht werden. Nach ein paar Tagen in der Zeltstadt wird im Anschluss an einen Wahlkampf schließlich der Bürgermeister gewählt.

Der Ideenwettbewerb ist ein Projekt im Rahmen des „Aktionsprogramms für mehr Jugendbeteiligung“, das gemeinsam vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der bpb und dem Deutschen Bundesjugendring

durchgeführt wird. Das Programm, das von 2007 bis 2009 läuft, motiviert Kinder und Jugendliche, ihre Vorstellungen, Änderungswünsche und Bedürfnisse in den politischen Prozess einzubringen. Denn, so das offizielle Motto: „Nur wer was macht, kann auch verändern!“

Online-Angebot Bürgerhaushalt

Was haben Köln, Hilden und Berlin-Lichtenberg gemeinsam? Einen Bürgerhaushalt. Diese Beteiligungsform ermöglicht es Bürgerinnen und Bürgern auf kommunaler Ebene mit darüber zu entscheiden, für welche Zwecke Geld aus einem eigens eingerichteten Budget eingesetzt werden soll – zum Beispiel für einen neuen Fahrradweg oder ein Sanierungsprojekt der örtlichen Volkshochschule. Inzwischen gibt es in Deutschland mehr als 30 solcher Bürgerhaushalte. Wo man sie überall findet, zeigt die Website „buergerhaushalt.de“, die im Jahr 2007 von der bpb und „InWEnt – Servicestelle Kommunen in der einen Welt“ gestartet wurde. Sie ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema. Hier können sich aktive Gemeinden austauschen und vernetzen. Darüber hinaus finden Kommunen alles Wissenswerte auf einen Blick, wenn sie selbst einen Bürgerhaushalt planen. Aktuelle Diskussionen, Termine und weiterführende Links ergänzen das Online-Angebot. „Mit der Website setzt die bpb ihren Weg konsequent fort, das Thema Bürgerhaushalt im Bewusstsein der Menschen als erfolgreiche Beteiligungsform zu verankern“, so bpb-Präsident Thomas Krüger.

www.buergerhaushalt.de

Partizipation und Engagement

Die „Qualität“ einer modernen Zivil- oder Bürgergesellschaft lässt sich daran messen, wieviel Anteil deren Bürgerinnen und Bürger am öffentlichen Leben und am demokratischen Prozess nehmen. In der APuZ-Ausgabe „Bürgerschaftliches Engagement“ (12/2006) wurden unter anderem Untersuchungsergebnisse vorgestellt, die für Deutschland eine Zunahme der freiwilligen Beteiligung belegen. Ein weiterer Beitrag beschäftigte sich mit der Notwendigkeit, Jugendliche in diese Prozesse frühzeitig einzubinden. Außerdem befasste sich die Ausgabe mit der Frage, inwieweit ein Zusammenhang zwischen bürgerschaftlichem Engagement und sozialer Integration besteht.

Im November 2007 veröffentlichte die bpb das Themenblatt im Unterricht „Mitmischen: Neue Partizipationsformen“ von Jeanette Behringer. Ziel des Heftes ist es, die verschiedenen neuen Formen der politischen Teilhabe darzustellen, zu analysieren und zu diskutieren. Anhand eines Fallbeispiels – mögliche Strahlenbelastung durch Handy-Sendemasten – werden Entscheidungsverfahren wie Runder Tisch, Mediation oder Bürgerbegehren präsentiert, wobei die Schülerinnen und Schüler die Vor- und Nachteile gegeneinander abwägen sollen. Weiterführende Hinweise zu Publikationen und Internetadressen runden den Heftinhalt ab.



Damals in der
DDR



Damals in der DDR

Zeitzeugen erzählen ihre Geschichte



Alltagskultur in der DDR

Wie war es damals in der DDR? Welche Rolle spielte der „real existierende Sozialismus“ im Alltag der Bürgerinnen und Bürger? Aus westdeutscher Perspektive wird das Leben in der DDR häufig mit dem politischen System gleichgesetzt. Eine Bewertung, die den Erfahrungen der Menschen nur ungenügend gerecht wird. Es gilt also, eine angemessene Form der Erinnerung zu finden.

Hierbei darf einerseits die Diktatur nicht verharmlost werden, andererseits müssen wissenschaftliche Ansätze auch den Lebensalltag berücksich-

tigen. Dafür setzt sich die bpb mit einem vielfältigen Angebot ein. Dazu gehören Veranstaltungen und Publikationen, die sich mit populären Kunstformen wie Film, Theater und Musik in der DDR auseinandersetzen.

Denn in dieser Kulturlandschaft spiegeln sich zum einen politische Einschränkungen und Verbote wider; zum anderen ist sie geprägt durch künstlerische Experimentierfreude und einen realistischen Blick auf die eigene Gesellschaft. Mit diesem ausgewogenen Programm sorgte die bpb dafür, dass die Erinnerungen an den DDR-Alltag lebendig bleiben.



Parallelwelt: Film – Einblick in die DEFA

Mehr als 7.500 Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilme sind bei der „Deutschen Film AG“, kurz DEFA, entstanden. Was die staatliche Filmfabrik zwischen 1946 und 1992 produzierte, ist ein genuines Abbild der komplexen DDR-Gesellschaft – mit ihren politischen, alltagskulturellen und ästhetischen Phänomenen. Und daher bestens als Anschauungsmaterial für die politische Bildung geeignet. Die Tradition des Antifaschismus in der DDR findet sich beispielsweise in Konrad Wolfs „Ich war neunzehn“ (1968) wieder. Über die politikfernen Sehnsüchte einer jungen Generation Ende der 1970er-Jahre erzählt „Sieben Sommersprossen“ von Herrmann Zschoche. Und wie wenig künstlerische Freiheit der Staatsbetrieb DDR zuließ, schildert Peter Kahane in seinem Meisterwerk „Die Architekten“ von 1990.

Im Februar 2007 hat die bpb diese drei und neun weitere Produktionen zu einem sehenswerten DVD-Paket mit Unterrichtsmaterialien geschnürt. „Parallelwelt: Film – Ein Einblick in die DEFA“ entstand unter anderem in Zusammenarbeit mit den DEFA- und Deutsche Kinemathek-Stiftungen. Um die Film- und Kulturgeschichte der DDR vorzustellen, zeigte die bpb vom 18. Mai bis 24. Juni 2007 im Hamburger Kunstverein ausgewählte Produktionen. Mehr als 1.500 Menschen nutzten dieses Angebot, das durch prominent besetzte Gesprächsrunden (zum Beispiel mit Wolf Biermann und Wolfgang Kohlhaase) und eine Ausstellung komplettiert wurde.

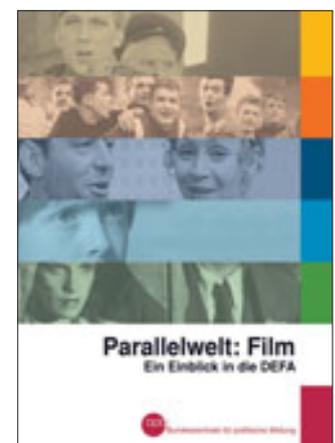
Wer sich über weitere Hintergründe und die komplette DEFA-Geschichte informieren wollte, wurde im Schriftenreihe-Band „Spur der Filme“ fündig. Darin kommen mehr als 70 Künstlerinnen und Künstler zu Wort, darunter Regisseur Egon Günther, Schauspielerinnen Jutta Hoffmann und Autor Ulrich Plenzdorf. Das hohe Zuschauerinteresse an den Vorführungen und die Tatsache, dass die Erstauflage der DVD-Box innerhalb kürzester Zeit vergriffen war, haben gezeigt: Auch 60 Jahre nach ihrer Gründung ist das Interesse an der DEFA und ihren Spielfilmen ungebrochen.

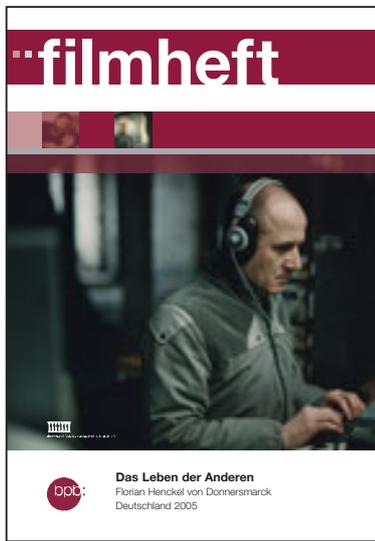
„Das Leben der Anderen“ und „Ostpunk! Too Much Future“

DDR-Geschichte als kinotauglicher Stoff stößt auch weiterhin auf großes Interesse. Dies bewies der preisgekrönte Spielfilm „Das Leben der Anderen“ (2006). Darin spielt Ulrich Mühe einen Stasi-Hauptmann, der wegen seiner Spitzeltätigkeit in einen Gewissenskonflikt gerät. Der Dokumentarfilm „Ostpunk! Too Much Future“ (2006) porträtiert die erste DDR-Punk-Generation, die sich 1983 dem massiven Druck der Machthaber beugen musste. Zu beiden Produktionen veröffentlichte die bpb Filmhefte als pädagogisches Begleitmaterial.

Die Bühnenrepublik

Zur breiten Kulturlandschaft des Staates zählten nicht nur die bewegten Bilder. Auf 40 Jahre DDR-Theatergeschichte blicken Thomas Irmer und Matthias Schmidt in ihrem Buch „Die Bühnenre-





publik“ zurück. Anhand von Interviews und Artikeln dokumentieren sie anschaulich den Konflikt zwischen freier, unkontrollierbarer Kunst und dem System des Überwachungsstaates. Die bpb veröffentlichte den Band im März 2007 in der Schriftenreihe.

Erinnerungen an die DDR

Renate Wolf berichtet darüber, wie sie als bekennende Christin kein Abitur an der Oberschule machen durfte. Oder Georg Podufal erzählt über die Problematik, einen Wohnungswechsel in der Nähe von Magdeburg zu beantragen: Rückblicke auf die DDR-Alltagskultur, die sich auf der DVD-Rom „Damals in der DDR“ finden. Im April 2006 veröffentlichte die bpb in Kooperation mit dem MDR und weiteren Partnern das aufwändige Zeitzeugenprojekt. 78 Frauen und Männer erzählen, multimedial aufbereitet, ihre ganz persönliche Geschichte. Sie sprechen offen über Geschlechterrollen, diskutieren Erziehungsmethoden, verschweigen aber auch nicht, wie sehr das System von Unterdrückung und Schikane „lebte“. So geben die Interviews einen zeithistorisch wertvollen Einblick in die Lebenswelten von Bürgerinnen und Bürgern der DDR.

Publizierte Geschichte

Wie intensiv dieser Alltag von totalitären Überwachungspraktiken beeinflusst wurde, machte die bpb-DVD „Feindbilder – Die Fotos und Videos der Stasi“ erschreckend deutlich. Autor Holger Kulick verwendete kaum bekanntes Original-Bildmaterial aus den ehemaligen Archiven der Staatssicherheit. Und verknüpfte es mit aktuellen Aussagen von Betroffenen wie Wolf Biermann, der 1976 aus der DDR ausgebürgert wurde.

Im Keller des Gerichtsgebäudes einer ostdeutschen Kleinstadt entdeckte die Rechtshistorikerin Inga Markovits das Archiv aus vier Jahrzehnten realsozialistischer Rechtsprechung. In ihrem Buch „Gerechtigkeit in Lüritz“ erzählt sie anhand von Gerichtsakten und Bürgerschriften, was das Handeln der Menschen bestimmte und wie sich das Rechtssystem in der DDR entwickelte.

Vor dem Hintergrund der ökonomischen Dauerkrise der DDR entstand in den Achtzigern eine Subkultur aus bildenden Künstlern und Lyrikern, die ihre Werke auf Kassetten festhielten. Hörbeispiele haben die Herausgeber der Einzelpublikation „Spannung, Leistung, Widerstand“ auf CD zusammengestellt.

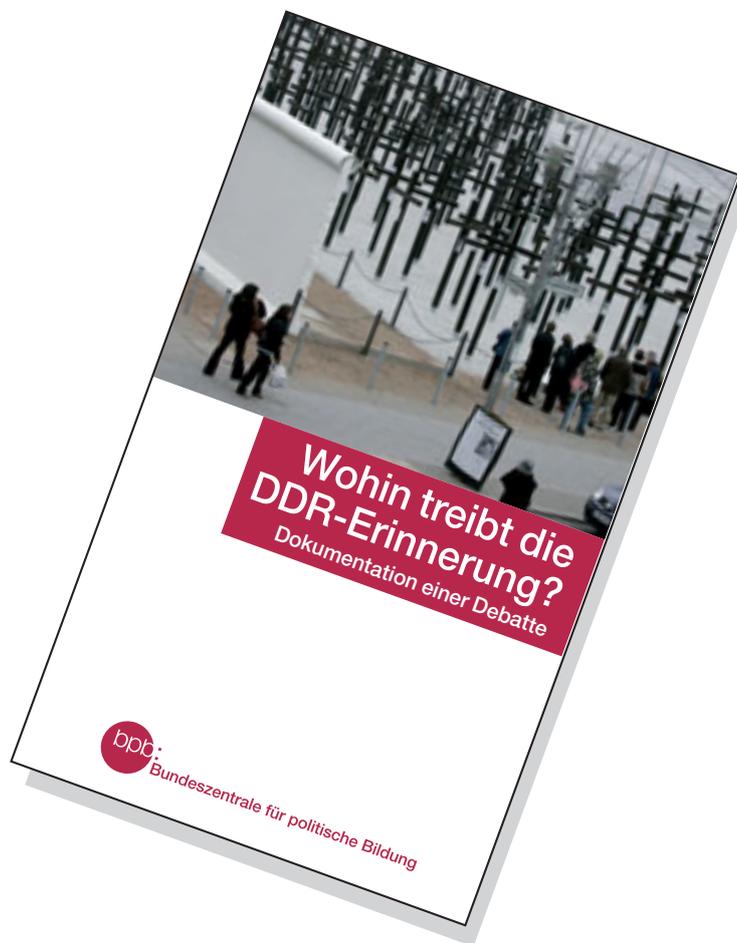
Weitere Aspekte der Alltagsgeschichte behandelte das „Deutschland Archiv – Zeitschrift für das vereinigte Deutschland“. Das Heft erscheint zweimonatlich und wird vom W. Bertelsmann Verlag im Auftrag der bpb herausgegeben.

Erinnerungskultur stärken

Nach der Wiedervereinigung ist ein Streit darüber entbrannt, wie aus heutiger Sicht 40 Jahre DDR beurteilt werden sollen. Einerseits darf die Diktatur nicht verharmlost werden, andererseits müssen wissenschaftliche Ansätze auch den Lebensalltag der Menschen berücksichtigen. Mit dem Schriftenreihe-Band „Wohin treibt die DDR-Erinnerung?“ dokumentierte die bpb die Empfehlungen der von der Bundesregierung eingesetzten Expertenkommission zur Schaffung eines Geschichtsverbundes „Aufarbeitung der SED-Diktatur“, das Protokoll der öffentlichen Anhörung und Presseberichte zu diesem Thema.

Auch mit einer Reihe von Veranstaltungen leistete die bpb einen Beitrag zur Erinnerungskultur. Von Februar bis Dezember 2007 wurden im Rahmen der „Zeitzeichen“-Reihe ausgewählte Ereignisse aus der DDR-Geschichte präsentiert: Im Berliner Maxim Gorki Theater fanden in Zusammenarbeit mit der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Vorträge, Lesungen und Zeitzeugengespräche statt.

Im Dezember 2007 wurde außerdem in Kooperation mit dem Bildungswerk der Humanistischen Union ein Seminar durchgeführt: „Was kann man aus dem Alltag in der DDR lernen?“ Ziel war die stärkere Vernetzung von Personen und Institutionen, die sich mit regionaler Geschichtsarbeit zur DDR befassen.





Deutsche Einheit

Vor 18 Jahren wurde die Wiedervereinigung gefeiert und die 40 Jahre dauernde deutsch-deutsche Teilung beendet. Die Teilung besteht in den Köpfen vieler Menschen jedoch fort. Unterschiedliche Sozialisierungen und Wertestrukturen haben ihre Spuren hinterlassen. So wächst nur sehr langsam zusammen, was zusammengehört. Erschwert wird dieser Prozess auch durch mangelndes Wissen bei den unter 20-Jährigen – in Ost wie West – über die Geschichte, Hintergründe und den Weg

zur Deutschen Einheit. Die bpb sieht darin eine Herausforderung für die politische Bildung. In zahlreichen Publikationen bot sie Zugänge zum Thema Wiedervereinigung an, zudem wurden vielversprechende Forschungsansätze für die Darstellung einer gemeinsamen deutschen Nachkriegsgeschichte diskutiert.

Höhepunkte in den Jahren 2006 und 2007 waren die Verleihungen des „einheitspreises“ an Menschen und Projekte, die sich um die innere Einheit verdient gemacht haben.



einheitspreis

Es gibt unzählige Klischees im deutsch-deutschen Umgang miteinander. Woher stammen sie überhaupt? „Besserwessi – Meckerossi“: Mit ihrer so betitelten Ausgabe brachte die Leipziger Jugendzeitung Spiesser das Spannungsfeld auf den Punkt. Eine witzig-kreative Leistung, die im Jahr 2007 von der bpb mit dem „Bürgerpreis zur Deutschen Einheit“ belohnt wurde.

Seit nunmehr sechs Jahren wird der „einheitspreis“ verliehen. Er ist eine Belohnung für Menschen, Projekte und Initiativen, die sich konkret und zukunftsorientiert mit der inneren Einheit Deutschlands auseinandersetzen. „Mit hohem persönlichen Einsatz bauen sie immer noch existierende Vorurteile ab und bringen Menschen zusammen“, so Wolfgang Tiefensee, der als Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer die Schirmherrschaft übernommen hat.

Im Jahr 2006 wurde unter anderem das Projekt „Das ist unsere Stadt“ prämiert. Schülerinnen und Schüler aus Greifswald und Osnabrück präsentierten für ihre Heimatstädte eine gemeinsame Marketingaktion. Die Jugendlichen aus Ost und West setzten damit ein Zeichen „gegen die Sprachlosigkeit und das Desinteresse“ ihrer Generation und weckten zugleich „Verständnis füreinander“, begründete die Jury unter Vorsitz von Joachim Gauck ihre Entscheidung. Zu den weiteren Preisträgern zählten zum Beispiel das Fotografennetzwerk Ostkreuz und die ZDF-Dokumentation „Gut vereint ist halb gewonnen“.

Einen Sonderpreis in der Kategorie „Sport als Brücke der Einheit“ erhielt 2007 das Projekt „History Trekking“. Darin begeben sich Jugendliche auf eine historische Spurensuche der deutschen Teilung. „Es zeigt eindrucksvoll, dass Bürgerinnen und Bürger auf vielfältige Art und Weise zivilgesellschaftliche Verantwortung übernehmen“, sagt bpb-Präsident Thomas Krüger. Weitere Gewinner im letzten Jahr: das Begegnungsprojekt „Großer Grenzverkehr“ aus Sachsen-Anhalt und Paul Raabe für den Neuaufbau der „Frankeschen Stiftungen“ in Halle/Saale. Beide Preisverleihungen fanden jeweils im Rahmen der offiziellen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit statt, 2006 in Kiel und 2007 in Schwerin.

Im Jahr 2006 erhielt der einheitspreis ein neues Gesicht. Von der Berliner Designerin Kirsten Dreger gestaltet, zeigt der dreißig Zentimeter hohe und drei Kilogramm schwere Kunstharzblock nun das Ampelmännchen, ein bekanntes Symbol für die Deutsche Einheit.

Da sich das Zusammenwachsen von Ost und West zunehmend von einem deutschen zu einem europäischen Thema entwickelt, werden beim einheitspreis im Jahr 2008 erstmals auch Aktivitäten gewürdigt, die diesen Aspekt aufgreifen. Damit bildet der einheitspreis in Zukunft auch aktuelle europäische Entwicklungen ab.

www.einheitspreis.de





Chronik der Mauer

Die Berliner Mauer ist ein zentraler Bestandteil der deutsch-deutschen Geschichte. Im Gedächtnis der Menschen in den alten wie neuen Bundesländern steht sie für einen zweigeteilten Staat, der durch die friedliche Revolution in der DDR wieder vereint werden konnte. Mit ihren Montagsdemonstrationen in Leipzig haben zehntausende Bürgerinnen und Bürger einen enormen Beitrag zum Niedergang des SED-Regimes geleistet – und damit Geschichte geschrieben. Seit dem Start im Jahr 2001 erinnert die bpb-Website „Chronik der Mauer“ an die Ereignisse von 1989 und an die Geschichte der Berliner Mauer, beginnend mit ihrem Bau 1961. Darüber hinaus vermittelt sie multimedial alles Wissenswerte rund um die Mauer. In den Jahren 2006 und 2007 erfuhr die Website einen umfangreichen Relaunch. Sie wurde von der bpb nutzerfreundlicher gestaltet und durch eine Guided Tour ergänzt. Mit den Titeln „Mauerreste“ sowie „Mauer und Todesstreifen: 1989 und 15 Jahre später“ sind zwei neue Kapitel hinzugekommen. Sie führen anhand von 840 Fotografien auf Spurensuche und zeigen, was heute noch in Berlin an die ehemalige Grenze erinnert. Um die Inhalte des Angebots auch im Schulunterricht einzusetzen, wurden in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg 13 Arbeitsblätter für die Sekundarstufen I und II entwickelt. Das komplette Angebot ist eine Kooperation zwischen der bpb, dem Deutschlandradio und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Weitere Informationen lieferte die Einzelpublikation „Die Berliner Mauer“ in der Reihe Zeitbilder.

www.chronik-der-mauer.de

ROCK! Jugend und Musik in Deutschland

Vor mehr als 50 Jahren startete die Rockmusik von den USA aus ihren Siegeszug um die Welt. Auch in beiden deutschen Staaten gewann sie schnell eine große Fan-Gemeinde. Rock ‘n’ Roll stand und steht bis heute für das Lebensgefühl, für Wünsche und Träume vor allem junger Menschen. In der BRD und in der DDR war die Musikrichtung Teil unterschiedlicher Jugendkulturen – von den Halbstarcken über die Hippies bis zu den Punks. An ihr entzündeten sich immer wieder Konflikte: Jugendliche stießen mit ihrer Begeisterung für Elvis Presley oder die Beatles auf das Unverständnis der Erwachsenen. Das SED-Regime fühlte sich durch den „Westimport“ provoziert. Es verdächtigte die „dekadente“ Rockmusik und ihre Anhänger, den DDR-Sozialismus zu untergraben. Diese zeithistorischen Aspekte wurden in der Ausstellung „Rock! Jugend und Musik in Deutschland“ anhand von 1.200 Original-Exponaten, Videoclips und TV-Ausschnitten zum Leben erweckt. Von Dezember 2005 bis März 2007 tourte die Ausstellung der bpb und der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland quer durchs Land und machte Station in Leipzig, Bonn und Berlin. Sie beleuchtete auf anschauliche Weise Parallelen und Unterschiede im Selbstverständnis von Jugendlichen in Ost und West. Und erinnerte so an einen wichtigen Teil deutsch-deutscher Alltagskultur. Ergänzend veröffentlichte die bpb die Einzelpublikation „Rock“ und zwei Zeitbilder-Ausgaben über „Jugendkulturen in Deutschland“.

ROCK

Fokus Afrika – Africome 2004-2006

Das Bild von Afrika hat sich gewandelt: Dominierten früher Armut, Korruption und Gewalt die Schlagzeilen, wird Afrika heute differenzierter wahrgenommen. Es ist ein Kontinent voller Vielfalt, stets im Wandel begriffen, der sich den Herausforderungen einer globalisierten Welt stellt. Mit ihrem dreijährigen Schwerpunkt „Fokus Afrika – Africome 2004-2006“ hat die bpb bei vielen Menschen den Blick auf den Kontinent erweitert. Vor allem an den Schulen unterstützte sie die Vermittlung eines zeitgemäßen Afrikabildes und einer umfangreichen Beschäftigung im Unterricht. Mit einem Mix aus Diskussionen, Vorträgen, Workshops und politischen Aktionen zeigte die bpb, wie unterschiedliche Zugänge zu dem Thema für die politische Bildung nutzbar gemacht werden können. Auch nach dem offiziellen Africome-Abschluss wird die bpb den Kontinent im Blick behalten und über wichtige Entwicklungen berichten.





Afrikanische Kunst

Zeitgenössische afrikanische Kunst wird in Deutschland kaum wahrgenommen. Dabei hat sich auf dem Kontinent längst eine kreative Szene etabliert, die sich unabhängig von Institutionen organisiert und mit ihren individuellen Mitteln politische Position bezieht. Die bpb hat im Rahmen ihrer Ausstellungsreihe „Gleichzeitig in Afrika“ in den Jahren 2006 und 2007 ausgewählten Künstlerinnen und Künstlern auch hierzulande ein Forum geboten. Im Berliner Deutschlandhaus präsentierte zum Beispiel Dominique Zinkpè sein „Taxi“-Projekt. Und die Kairoer Künstlerin Hala Elkoussy stellte in der Nürnberger Akademie der Bildenden Künste ihre Videoinstallation „Peripheral“ vor.

Im Mittelpunkt der Ausstellungsreihe „Planet Afrika – Carte Blanche“ standen Fotografien und Filme. 53 Werke gewährten Einblicke in den Alltag des Kontinents, darunter auch Arbeiten des südafrikanischen Fotografen Zwelethu Mthethwa. Begleitend fanden Filmvorführungen von afrikanischen Klassikern und neueren Produktionen statt.

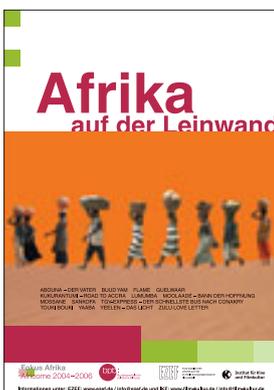
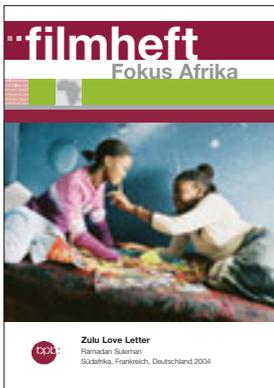
Afrika auf der Leinwand

Um bewegte Bilder ging es auch in der Reihe „Afrika auf der Leinwand“. Denn der Motor der afrikanischen Filmindustrie brummt. Ob Drama, Komödie oder politisches Kino: Jedes Jahr werden Tausende von Spielfilmen auf dem Kontinent produziert. Die bpb hatte 14 Meisterwerke ausge-

wählt, die das facettenreiche Leben Afrikas zeigen und sich kritisch mit der gesellschaftlichen Realität vieler Afrikaner auseinandersetzen. Zum Beispiel: In „Moolaadé – Bann der Hoffnung“ prangert Regisseur Ousmane Sembène die menschenverachtende Tradition der Genitalverstümmelung an. Das südafrikanische Drama „Zulu Love Letter“ von Ramadan Suleman schildert die tragischen Folgen des Apartheid-Systems. Beide Regisseure stellten im April 2006 für die bpb ihre Filme auf einer bundesweiten Tournee vor. In Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit setzte die bpb mit diesen und zwölf weiteren Spielfilmen die Kino-Reihe „Afrika auf der Leinwand“ auch im Jahr 2006 erfolgreich fort.

Africa Festival Würzburg

Das Africa Festival in Würzburg ist längst zu einer festen Institution geworden. Seit 1989 haben mehr als 1,4 Millionen Menschen das größte Festival für afrikanische Musik und Kultur in Europa besucht, rund 3.000 Musikerinnen und Musiker sind dort bei Konzerten aufgetreten. Die bpb war bei der Veranstaltung 2006 und 2007 erneut beteiligt. Mit einer Ausstellung präsentierte sie 14 Facetten afrikanischer Lebensumstände zu Themen wie Ernährung, Bildung, Wirtschaft oder Nutzung moderner Medien. Mehrere Diskussionsrunden beleuchteten zudem Hintergründe zu den Aspekten Rassismus und Korruption.





Urban Africa Club Lagos

Wie man Jugendlichen durch Musik einen Zugang zu politischen und gesellschaftlichen Themen verschaffen kann, zeigte die bpb auch mit ihrer Konzert-Reihe „Urban Africa Club Lagos“. Mode IX, African China oder Eedris Abdulkareem gehören zu den wichtigsten Hip-Hop-Künstlern Nigerias. Mit ihren sozialkritischen Songs begeistern sie eine große Fangemeinde. Auf Einladung der bpb traten die drei prominenten Musiker mit ihren Kollegen Adé Bantu und Ruggedman im Frühjahr 2006 in Deutschland auf. Auf dem Programm standen fünf Konzerte in München, Berlin, Leipzig, Hamburg und Köln, die von Diskussionsrunden mit Schulklassen über nigerianische Politik und Kultur begleitet wurden.

Afrika in der Schule

Für viele Schülerinnen und Schüler stellt Afrika noch etwas „Fremdes“ dar. Mit den deutsch-afrikanischen Begegnungen „Unter dem Baobab“ hat die bpb ihnen den Kontinent etwas vertrauter gemacht. Im Rahmen von Workshops, die speziell an Schulen im ganzen Bundesgebiet stattfinden, sprachen Afrikaner und Afro-Deutsche über historische und aktuelle Ereignisse. Welchen Anteil hatte Deutschland an der Kolonialisierung Afrikas? Und wie leben Jugendliche in Dakar? Zuvörderst erschien in der Reihe „Arbeitshilfen für die politische Bildung“ der Band „Afrika verstehen lernen“. Zwölf relevante Bausteine über Themen wie HIV, Migration oder Umwelt helfen Lehrkräften, das Thema „Afrika“ im Unterricht zielgerichtet ein-

zusetzen. Mit ihrem Engagement in der Schule erreichte die bpb, dass sich so vor allem junge Menschen kritisch mit dem Thema Afrika auseinandersetzen.

Go Africa ... Go Germany

Auf Anregung des Bundespräsidenten Horst Köhler entwickelte die bpb ein vierwöchiges Austauschprogramm speziell für Nachwuchswissenschaftler aus Afrika und Deutschland. Im Mittelpunkt des 2007 gestarteten Projekts standen persönliche interkulturelle Begegnungen von 25 Studierenden. In Berlin, Bonn und Köln konnten sie Einblicke in deutsche Sozial- und Wirtschaftsstrukturen und in das Bildungs- und Gesundheitswesen gewinnen. Anschließend reiste die Gruppe nach Brüssel weiter. Zum Programm gehörte unter anderem ein Besuch im Europäischen Parlament einschließlich einer Diskussion mit der Politikerin Silvana Koch-Mehrin über aktuelle EU-Konflikte.

Nach zwei Wochen in Europa reisten die Studierenden nach Namibia. Mit einem Programm über namibische Politik, Wirtschaft und Kultur endete die politische Entdeckungsreise dann in der Hauptstadt Windhuk. „Die Austauschwochen haben ihren Beitrag geleistet, dass der jetzt beginnende Dialog in den nächsten Jahren von den Studierenden eigenständig fortgeführt wird. Denn Partizipation ist ein grundlegendes Prinzip von fruchtbaren Beziehungen in einer dauerhaften deutsch-afrikanischen Partnerschaft“, so bpb-Präsident Thomas Krüger in seinem Fazit.



'68 Brennpunkt Berlin
www.bpb.de/1968

Ausstellung und Veranstaltungen
31. Januar bis 31. Mai 2008

Amerika Haus Berlin | Hamburgerstraße 22-24 |
10623 Berlin-Charlottenburg | Eintritt frei |
täglich von 10:00 bis 20:00 Uhr

Ausblick 2008

Vom 8. bis 24. August 2008 finden in Peking die Olympischen Sommerspiele statt. Für die bpb ist dieses Ereignis Anlass, differenziert über den asiatischen Staat zu informieren. Westliche Klischees über China stehen dabei ebenso auf dem Prüfstand wie die schwierige Menschenrechtssituation im Land. Dies ist aber nur eines der Angebote, mit denen die bpb 2008 allen politisch Interessierten verlässliche Informationen bietet. Auch im Jahr 2008 zieht sich eine Reihe von Schwerpunktthemen durch alle Produktbereiche. So steht die erste Hälfte des Jahres im Zeichen der Ereignisse von 1968 und des Prager Frühlings. Im November spielt das Theater die Hauptrolle: Dann läuft das Festival „Politik im freien Theater“. Ob zum Klimawandel und Umweltschutz oder zur politischen Beteiligung von Jugendlichen unter dem Motto „Nur wer was macht, kann auch verändern“: Die bpb vermittelt notwendiges Wissen, um eigene Standpunkte zu finden und Positionen zu beziehen.





68 – Brennpunkt Berlin

Berlin war 1968 ein Brennpunkt der weltweiten Proteste. Zielorte der deutschen Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg waren immer wieder die Amerika Häuser. Die bpb lädt 40 Jahre nach dem Geschehen vom 31. Januar bis zum 31. Mai 2008 im Berliner Amerika Haus zur Beschäftigung mit den Ereignissen des Jahres 1968 ein. Unter dem Titel „68 – Brennpunkt Berlin“ werden am historischen Ort eine Ausstellung sowie zahlreiche Veranstaltungen wie Podien, Zeitzeugengespräche und Filme stattfinden. Die Ausstellung konzentriert sich auf die Berliner Vorgänge des Jahres 1968. Originalobjekte und zahlreiche Ton- und Bilddokumente veranschaulichen die Protestkultur und Lebensentwürfe der 68er-Bewegung. Zudem lässt eine umfangreiche Werkschau des Fotografen Günter Zint, einem der wichtigsten Chronisten der 68er-Bewegung, die Atmosphäre der Zeit lebendig werden. „68 – Brennpunkt Berlin“ verweist aber auch auf weltweite politische Ereignisse, die den zeithistorischen Kontext der Geschehnisse in Berlin bilden. Insbesondere junge Menschen lädt die Ausstellung dazu ein, sich mit den Ereignissen der späten 60er-Jahre auseinanderzusetzen.

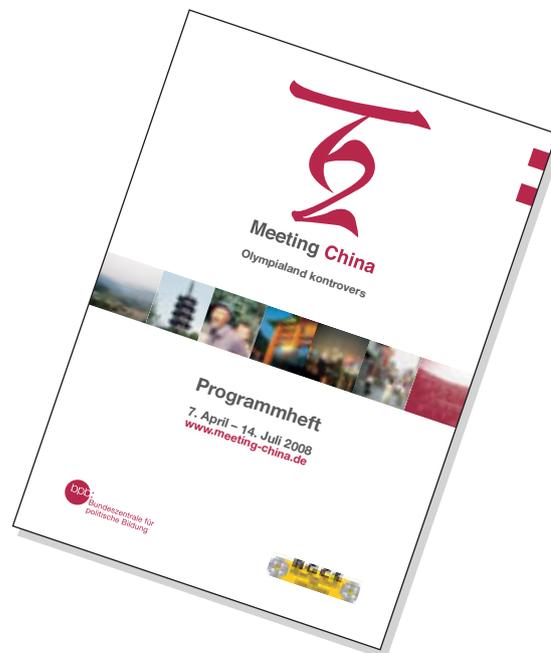
www.bpb.de/1968

Länderschwerpunkt China

Am 8. August 2008 beginnen in Peking die 29. Olympischen Spiele. Ihr Motto: „Eine Welt – ein Traum“. China wird über Wochen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Dabei geht es

um mehr als um ein globales Sportereignis. Die Ausrichtung der Spiele ist ein Zeichen für die neue Rolle Chinas in der Weltgemeinschaft. Diese Entwicklung wird mit Bewunderung, aber auch mit Sorge betrachtet. Manche sehen im Aufstieg Chinas die Chance auf eine multipolare und gerechtere Weltordnung. Andere befürchten, dass mit China ein undemokratischer, nicht-liberaler Staat den Aufstieg schafft und damit Werte wie Menschenrechte und Demokratie untergräbt. Eine Skepsis, die durch die Unruhen in Tibet im März 2008 verstärkt wurde. Wie aber können die westlichen Länder auf die wirtschaftliche und kulturelle Offensive Chinas angemessen reagieren? Wie sehen Chancen und Risiken im Umgang mit diesem Land aus? Die bpb hat China zu einem Schwerpunktthema im Jahr 2008 gemacht und bietet eine Vielzahl von differenzierten Informationen an. Noch bis zum Sommer läuft die Veranstaltungsserie „Meeting China“, in der die politischen, sozialen und kulturellen Herausforderungen des Wandels anhand von Vorträgen, Ringvorlesungen oder dem Filmfestival „Elektrische Schatten 2008 – Chinesische Augenblicke“ beleuchtet werden. Die Publikationen der Schriftenreihe liefern vertiefende Informationen: „Kulturgeschichte des modernen Chinas“ und „Chinas Weg in die Moderne“ erscheinen in der zweiten Jahreshälfte. Für den Schuleinsatz stehen dann auch die „Themenblätter im Unterricht“ („Olympialand China“) und die „Themen und Materialien“ („Unterrichtsmodule China“) zur Verfügung. Pünktlich zu den Olympischen Spielen veröffentlicht die bpb ein Online-Dossier zum Thema.

www.meeting-china.de





Klimawandel und Ressourcenpolitik

Unser Weltklima verändert sich. Die Klimazonen verschieben sich, viele Regionen sind durch Dürren, Sturmfluten oder den steigenden Meeresspiegel bedroht. Der Klimawandel beeinflusst auch die Verteilung lebensnotwendiger Ressourcen wie Trinkwasser. Zum größten Teil durch menschliches Handeln verursacht, ist diese Entwicklung die globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Seit diesem Jahr sind Klimawandel und Ressourcenpolitik Schwerpunktthema der bpb. Das bereits bestehende Angebot an Print- und Online-Publikationen sowie Veranstaltungen zum Thema wird kontinuierlich ausgebaut.

Das Online-Dossier Klimawandel befindet sich derzeit in Produktion. Unterstützt von Info-Grafiken informiert das Dossier darüber, welche Funktion das Klima hat, wo die Ursachen für seinen Wandel liegen und was die Politik und jeder Einzelne dagegen tun kann. In der Reihe Zeitbilder erscheint der Band „Umwelt, Bedrohung und Bewahrung“, die APuZ wird sich mit Wasser, dem „Gold des 21. Jahrhunderts“ beschäftigen. Für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden Seminare und Tagungen angeboten, die ihnen den Umgang mit der komplexen Thematik erleichtern sollen.

Um junge Menschen mit Klimaschutz und Klimawandel vertraut zu machen, sind einige bpb-Produkte erarbeitet worden, die sich speziell auf diese Zielgruppe konzentrieren. So zum Beispiel die Computer-Simulation „Ecopolicy“, eine Lern-

software, die bei Schülerinnen und Schülern das Interesse für die Themen Globalisierung und Nachhaltigkeit wecken soll. Damit Lehrer/innen diese Anwendung im Unterricht einsetzen können, werden von der bpb Fortbildungen zur Software angeboten. Schülerteams treten dieses Jahr bei Ecopolicyaden auf Landesebene gegeneinander an, 2009 findet dann der Bundesentscheid statt. Die Themenblätter im Unterricht werden in zwei Ausgaben die Aspekte Biodiversität sowie Energiepolitik und Klimaschutz behandeln. Und speziell für Kinder entsteht eine Wandkarte zum Thema Klimaerwärmung.

Du machst!

Wer meint, die Jugend sei politikverdrossen, der sollte sich auf „du-machst.de“ umschauchen. Diese Website ist Teil des Aktionsprogramms für mehr Jugendbeteiligung, das unter dem Motto „Nur wer was macht, kann was verändern“ steht. Redakteurinnen und Redakteure zwischen 18 und 27 Jahren berichten auf du-machst.de darüber, wie sich junge Menschen in Deutschland und der Welt politisch und sozial engagieren. Die Online-Plattform gibt zudem politisch interessierten Jugendlichen die Möglichkeit, sich zu vernetzen und bundesweit zu Projekten zusammenzuschließen: So setzt zum Beispiel eine Gruppe junger Europäerinnen und Europäer zurzeit 850 Einzelbilder, die für die Vielfalt des Kontinents stehen, zu einem riesigen Mosaik zusammen. Präsentiert wird das Ergebnis am 09. August 2008 in der Münchner Innenstadt. Eine andere Gruppe, junge Öko-Aktivistinnen, dreht momentan Eco-Spots: Videos, die

Werbung für mehr Umweltschutz und Nachhaltigkeit machen.

Außer der Website „www.du-machst.de“ steuert die bpb noch weitere Module zum Aktionsprogramm bei. Dazu gehören die erfolgreiche Fortsetzung des 2007 gestarteten Ideenwettbewerbs (siehe auch Kapitel „Mehr Bürgerbeteiligung“) und ein Praxislabor, das Jugendlichen alles Wissenswerte über Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit vermittelt: Denn die Idee für ein lohnenswertes Projekt ist nur halb so gut, wenn sie nicht kostenbewusst entwickelt und zielgruppengerecht bekannt gemacht wird. Ein Höhepunkt des Aktionsprogramms ist „Berlin 08 – das Festival für junge Politik“ in der Berliner Wuhlheide. Hier geht es – wie schon drei Jahre zuvor bei „Berlin 05“ – weniger um Theorie, sondern um aktive Beteiligung von mehreren tausend Jugendlichen. Und um drei Tage Politik und Kultur, Sport und Unterhaltung.

Das Aktionsprogramm für mehr Jugendbeteiligung ist eine Initiative der bpb, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Deutschen Bundesjugendrings. Es läuft noch bis 2009 und baut auf den Erfahrungen auf, die von 2003 bis 2006 mit „Projekt P“ gesammelt wurden.

www.du-machst.de

**NUR WER WAS MACHT
KANN AUCH VERÄNDERN**
Das Aktionsprogramm für mehr Jugendbeteiligung

Prager Symposium

Vor 40 Jahren marschierten Truppen der Warschauer Pakt-Staaten in die damalige Tschechoslowakei ein. Sie beendeten damit gewaltsam die als „Prager Frühling“ bezeichneten Reformversuche. Die bpb organisiert anlässlich des Jahrestages in Zusammenarbeit mit dem Deutschlandfunk und dem Goethe-Institut Prag am 19. und 20. August 2008 eine gemeinsame Veranstaltungsreihe in Prag. Im Rahmen von Sendungen, Radiobeiträgen und einem Symposium werden die Ereignisse von damals aufgearbeitet und in den Kontext der wissenschaftlichen Forschung eingeordnet. Außerdem wird die Frage diskutiert, welche Folgen der Prager Frühling für Europa im Allgemeinen und die Tschechoslowakei im Besonderen hatte.

www.bpb.de/prag1968



Ausblick

NECE Conference – Citizenship Education Facing Nationalism and Populism in Europe: Strategies – Competencies – Practice

In Europa sind neue Formen von nationalistischen und populistischen Bewegungen zu beobachten. Diese Entwicklung stellt die Politik vieler EU-Staaten vor eine neue Herausforderung. Auf der vierten NECE-Konferenz, die vom 6. bis 8. November 2008 in Sofia stattfindet, werden Fachleute und Praktiker aus ganz Europa ihre Erfahrungen austauschen.

Es geht darum, neue Wege im Umgang mit diesen Problemen aufzuzeigen und sie als gesamt-europäisches Phänomen zu betrachten. NECE ist die europaweite Plattform für Akteure der politischen Bildung, „Networking European Citizenship Education“.

www.bpb.de/nece

7. Festival „Politik im Freien Theater“

„Vorhang auf!“, heißt es vom 13. bis 23. November 2008 in Köln, wenn die bpb zum siebten Mal das Festival „Politik im Freien Theater“ veranstaltet. Zu Gast sind 12 bis 15 Produktionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und erstmals aus weiteren europäischen Ländern. Die Theaterproduktionen beziehen Stellung zu aktuellen gesellschaftlichen Themen und regen die Zuschauer dazu an, sich mit Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens oder der Zeitgeschichte auseinanderzusetzen. Um ein jugendliches Publikum zu interessieren, finden auch Schulvorstellungen statt. Zusätzlich werden Schülerinnen und Schüler als „Theaterlotsen“ ausgebildet, die im Anschluss an die Aufführungen mit den Künstlerinnen und Künstlern sowie dem Publikum über die Stücke diskutieren.

www.bpb.de/politikimfreientheater



Die bpb



Die bpb

Die Koordinaten

Der Produktbereich Print

Der Produktbereich Veranstaltungen

Der Produktbereich Multimedia

Der Produktbereich Förderung

Stabsstelle Kommunikation

68

71

74

78

80

84



Die Koordinaten

Der Auftrag

Seit ihrer Gründung im Jahr 1952 fördert die Bundeszentrale für politische Bildung das Verständnis für politische Sachverhalte in der Bevölkerung. Mit einer Vielzahl von Bildungs- und Diskussionsangeboten hat sie dazu beigetragen, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken. Dieser Auftrag ist im jüngsten Erlass des Bundesministeriums des Innern vom 24. Januar 2001 bekräftigt worden. Nach welchen Grundsätzen und Prinzipien dieser Auftrag umgesetzt wird, ist im Leitbild der bpb festgehalten.

Die Themen

Der jährliche Planungsprozess der bpb orientiert sich an einem Kanon von 10 Hauptthemen, wie zum Beispiel „Grundfragen der Demokratie und politischer Systeme“, „Deutsche Geschichte“, „Europäische Integration“ oder „Internationale Beziehungen“. Die Nachfrage nach Basisinformationen zu diesen Themenfeldern ist sehr groß. Kundenorientierung bei der bpb heißt daher, für ein bedarfsgerechtes Angebot zu sorgen. Mit Blick auf das aktuelle Zeitgeschehen, nationale und internationale Politikfelder sowie Ereignisse, die im Zentrum der öffentlichen Diskussion stehen, wurden für den Berichtszeitraum neben den Hauptthemen auch inhaltliche Schwerpunkte wie „Rechtsextremismus“, „Migration und Integration“ oder „Fußball-WM“ gesetzt. Zum Aufgabenprofil

der bpb zählt es auch, die Menschen zu motivieren und zu befähigen, aktiv am politischen Leben teilzunehmen. Aus diesem Grund finden sich im Angebot der bpb zur politischen Bildungsarbeit viele beteiligungsorientierte Formate, zum Beispiel Projekte zum „Bürgerhaushalt“ und Jugendbeteiligungsprojekte.

Die Zielgruppen

Mit ihrem umfangreichen Angebot an Veranstaltungen, Publikationen und Online-Inhalten erreicht die bpb eine große Zahl interessierter Bürger/innen. Eine aktuelle Herausforderung für die politische Bildung stellen bildungsferne Milieus aus den unteren Sozialschichten dar, die über solche Angebote nicht zu erreichen sind. Diese Gruppe wurde in der Vergangenheit von politischer Bildung nur in Ausnahmefällen angesprochen. Darunter befindet sich eine stetig wachsende Anzahl von Jugendlichen, insbesondere an Haupt-, Real- und Berufsschulen. Um ihre politische Sozialisation zu fördern, hat die bpb den neuen Fachbereich „Politikferne Zielgruppen“ eingerichtet.

Daneben behält die bpb ihre bisherigen Zielgruppen weiter im Blick. Politisch aktive Menschen in den Kommunen und Gemeinden, in Sportvereinen und Institutionen finden passende Themen in Tagungen, Seminaren und Workshops. Für Schulen, Schüler/innen, Lehrer/innen stellt die bpb Lehr- und Lernmaterial zur Verfügung, Jugendliche und junge Erwachsene nutzen bevorzugt die speziell für sie entwickelten Materialien und Veranstaltungen. Zudem fördert die bpb seit mehr als



25 Jahren mit dem Lokaljournalistenprogramm qualitätsbewussten Journalismus in regionalen Tageszeitungen und Hörfunkprogrammen und bietet weitere Angebote für Journalisten/innen.

Mit dem Fachbereich „Fortbildung/Didaktik“, der im September 2004 neu eingerichtet wurde, hat die bpb eine zentrale Anlauf- und Servicestelle für Multiplikatoren/innen im Bereich der schulischen und außerschulischen politischen Bildung geschaffen.

Europäisierung der politischen Bildung

Die Aktivitäten zur Europäisierung der politischen Bildung sind in den vergangenen beiden Jahren intensiviert worden. Insbesondere mit ihrem NECE-Schwerpunkt („Networking European Citizenship Education“) hat die bpb den europaweiten Austausch von Erfahrungen und Konzepten gefördert. Neben einer Reihe von Workshops und internationalen Konferenzen, die im Kapitel „Europa bilden“ näher beschrieben sind, gehört dazu auch eine Online-Datenbank. Sie bündelt die Vielfalt der Projekte und Initiativen und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum Transfer von Know-how über die nationalen Grenzen hinaus.

Verwaltungsmodernisierung

Eine moderne Verwaltung zeichnet sich durch effizientes und innovatives Handeln sowie eine hohe Leistungsfähigkeit aus. Diesem Qualitätsstandard hat sich die bpb im Rahmen des Regierungsprogramms „Moderner Staat – Moderne Verwaltung“

verschrieben. Um die eigene Organisationsstruktur und die Geschäftsprozesse zu optimieren, beauftragte sie Ende 2004 beim Bundesverwaltungsamt eine umfassende Bestandsaufnahme der Aufbau- und Ablauforganisation. Im Februar 2006 lagen schließlich die Ergebnisse vor, von denen wesentliche Vorschläge erfolgreich umgesetzt wurden. Unter anderem wurden IT- und Servicefunktionen zentralisiert sowie die Bearbeitung von Zuwendungsverfahren gebündelt. Näheres dazu findet sich im Kapitel „Organisation und Finanzen“. Um die Arbeitsabläufe zu digitalisieren und dadurch nachhaltig effizienter zu gestalten, hat die bpb zum einen das Haushaltsbewirtschaftungssystem „Mach 1“ eingeführt. Zum anderen wurden durch die Installierung von „Alpha-Office“ die wesentlichen Weichen für ein effektives Kundenbeziehungsmanagement gestellt. Diese Datenbanksoftware zur zentralen Verwaltung von Adressen ermöglicht zum Beispiel eine gezielte Ansprache von bpb-Kunden/innen gemäß ihrer jeweiligen Interessen.

Jede öffentliche Verwaltung benötigt darüber hinaus ein professionelles und motivierendes Personalmanagement. Und eine Führungskultur, die das Personal in wesentliche Entscheidungen über Ziele und Maßnahmen einbezieht und befähigt, den angestrebten Weg mit zu gehen. Dazu trägt der Ausbau der leistungsorientierten Bezahlung bei. Die hierfür erforderliche Dienstvereinbarung – basierend auf dem „Tarifvertrag über das Leistungsentgelt für die Beschäftigten des Bundes“ vom 25. August 2006 – wurde von der bpb fristgerecht abgeschlossen. Am 1. Juli 2007 trat sie in Kraft.



Bestseller 2006*

1. Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): Europa von A bis Z
2. Lexikonredaktion des Verlages F.A. Brockhaus/Gernot Dallinger/Hans-Georg Golz: Weltgeschichte der Neuzeit
3. Gerd Schneider/Christiane Toyka-Seid: Politik-Lexikon für Kinder
4. Manfred Mai: Weltgeschichte
5. Peter Zolling: Deutsche Geschichte von 1871 bis zur Gegenwart
6. Peter Massing/Gotthard Breit: Demokratie-Theorien – von der Antike bis zur Gegenwart
7. Werner Ende/Udo Steinbach: Der Islam in der Gegenwart
8. Wolfgang Benz: Geschichte des Dritten Reiches
9. Achim Pollert/Bernd Kirchner/Javier Morato Polzin: Das Lexikon der Wirtschaft – Grundlegendes Wissen von A bis Z
10. Klaus-Peter Hufer: Argumente am Stammtisch

Bestseller 2007*

1. Achim Pollert/Bernd Kirchner/Javier Morato Polzin: Das Lexikon der Wirtschaft – Grundlegendes Wissen von A bis Z
2. Manfred G. Schmidt: Das politische System Deutschlands
3. Klaus Schubert/Martina Klein (Hrsg.): Das Politiklexikon
4. bpb (Hrsg.): Wirtschaft heute
5. Peter Massing/Gotthard Breit: Demokratie-Theorien – von der Antike bis zur Gegenwart
6. Peter Zolling: Deutsche Geschichte von 1871 bis zur Gegenwart
7. Werner Weidenfeld: Europa leicht gemacht – Antworten für junge Europäer
8. Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): Europa von A bis Z
9. Werner Weidenfeld (Hrsg.): Die Europäische Union
10. Tobias Debiel/Dirk Messner/Franz Nuscheler: Globale Trends 2007

* Laut Angaben des Vertriebs der bpb



Der Produktbereich Print

Die Entwicklung von Marken ist von jeher Bestandteil der strategischen Ausrichtung des Produktbereichs Print. Ein Produkt mit hohem Wiedererkennungswert, das öffentliches Ansehen und Vertrauen genießt und gleichbleibende Qualität garantiert: Diesen Marken-Anspruch wollen die großen und kleinen Periodika und Reihen der bpb mit jeder Ausgabe wieder neu einlösen.

Qualität betrifft die fachliche Kompetenz und wissenschaftliche Ausgewogenheit, mit der die Themen bearbeitet werden, aber auch die Gestaltung. Die Überarbeitung des Layouts aller Printmarken nach den Regeln des Corporate Designs konnte abgeschlossen werden: Leserinnen und Leser profitieren von diesem Zuwachs an Anschaulichkeit und Übersichtlichkeit.

Die Struktur des Print-Angebots orientiert sich an unterschiedlichen Ansprüchen und Vorkenntnissen der Leserschaft. Außerdem sollen wichtige Themen und Anlässe durch Publikationen abgestufter Schwierigkeitsgrade und Umfänge so abgedeckt werden, dass möglichst alle Interessenten ein ihnen gemäßes Angebot finden. So spiegeln sich die Arbeitsschwerpunkte der bpb in den Jahren 2006 und 2007 – beispielsweise Europa, Religion und Politik, Energie – auch in der Palette der Printprodukte wider. Neue Ausgaben der Informationen zur politischen Bildung (IzpB) über die EU und über Umweltpolitik liefern umfassende Orientierung für Einsteiger; mehrere Hefte von Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) etwa

über Europa und die deutsche Ratspräsidentschaft, über Religion und Gesellschaft und energiepolitische Dimensionen des Klimawandels bieten kontroverse Positionen mit wissenschaftlichem Anspruch; Themenblätter für den Unterricht eignen sich für den schnellen Einsatz in der Schule; zahlreiche Bände der Schriftenreihe, etwa „Europa leicht gemacht“, „Die Frau, der Islam und der Westen“, „Die Identitätsfalle“, „Orientalische Promenaden“, „Das Energiedilemma“ oder über die Ressource Wasser vertiefen das Angebot und sorgen für Anregungen zur Diskussion.

Gedruckte Markenprodukte

Nachfolgende Übersicht zeigt die zehn wichtigsten Printmarken der bpb, die als Periodikum oder Reihe erscheinen, die Anzahl der Neuauflagen in den Jahren 2006 und 2007 sowie die durchschnittliche Höhe der Auflage pro Ausgabe:

Die zehn wichtigsten Printmarken 2006 – 2007

	Printmarke	Anzahl Neuersch.	Auflage pro Ausgabe
Periodika	Informationen zur politischen Bildung	8	900.000
	APuZ – Aus Politik und Zeitgeschichte	76	80.000
	fluter	8	250.000
	TIMER	2	280.000
Reihen	Schriftenreihe	141	7.500
	Zeitbilder	3	7.000
	Themenblätter im Unterricht	20	30.000
	Themen und Materialien	8	30.000
	Pocket	2	100.000
	Filmhefte	18	2.000



Deutschlands Klassenzimmer sind der Zielraum der **Informationen zur politischen Bildung**. Vier neue Ausgaben erscheinen pro Jahr. Das Periodikum deckt die Themen für den Politikunterricht ab, die in den Richtlinien und Lehrplänen der Kultusministerien vorgegeben sind: Länderkunden, Darstellungen historischer Prozesse und sozialkundliche Fragestellungen. Aktuelle Themen mit Relevanz für den Politikunterricht wie die Bundestagswahl werden im Kurzformat Info aktuell aufgegriffen. Aber auch eine reguläre Ausgabe wie 2006 über „Fußball – mehr als ein Spiel!“ anlässlich der Fußball-WM in Deutschland zeigt, dass die Informationen zur politischen Bildung à jour sind.

Aus Politik und Zeitgeschichte – kurz APuZ – ist spezialisiert auf wissenschaftlich fundierte Beiträge zu zeitgeschichtlichen, sozialwissenschaftlichen und politisch aktuellen Themen. Die Zeitschrift versteht sich sowohl als Einführungshilfe in komplexe Wissensgebiete als auch als Forum kontroverser Diskussion. APuZ ist Beilage der Wochenzeitung Das Parlament, die vom Deutschen Bundestag herausgegeben wird.

fluter ist das Jugendmagazin der bpb, eine Neuentwicklung, die Ende 2001 mit jährlich vier Ausgaben an den Start ging. Leselust soll geweckt und gefördert werden. Themen, Stil und Layout sind anspruchsvoll und modern. fluter beleuchtet Hintergründe, liefert Argumente und Meinungen, präsentiert Menschen und ihre Erfahrungen. Das digitale Pendant, fluter.de, naturgemäß schneller und aktueller, vertieft, ergänzt und setzt eigene Schwerpunkte bei den fluter-Themen.

Der Schülerkalender **TIMER** hält bei guter Behandlung das ganze Jahr. Besonders bei Mädchen hat er Kultstatus erreicht. Die TIMER-Community beteiligt sich mit guten Vorschlägen an der Optimierung des Formats, das viele Tipps, Links und Verweise auf sonstige Angebote der bpb enthält.

In den Ausgaben der **Schriftenreihe** ist zumeist der aktuelle Stand der Forschung zu wichtigen Themen aus Zeitgeschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Bildung und Kultur zusammengefasst. Die Reihe schließt Handbücher, Lexika, Länderberichte und neuerdings auch Bücher ein, die eher junge Leserinnen und Leser zum Einstieg in ein Thema anregen. Ende 2007 waren rund 200 Titel im Angebot, davon 141 Neuerscheinungen aus den Jahren 2006 und 2007.

Perioden und Facetten der DDR-Geschichte, die gemeinsame deutsche Nachkriegsgeschichte, aber auch Basisthemen wie Globalisierung, Migration und Wahlen werden in den **Zeitbildern** anschaulich und mit Blick auf ein breites Lesepublikum dargestellt. Drei neue Ausgaben erschienen 2006 und 2007.

Sozialkunde- und Politikunterricht in Mittel- und Oberstufe, aber auch in berufsbildenden Schulen profitiert von aktuellen Einstieghilfen und Bausteinen für die Erarbeitung von grundsätzlichen Themen. Die **Themenblätter im Unterricht** sind entsprechend konzipiert: ein Arbeitsblatt für die Schüler und eine Handreichung für die Lehrer. Mit insgesamt 19 neuen Ausgaben begleitete dieses Format die Schwerpunktthemen der bpb 2006





und 2007. **Thema im Unterricht** ist der Markenname für einen Produktverbund aus den Themenblättern und Extra-Ausgaben. Ein Megaseller ist der vielfach nachgedruckte Klassiker „Grundgesetz für Einsteiger und Fortgeschrittene“.

Themen und Materialien kommen sowohl in der schulischen als auch in der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung zum Einsatz: Immer dann, wenn praxisnahe Anregungen für handlungsorientierte Lernprozesse gefragt sind. Wichtigste Neuerscheinung dieser Reihe ist die Loseblattsammlung „Islam. Politische Bildung und interreligiöses Lernen“. Die ersten beiden Module waren bereits 2003 erhältlich, bis Ende 2007 waren acht weitere verfügbar. Auf CD-Rom stehen auch die mittlerweile bereits wieder vergriffenen Teillieferungen bereit.

Ein neues Lexikon für Jugendliche im Taschenformat ist seit Anfang 2003 das **Pocket**. Auf Pocket Politik und Pocket Wirtschaft folgten Pocket Global, Pocket Europa und 2007 Pocket Zeitgeschichte. Gut verständliche Erklärungen für Fachbegriffe, einen kompakten Überblick geben, mit Adressen, Tipps und Links ins Internet weiterhelfen: Das ist der Anspruch der Reihe.

Seit ihrem Start im Jahr 2002 ist die neu konzipierte Reihe der **Filmhefte** bis Ende 2007 auf fast 80 Ausgaben angewachsen. Es handelt sich um filmpädagogisches Begleitmaterial zu ausgewählten nationalen und internationalen Kinofilmen.

Einzelpublikationen wie das Grundgesetz auf Deutsch, Türkisch und Russisch, physische und politische Karten Deutschlands, Europas und der Welt und die HanisauLand-Comics runden den Produktbereich Print ab. Schließlich zählen auch die Themenausgaben der Wochenzeitung Das Parlament, die in den sitzungsfreien Wochen erscheinen, zu den Produkten der bpb.

Steuerung des Angebots

Das Ziel, Aktualität, Vielfalt und Qualität des Printangebots gleichermaßen sicherzustellen, erfordert vorausschauendes Management. Neben den Eigenproduktionen und Verlagsankäufen werden daher Koproduktionen immer wichtiger. Bei „Deutschland kontrovers“, einem Band über wegweisende Debatten der gesamtdeutschen Nachkriegsgeschichte, haben der Autor Eberhard Rathgeb, der Carl Hanser Verlag und die bpb von Anfang an zusammengearbeitet. Das Buch erschien Ende 2005.

Die Nachfrage nach den Publikationen der bpb wächst stetig. Eine Ursache dafür ist das schnelle und bequeme Bestellverfahren über den Online-Shop der bpb. Nur noch 20% der Bestellungen kommen per Post oder Fax. Aber auch das größere Angebot an Neuerscheinungen zu aktuellen Themen trägt zu vermehrter Nachfrage bei: Die Aufmerksamkeit der so gewonnenen Neukunden richtet sich auch auf Standard- und Nachschlagewerke. Kundenbindung schaffen heißt daher: Möglichst stetig mit attraktiven Neuerscheinungen herauskommen.



Doch wo sind die Grenzen des Machbaren? Häufig fehlen die Sachmittel für den Nachdruck und vor allem die personellen Kapazitäten für erforderlich gewordene Überarbeitungen. Und dies nicht nur bei der auflagenstärksten Marke, den Informationen zur politischen Bildung. Der prozentuale Anteil an Neuerscheinungen im Jahresangebot konnte zwar weiter gesteigert werden; aber auch der Anteil der unveränderten Nachdrucke gegenüber den überarbeiteten Auflagen ist gewachsen. Dass die drei großen Periodika und von den Reihen fluter, Thema im Unterricht, Pocket, die Filmhefte und weitere Einzelpublikationen mittlerweile via www.bpb.de im Volltext kostenfrei als PDF verfügbar sind, nimmt einigen Druck aus der Nachfrage nach Printprodukten und spart Kosten. Internet und Printproduktion werden aus Kostengründen, und um die Reichweiten weiter zu erhöhen, zukünftig noch stärker verzahnt werden.
www.bpb.de/publikationen

Der Produktbereich Veranstaltungen

Das Veranstaltungsangebot der bpb umfasst zum einen Seminare und Workshops, Tagungen, Kongresse und Podiumsdiskussionen: Bildungs- und Informationsveranstaltungen also, deren Teilnehmerzahlen von etwa 30 bis über 400 reichen. Zum anderen beinhaltet es Studienreisen und Wettbewerbe sowie drei weitere Veranstaltungstypen, die in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben: Begleitprogramme, Ausstellungen und so genannte Interventionsprojekte. Einschließlich der

Einzelveranstaltungen, an denen sich die bpb beteiligt, beträgt das Jahresaufkommen rund 200 Veranstaltungen.

Auch im Produktbereich Veranstaltungen hat die bpb Marken aufzuweisen, die unter eingeführten Namen das Grundgerüst des jährlichen Veranstaltungsangebots bilden. Bei den kleineren Formaten sind es die **Modellseminare** und Workshops für **Lokaljournalisten** aus Presse und Hörfunk sowie die **Medienseminare** für Hauptstadtjournalisten. Um unter fachkundiger Anleitung über Eindrücke, künstlerische Aspekte und historisch-gesellschaftliche Bezüge im Film zu diskutieren, werden bundesweit **Kinoseminare** angeboten. Die **Studienreisen** nach Israel und in Länder Mittel- und Osteuropas sind ebenso renommierte Qualitätsprodukte wie die **Gedenkstättenseminare** für Multiplikatoren/innen der politischen Bildung. Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verzeichnet das jeweils im Januar stattfindende **Forum Lokaljournalismus**. Die **Bensberger Gespräche** und die **Bonner Gespräche zur politischen Bildung** sind mittlerweile zur jährlich wiederkehrenden Institution geworden.

Der **Schülerwettbewerb** aktiviert jährlich rund 65.000 Jungen und Mädchen und belohnt die besten Arbeiten mit attraktiven Preisen. Im Jahr 2007 wurden im Rahmen der bundesweiten SchulkinoWochen 24 **Kinoseminare** in Kooperation mit der bpb angeboten. Etwa 1620 Schüler/innen und rund 107 Lehrer/innen kamen in die



Filmtheater, um nach den Vorführungen unter fachkundiger Anleitung über ihre Eindrücke, künstlerische Aspekte und die historisch-gesellschaftlichen Bezüge zu diskutieren.

Der **einheitspreis** würdigt verdienstvolles Engagement bei der Gestaltung der deutschen Einheit. Alle drei Jahre wird das **Festival Politik im Freien Theater** zum Treffpunkt für diejenigen, die durch Theater Räume für die individuelle Auseinandersetzung mit Grundfragen der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung schaffen und sich der Diskussion mit dem Publikum stellen wollen. Es wird jeweils von regionalen Partnern unterstützt.

Kooperationen

Anders als im Produktbereich Print liegt der Fokus allerdings nur zum Teil auf einer Markenarchitektur mit hohem Wiedererkennungswert. Vielfalt der Themen und Aktionsformen, regionale Streuung, innovative und publikumsattraktive Angebote auch für die Bürgerinnen und Bürger, deren Interessen nicht unmittelbar im Bereich des Politischen liegen – diesen Anspruch kann die bpb allein nicht einlösen. Daher lautet die Strategie: Kompetente Partner gewinnen und Synergien erschließen, die in Kooperationen und Beteiligungen liegen.

Etwa die Hälfte ihrer Ausgaben für Veranstaltungen investiert die bpb also in gemeinschaft-

liche Projekte mit anderen Organisationen und Institutionen. Indem sie als Partner von Fachkongressen wie zum Beispiel den Jugendmedientagen auftritt. Oder indem sie zu Film-, Musik- oder Theaterfestivals Dritter eigene Komponenten wie Podiumsdiskussionen oder Workshops entwickelt, Ausstellungen anderer Veranstalter mit Filmreihen und Lesungen begleitet. Diese Begleitprogramme eröffnen den Zugang zu neuen Zielgruppen und helfen, die Aspekte des Politischen in der Kunst besser zu erkennen und zu verstehen.

Auch die Vielfalt bei den Ausstellungen der bpb wäre ohne Partner undenkbar. Die Wanderausstellungen widmen sich zeitgeschichtlichen Themen, die Laufzeit beträgt zumeist mehrere Jahre. „Bilder, die lügen“, eine Kooperation mit der Stiftung Haus der Geschichte, ist seit 2002 im Bundesgebiet unterwegs. Seit 2004 wurden rund 400.000 Besucherinnen und Besucher gezählt. Mit der Fotoausstellung „Last & Lost“ zeigt die bpb in Kooperation mit dem Literaturhaus München Bilder eines durch Krieg, Vertreibung und industriellen Niedergang verschwindenden Europas zwischen Lissabon und Istanbul. Das spätestens seit dem ersten Weltmeistertitel der deutschen Frauen-Nationalelf im Jahr 2003 präsen- te Thema Frauenfußball steht im Fokus der Ausstellung „Verlacht, verboten und gefeiert. Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland“, die in Kooperation mit der VHS Aachen entstanden ist.

www.bpb.de/veranstaltungen

Kooperationspartner der bpb 2006/2007 (Auswahl)

Um möglichst viele Menschen mit politischer Bildungsarbeit zu erreichen, arbeitet die bpb – neben den Landeszentralen für politische Bildung – häufig mit kompetenten und starken Partnern zusammen. Rund die Hälfte ihrer Mittel für Veranstaltungen investiert sie in gemeinschaftliche Projekte. Welche Organisationen und Institutionen zu den Partnern gehören, zeigt folgende Auswahl.

3SAT

Adolf Grimme Institut, Marl
 Akademie der Künste, Berlin
 Akademie für politische Bildung, Tutzing
 Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Berlin
 Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten, Berlin
 Arbeitskreis Kirche und Theater
 ART FORUM BERLIN
 arte, Strasbourg
 Bayern 3, München
 Bdk e.V. – Fachverband für Kunstpädagogik
 Berlin Photography Festival 2005 e.V.
 Berliner Festspiele
 Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
 Bildungswerk der Humanistischen Union, Essen
 Bogestra
 Brücke/Most-Stiftung, Dresden
 Bundesausschuss politische Bildung, Wuppertal
 Bundesministerium der Verteidigung, Berlin
 Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien
 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin
 Bundesstadt Bonn
 Bundesverband Museumspädagogik e.V.
 Büro für Ost-West-Kontakte
 Büro Kopernikus, Deutsch-Polnische Kulturprojekte
 Comité d'études des relations franco-allemandes, Cerfa
 condor, Kelsterbach
 Deutsche Afrika Stiftung, Berlin
 Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde
 Deutsche Welle, Bonn
 Deutscher Bundestag, Berlin
 Deutscher Museumsbund e.V.
 Deutscher Musikrat, Bonn
 Deutsches Plakatmuseum Essen
 Deutsches Polen Institut, Darmstadt
 Deutschlandfunk, Köln
 Die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland, Bonn
 „die flora“, Gelsenkirchen
 DIF – Deutsches Filminstitut e.V., Frankfurt
 DITIB, Köln
 dokumenta, Kassel
 Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR e.V., Eisenhüttenstadt
 Einstein Forum, Potsdam
 Erinnerungsstätte Notaufnahmehager Marienfelde, Berlin
 Europäische Akademie NRW, Bonn
 Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar

Europaschule Bornheim

EVAG
 Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt, Wittenberg
 Evangelische Akademie Tutzing
 Evangelische Marktkirche
 Filmfestival Max Ophüls Preis, Saarbrücken
 Förderverein Internationales Fluchtmuseum e.V.
 Fonds Erinnerung und Zukunft Berlin
 Frauenmuseum Bonn
 Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., Berlin
 Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen, Berlin
 Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin
 Galerie Peter Herrmann, Berlin
 Gedenkstätte Weilburg
 Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., Berlin
 Goethe-Institut Tallin
 Goethe-Institut, Lissabon
 GRIPS Theater GmbH, Berlin
 GTZ, Eschborn
 Hans Böckler Stiftung, Düsseldorf
 Haus der Geschichte des Ruhrgebiets
 Haus der Kulturen der Welt, Berlin
 Hebbel am Ufer, Berlin
 Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin
 IBB Dortmund
 Initiative Schwarze Menschen in Deutschland, Frankfurt am Main
 Institut francais des relations internationales, Paris
 Institut für prospektive Analysen, Berlin
 Instituto de Ciências Sociais, Minho
 Internationale Kurzfilmtage Oberhausen
 Internationales Forum Burg Liebenzell
 InWEnt, Bonn
 Johann-Wolfgang-Goethe Universität, Frankfurt/Main
 Jüdisches Museum Frankfurt/M.
 Jugend denkt Zukunft, Bensheim
 Jugend für Europa, Bonn
 Jugendpresse Deutschland, Berlin
 Jugendwerkstatt ‚Frohe Zukunft‘, Halle/Saale
 Junge Europäische Bewegung, Berlin
 Kampnagel GmbH, Hamburg
 Katholisch-Soziales Institut, Bad Honnef
 Kinderfilmfestival Lucas, Frankfurt
 Komitee zur Förderung der Deutsch-Französisch-Polnischen Zusammenarbeit e.V.
 Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin
 Koordinierungszentrum für den Deutsch-Israelischen Jugendaustausch, Wittenberg

Partner

- Kreisjugendring**, München
Kulturamt Gelsenkirchen
Kulturbehörde Hamburg
Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa
Kulturpolitische Gesellschaft, Bonn
Kulturstiftung der Länder, Berlin
Kulturwissenschaftliches Institut (KWI)
Kunststiftung NRW, Düsseldorf
Kunstverein Rosenheim
Landgericht Essen
Lichtburg Kino
Literaturbuchhandlung im Grillotheater
Literaturbüro Freiburg
Literaturhaus Köln
Literaturhaus München
Ludwig-Boltzmann-Institut, Wien
Main-Post, Würzburg
Melanchthon-Akademie, Köln
Mercedes-Benz, Stuttgart
Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt
Muffathalle München
Museumpädagogischer Dienst, Berlin
Muslimische Akademie, Berlin
Netzwerk Europäische Bewegung Deutschland, Berlin
Neue Bühne Senftenberg
Neue Osnabrücker Zeitung
Niedersächsisches Staatstheater, Hannover
Niedersächsisches Staatstheater, Hannover
Ökumenischer Vorbereitungsausschuss zur Woche der ausländischen Mitbürger, Frankfurt
Österreichisches Bundesministerium für Bildung und Forschung, Wien
Polnische Discothek Sobieski
Polnisches Institut Düsseldorf
Prinz Regent Theater
Rejs e.V., Berlin
Renovabis
Rio Reiser Haus e.V., Berlin
Robert Bosch Stiftung
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin
SCHAUBURG Filmpalast
Schauspiel Essen
schauspiel frankfurt
Schauspielhaus Bochum
Schauspielhaus Hamburg
Schloss Horst
Schule OHNE Rassismus, Schule MIT Courage
Schulen ans Netz e.V.
Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin
Staatskanzlei des Landes NRW
Staatstheater Wiesbaden
Stadt Bochum, Kulturbüro
Stiftung Buch-, Medien- und Literaturhaus, München
Stadt Bonn
Stadt Essen, Büro für interkulturelle Arbeit
Stadt Gelsenkirchen, Referat Kultur
Stadt Würzburg
Stadtarchiv Bochum
Ständige Konferenz der Kultusminister Bonn
Stellwerk Zollverein e.V.
Stiftung Bauhaus Dessau
Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten – Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, Oranienburg
Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Berlin
Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft, Berlin
Stiftung Geißstraße 7, Stuttgart
Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
Stiftung Schloss Neuhausen
Stiftung Topographie des Terrors Berlin
SWR2 Kultur, Stuttgart
Telecom, Bonn
Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V., Köln
Universität Bielefeld
Universität Lissabon
Universität Potsdam
Universität Tartu, Tallin
Verband der Geschichtslehrer Deutschland, Mainz
Verband der Rechtskundeführer, Bochum
VHS Aachen
VHS Bochum
VHS Essen
VIKZ, Köln
Vision Kino – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz, Potsdam
WAZ Mediengruppe Essen
Wissenschaftspark Gelsenkirchen
Zeit, Hamburg
Zeitschrift OSTEUROPA
Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin
Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin
Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
Zug der Erinnerung e.V., Friesenhagen
Zweites Deutsches Fernsehen, Mainz



Der Produktbereich Multimedia

Gerade in diesem Produktbereich geht nichts ohne ständige Erneuerungen. Die bpb verfolgt den Anspruch, sich als einer der führenden Anbieter politischen und zeitgeschichtlichen Wissens im deutschsprachigen Internet zu etablieren. Auf dem Weg, die Potenziale der digitalen Medien in den Dienst der politischen Bildung zu stellen und entscheidende Akteure untereinander zu vernetzen, ist sie in den letzten beiden Jahren an vielen Stellen vorangekommen.

www.bpb.de

Das „Mutterschiff“ der digitalen Strategie der bpb ist ihr Online-Portal www.bpb.de. Die Seiten sind zum einen Netzknotenpunkt der Informationen über das gesamte Angebot der bpb und – mit Blick auf die Bestell- und Anmeldefunktionen – die wichtigste Service-Einheit. Zum anderen wächst hier eine interaktive Bibliothek mit enzyklopädischem Anspruch. Zu den erfolgreichsten Angeboten gehören die Themendossiers, die sich in den vergangenen beiden Jahren mit Themen wie Europa, Indien, der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus, der Fußball-WM 2006 oder der Gesundheitspolitik beschäftigten. Auf großes Interesse stießen auch die Angebote „Zahlen und Fakten: Die soziale Situation in Deutschland und Zahlen und Fakten: Globalisierung“, die ein umfangreiches Infografik- und Statistikangebot bieten. Ein Dauerbrenner ist der preisgekrönte **Wahl-O-Mat**, der anhand von einfachen Thesen einen Einblick in die wichtigen Fragen eines Wahlkampfes lie-

fert. Den Wahl-O-Mat gab es zu verschiedenen Landtagswahlen, unter anderem in Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg.

Spezialangebote im Netz und Offline

Neben www.bpb.de gibt es für die Nutzerinnen und Nutzer weitere zielgruppenspezifische und themenzentrierte Spezialangebote der bpb.

euro|topics ist das mehrsprachige (Englisch, Deutsch, Französisch) Online-Angebot der bpb zu relevanten Europa-Themen. Es startete im Dezember 2005 und informiert seitdem über politische, kulturelle und gesellschaftliche Debatten aus mittlerweile 28 Ländern (EU plus Schweiz). Das Besondere: Die tägliche Presseschau, die kostenlos als Newsletter abonniert werden kann, macht Themen und Meinungen europaweit zugänglich. Im Januar 2007 ist das erfolgreiche bpb-Angebot um das wöchentlich erscheinende Magazin erweitert worden. Es greift wichtige Debatten aus der Presseschau auf und vertieft sie – für noch mehr Hintergrundwissen. **euro|topics** wurde 2007 mit dem Preis „Land der Ideen“ ausgezeichnet.

Zu bekannten Online-Marken haben sich die Seiten für Jugendliche und Kinder entwickelt. **fluter.de**, das Jugendmagazin der bpb im Internet, setzt auf Interaktion und Beteiligung der Community an der Themensetzung und -analyse, das vierteljährlich erscheinende gedruckte Magazin widmet sich jeweils einem bestimmten Thema, zum Beispiel Gleichheit, Glaube, Natur und Markt.



Auf hanisauland.de, der Kinderseite, die Lust auf Politik macht und auch Eltern und Lehrern Hilfestellungen bietet, sind mittlerweile mehr als 60 Comic-Folgen abrufbar. Entsprechend wächst auch das Lexikon, das – wie die E-Mails an die Redaktion zeigen – gelegentlich durchaus auch von 17-Jährigen mit Gewinn konsultiert wird.

2006 wurde „kinofenster.de – das Onlineportal für Filmbildung“ relauncht. Hier finden sich Filmgesprächen, Hintergrundinformationen, filmpädagogische Begleitmaterialien, News, Termine, Veranstaltungen, Adressen und Links für die schulische und außerschulische Filmarbeit. Es wird seitdem in Kooperation mit dem Partner Vision Kino gGmbH betrieben.

Die bpb hat in Kooperation mit kompetenten Partnern aus Wissenschaft und Medien in zeitgeschichtliche Websites investiert: www.chronik-der-mauer.de, www.17juni53.de, www.chotzen.de, www.jugendopposition.de und www.deutsche-geschichten.de.

Viele der Online-Angebote werden auch als **CD-Roms** und **DVDs** zur Verfügung gestellt. So erschien in den Jahren 2006/2007 zum Beispiel die DVD-Edition „Parallelwelt: Film. Ein Einblick in die DEFA“ und die DVDs „Krieg in den Medien“, „Feinbilder. Die Filme und Videos der Stasi“, „Damals in der DDR – Zeitzeugen erzählen ihre Geschichte“, „Selling Democracy. Die Filme des Marshallplans“ und das Hörbuch „Verlacht, verboten und gefeiert – Zur Geschichte des Frauenfußballs“.

Newsletter

Kostenlose, regelmäßige E-Mail-Dienste bietet die bpb auch zu weiteren Themenfeldern an: Zu ihren eigenen Neuerscheinungen, zum Arbeitsfeld Schule, zu Migration und Integration und zum Thema Fundraising. Zusätzlich gibt es die kommentierte Linkliste „Der 11. September und die Folgen“.

Lokaljournalistenprogramm

Das Lokaljournalistenprogramm, ein Weiterbildungsprogramm für Lokalredakteurinnen und Lokalredakteure in Rundfunk und Presse, fördert aktiven, qualifizierten Lokaljournalismus. Zu den Schwerpunkten der Arbeit gehört neben Seminaren und Workshops das jährliche Forum Lokaljournalismus. Daneben gibt es mit der drehscheibe einen Pressedienst für Lokalredaktionen. Die Website hoerfunker.de bietet neben Themen- und Recherchetipps eine Plattform für den Austausch von Radiojournalistinnen und Journalisten.



Förderbereich



Der Produktbereich Förderung

Bei der Bundeszentrale für politische Bildung können Zuschüsse für politische Bildungsarbeit für Jugendliche und Erwachsene beantragt werden. Dies funktioniert auf zwei Wegen: Zum einen können Organisationen, die politische Bildung bundesweit und vor Ort anbieten und bei der bpb als sogenannte Träger anerkannt worden sind, jährlich Zuschüsse beantragen. Zum anderen können Institutionen projektbezogene Zuwendungen beantragen.

Rund ein Drittel der gesamten Sachmittel des bpb-Haushaltes fließen jedes Jahr in die sogenannte Trägerarbeit; im Berichtszeitraum erhielten rund 430 Träger Zuschüsse, fünf Organisationen wurden als neue Träger anerkannt. Das Hauptaugenmerk wurde ab 2006 auf die Fortschreibung des in den vergangenen Jahren begonnenen Prozesses eines nachhaltigen Qualitätsmanagements gelegt.

Ein wesentliches Element ist hier der „Runde Tisch“, eine Kommunikationsplattform für die Trägereinrichtungen, deren Besetzung im Zweijahres-Rhythmus rotiert. Hier hat man sich gemeinschaftlich auf die verbindliche Einführung des Qualitätsmanagements ab 2007 geeinigt. Hier werden immer wieder die Arbeitsbeziehungen zwischen Trägern und bpb diskutiert und neue Entwicklungen in der politischen Bildungsarbeit erörtert. Zur Weiterentwicklung der Profession Politische Bildung bietet der Runde Tisch da-

rüber hinaus ein Forum des Austauschs und der Diskussion mit ausgewiesenen Experten aus Wissenschaft und Politik, wie etwa im Mai 2007 mit Dr. Markus Kerber, dem Leiter der Abteilung Grundsatzfragen im BMI. Schließlich verabreden die Träger am Runden Tisch jährlich die Schwerpunktthemen, zu denen sie arbeiten und entsprechende Konzepte entwickeln. 2006 waren dies „Idee und Zukunft Europas“, „Lebendige Demokratie“, „Perspektiven der Arbeit und der sozialen Sicherung“, „Internationale Beziehungen“, „Medienverantwortung“, „Migration und Integration“ und „Politischer Extremismus“.

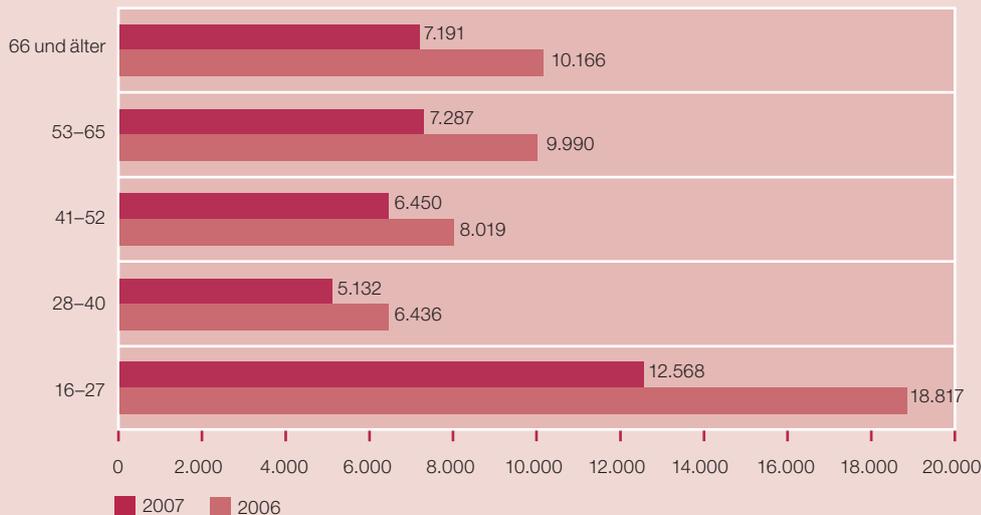
Zur Förderung eingereicht wurden 3.772 Seminare, davon waren 78 Prozent den Schwerpunktthemen zuzuordnen. Um die Bearbeitung der beiden letztgenannten Themenfelder noch intensiver unterstützen zu können, stellte die bpb zusätzliche Mittel in Höhe von 320.000 Euro bereit. Im darauffolgenden Jahr wurden die Schwerpunkte „Generationengerechtigkeit und sozialer Wandel“, „Das soziale Europa“, „China/Indien“, „Rohstoffe und Energiepolitik“, „DDR – die deutsche Teilung und ihre Überwindung“, „Die Aktivierung der Bürgerschaft“ und „Migration und Integration“ ausgewählt. Auch hier wurden wiederum für die drei letztgenannten Felder sowie für die Komplexe „China“ und „Rechtsextremismus“ zusätzliche Mittel in Höhe von rund 375.000 Euro bereitgestellt. Neben den verabredeten Jahres-schwerpunkten erweisen sich die themengebun-

Altersstatistik 2006 - 2007

(anhand der zur Abrechnung vorgelegten Seminare)

erfasst in 2006: 53.141 Teilnehmer/innen

bisher erfasst in 2007: 37.892 Teilnehmer/innen



denen Sondermittel als Instrument, um die Kompetenz der Trägerarbeit in diesem Bereich sichtbar zu machen.

Die Jahre 2006 und 2007 standen ganz im Zeichen der Qualitätsentwicklung und der Profilbildung jener Einrichtungen, die durch die bpb als Träger gefördert werden. So war die Vergabe der Sondermittel seitens der bpb 2006 erstmals an Kriterien wie „die Beförderung einer trägerübergreifenden Kooperation und Netzwerkbildung“, „die Einbindung lokaler Akteure und Initiativen“, „die Akquisition eines bundesländerübergreifenden Teilnehmendenkreises“, „die Konzentration auf einige wichtige Teilaspekte innerhalb eines Themenbereiches“ oder „die differenzierte, zielgruppenspezifische Ansprache“ gebunden. Weiterhin wurden die Träger durch themenspezifische Workshop-Angebote im Bereich Rechtsextremismus sowie durch speziell auf die Bedürfnisse der Träger zugeschnittene Fortbildungsangebote etwa zum Thema DDR-Vergangenheit konkret unterstützt.

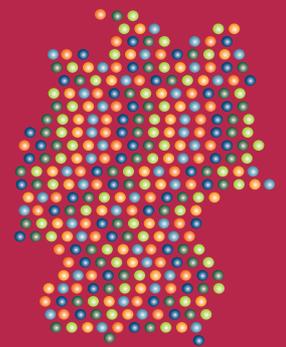
Um die Profilbildung der Einrichtungen, das Entstehen von Synergien, ein passgenaues Angebot für die Zielgruppe und den Austausch auf professioneller Ebene zu institutionalisieren, rief die bpb 2006 das „Netzwerk politische Bildung in der Bundeswehr“ ins Leben, dem inzwischen elf Trägereinrichtungen angehören. In regelmäßigen Arbeitssitzungen werden Fragen der Zusammenarbeit mit der Bundeswehr diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht. Das Netzwerk berät die bpb auch alljährlich in der Vorbereitung der Bensberger Gespräche, eine Fachkonferenz für den Austausch und die Vernetzung von militärischen und zivilen politischen Bildnerinnen und Bildnern.

Die Grafik zur Altersstatistik der in den Jahren 2006 und 2007 von der bpb geförderten Seminare zeigt, dass der größte Teil der Teilnehmenden junge Menschen im Alter zwischen 16 bis 27 Jahren waren.



Demokratie stärken – Zivilgesellschaft fördern

www.bpb.de/partner



Jeder dieser Punkte steht für eine Einrichtung, die wir in den letzten Jahren gefördert haben...*

* Die bpb unterstützt bundesweit Einrichtungen, Nicht-Regierungsorganisationen, Stiftungen und Vereine, die politische Bildung anbieten; Rund 430 Organisationen, die jährlich etwa 3.700 Seminare mit insgesamt rund 220.000 Teilnehmenden anbieten – und so mit Unterstützung der bpb dazu beitragen, die Demokratie in Deutschland zu stärken.

Verzeichnis der von der bpb anerkannten Träger der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung

Die bpb unterstützt bundesweit Einrichtungen, Nicht-Regierungsorganisationen, Stiftungen und Vereine, die politische Bildung anbieten: Rund 430 Organisationen, die jährlich etwa 3.700 Seminare mit insgesamt rund 220.000 Teilnehmenden anbieten – und so mit Unterstützung der bpb dazu beitragen, die Demokratie in Deutschland zu stärken.

ABC Bildungs- und Tagungszentrum, Drochtersen-Hüll
Academia Baltica, Lübeck
Akademie Biggeseesee, Attendorn/Neu-Listernohl
Akademie Frankenwarte Gesellschaft für Politische Bildung e.V., Würzburg
Akademie für Ost-West-Begegnungen e.V., Halle
Akademie für Politik, Wirtschaft und Kultur in Mecklenburg- Vorpommern e.V., Schwerin
Akademie Rosenhof e.V., Weimar
Akademie Waldschlöbchen, Reinhausen bei Göttingen
Aktion Gemeinsinn e.V., Bonn
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., Berlin
aktuelles forum nrw e.V., Gelsenkirchen
Anne Frank Zentrum e.V., Berlin
Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Bildungswerke e.V., Bonn
Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Bildungswerke der Wirtschaft e.V., Hamburg
Arbeitsgemeinschaft Staat und Gesellschaft e.V., Kirchentellinsfurt
Arbeitskreis friedenspädagogischer Bildungseinrichtungen AFPB e.V., Siegen
Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz e.V., Kaiserslautern
August-Bebel-Institut, Berlin
BAK Arbeit und Leben, Wuppertal
Bildungs- und Tagungszentrum Ostheide, Barendorf
Bildungswerk BLITZ e.V., Krölpa OT Hütten
Bildungswerk der Humanistischen Union NRW, Essen
Bildungswerk für christlich-soziale Gesellschaftspolitik e.V., Bonn
Bildungszentrum Jagdschloß Gohrde e.V., Gohrde
Bund der Vertriebenen BdV, Bonn
Bund Deutscher Pfadfinder Bildungsstätte Alte Schule Anspach (basa) e.V., Neu-Anspach
Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen e.V., Essen
Bundesverband NEUE URANIA e.V., Staßfurt
Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V., Marburg
Burg Rothenfels, Rothenfels
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands CJD e.V., Ebersbach

Christlich-Panuropäisches Studienwerk CPS e.V., Woltersdorf
dbb akademie, Bonn
Deutsch-Britische Gesellschaft e.V., Berlin
Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V., Frankfurt am Main
Deutsche Gesellschaft e.V., Berlin
Deutscher Frauenring e.V., Berlin
Deutscher Koordinierungsrat GCJZ e.V., Bad Nauheim
Deutsch-Israelische Gesellschaft e.V., Berlin
Deutschland- und Europapolitisches Bildungswerk Nordrhein-Westfalen, Tecklenburg
DGB Bildungswerk e.V., Düsseldorf
Dietrich-Bonhoeffer-Verein e.V., Berlin
DIVIS e.V., Köln
djo Deutsche Jugend in Europa Bundesverband e.V., Berlin
ECO-POLIS e.V., Mainz
Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informations-Zentrum EPIZ, Berlin
Europa- und Deutschlandpolitisches Bildungsinstitut Duderstadt e.V., Duderstadt
Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft Berlin EAF e.V., Berlin
Europäische Studien Gesellschaft e.V., Siegburg
Europa-Union Deutschland Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., Neubrandenburg
Europa-Zentrum Brandenburg-Berlin Regionaler Förderverein e.V., Pinnow
Evangelische Akademien in Deutschland e.V., Berlin
Evangelische Akademikerschaft in Deutschland e.V., Stuttgart
Evangelische Aktionsgemeinschaft für kirchliche Arbeit in Staat und Gesellschaft e.V., Hannover
Evangelische Frauenarbeit in Deutschland e.V., Frankfurt am Main
Forum Ost-West e.V., Potsdam
Franz-Röhr-Bildungswerk e.V., Bonn
Frauenakademie München e.V., München
Frauenbrücke OST-WEST, Emsdetten
Gemeinschaft evangelischer Erzieher e.V., Duisburg
Kreisjugendring, München
Georg-von-Vollmar-Akademie e.V., Kochel am See
Gesamteuropäisches Studienwerk e.V., Vlotho

räger

Gesellschaft der Europäischen Akademien e.V., Bonn
Gesellschaft für die Einheit Deutschlands e.V., Bonn
Gesellschaft für Politik und Wirtschaft e.V. Haus Rissen, Hamburg
Gustav-Stresemann-Institut e.V., Bonn
Haus der politischen Bildung e.V., Berlin
Haus der Zukunft Berlin e.V., Berlin
Heimvolkshochschule Alte Molkerei Frille, Petershagen
Heimvolkshochschule am Seddiner See, Seddiner See
Heimvolkshochschule Lubmin e.V., Lubmin
Heinz-Kühn-Bildungswerk, Dortmund
Heinz-Schwarzkopf-Stiftung, Berlin
Hermann-Ehlers-Akademie, Kiel
Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e.V., Düsseldorf
Institut für berufliche und politische Bildung e.V., Felsberg-Gensungen
Internationale Jugendgemeinschaftsdienste ijgd e.V., Bonn
Internationaler Bund IB, Frankfurt am Main
Internationaler Versöhnungsbund e.V., Minden
Internationales Forum Burg Liebenzell, Bad Liebenzell
Jakob-Kaiser-Stiftung e.V., Königswinter
Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein e.V., Werneuchen
OT Werftpuhl
Jugendbildungsstätte Ludwigstein gGmbH, Witzenhausen
jugendhaus düsseldorf e.v., Düsseldorf
Karl-Arnold-Stiftung e.V., Königswinter
Karl-Theodor-Molinari-Stiftung e.V., Berlin
Kath. Arbeitnehmerbewegung Deutschlands KAB e.V., Köln
Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung KBE, Bonn
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt kda, Hannover
Kolpingwerk Deutschland gGmbH, Köln
Kulturverein riesa efau, Dresden
Kurt-Schumacher-Gesellschaft e.V., Berlin
NaturFreunde Deutschlands e.V., Berlin
P.A.S. Politischer Arbeitskreis Schulen e.V., Bonn
Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V., Frankfurt am Main
PfalzAkademie e.V., Lambrecht
philoSOPHIA e.V., Rotta OT Gniest

Politische Bildungsstätte Helmstedt PBH e.V., Helmstedt
Robert-Tillmanns-Haus e.V., Berlin
Sambachshof vhs-Bildungszentrum, Bad Königshofen
Seminar für politische Bildung und Information SBI e.V., Saarbrücken
Seminar-Forum in Berlin gGmbH, Berlin
Sozialwerk Saar-Mosel e.V., Merzig
Staatspolitische Gesellschaft e.V., Hamburg
Stätte der Begegnung e.V., Vlotho
Stiftung Christlich-Soziale Politik e.V. AZK, Königswinter
Stiftung Demokratie Saarland, Saarbrücken
Stiftung der Deutschen Wirtschaft sdw e.V., Berlin
Stiftung für Ökologie und Demokratie e.V., Rülzheim
Stiftung MITARBEIT, Bonn
Stiftung politische und christliche Jugendbildung e.V., Reichelsheim
Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk, Bad Kissingen
STUDIENSTÄTTE für Politik und Zeitgeschehen München e.V., München
Studienzentrum für Ost-West- Probleme e.V., Forchheim
Studienzentrum Weikersheim e.V., Leinfelden-Echterdingen
Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg TBB e.V., Berlin
Verein der Freunde von Neve Shalom / Wahat al Salam e.V., St. Augustin
Verein für politische Bildung e.V. c/o IBH e.V., Hamburg
Verein für politische Bildung und Information VPI e.V., Bonn
v.f.h. Verein zur Förderung politischen Handelns e.V. (Jump), Bonn
Verein zur Förderung kath.-soz. Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland e.V. aksb, Bonn
Villa Fohrde e.V., Havelsee OT Fohrde
Zentrum für Präventionserziehung Meiningen ZPE e.V., Meiningen



Die Stabsstelle Kommunikation

Die Entwicklung der bpb seit dem Jahr 2000 von einer eher behördlich orientierten Bildungsinstitution zu einem deutlich kund/innen-, bürger/innen- und öffentlichkeitsorientierten Bildungsanbieter mit einem erweiterten Produkt- und Aktionsprogramm hat die Anforderungen an die Kommunikationsleistungen der bpb erheblich steigen lassen.

Dies trifft sowohl auf die klassischen Felder der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu, bei der die bpb auf zunehmende öffentliche Wahrnehmung und auch öffentliche Beanspruchung reagieren muss, als auch auf das auf Kunden/innen, Nutzer/innen und auf Produktinformationen orientierte Kommunikationsfeld Marketing. Auch für die interne Kommunikation (zwischen den Abteilungen bzw. Fachbereichen, zur Hausleitung, aber auch zwischen den Mitarbeitern/innen) standen nur unzureichende Kommunikationsmedien zur Verfügung. Diese Arbeitsfelder sind sukzessive aufgebaut worden.

Im Jahr 2005 hat die bpb damit begonnen, Überlegungen für die Stärkung der externen und internen Kommunikation der bpb vorzunehmen. Diese Vorarbeiten führten am 1. August 2006 zur Bildung der beim Präsidenten der bpb angesiedelten neuen Stabsstelle Kommunikation, in der die wichtigsten Kommunikationsaufgaben der bpb zukünftig „aus einem Guss“ konzipiert und realisiert werden. Im Jahr 2007 haben auch die vorbereitenden Arbeiten für die Entwicklung und die Einführung eines bpb-Intranets begonnen, das

die Basis für die Stärkung der internen Kommunikation bilden wird. Als Auftakt für einen neuen Stil in der internen Kommunikation wurde im November 2007 zum 55. Geburtstag der bpb die erste Mitarbeiterzeitung der bpb fertiggestellt, die seitdem regelmäßig erscheint.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ob es um das Bearbeiten von Pressemitteilungen, die Beantwortung von Journalistenanfragen, um die Vermittlung von Experten/innen oder um die Auswertung der Berichterstattung geht: die Kommunikation mit der Presse als Mittler zwischen der bpb und der Öffentlichkeit nimmt in der Arbeit der Stabsstelle Kommunikation eine wichtige Rolle ein. Dies auch, weil Transparenz und Offenheit zur Leitlinie des kommunikativen Handelns geworden sind und die bpb sich als öffentliche Institution der medial vermittelten öffentlichen Kritik stellt. Auch präsentiert sich die bpb mit ihren Mitarbeitern/innen und mit ihren Angeboten, mit Büchertischen oder Messeständen, zum Beispiel bei Fachmessen oder bei Veranstaltungen.

Hinzu kommen zahlreiche Bürgeranfragen zu politischen, gesellschaftspolitischen oder kulturellen Themen, die die bpb täglich schriftlich, per Telefon oder per E-mail erreichen und für deren Beantwortung sich die bpb einen ambitionierten Standard gesetzt hat: Bürger/innen sollen innerhalb von drei Tagen eine Antwort auf ihre Frage erhalten, zumindest erhalten sie eine Nachricht, dass ihre Frage eingegangen ist und dass die Antwort gegebenenfalls noch Bearbeitungszeit erfordert.



Zu den Aufgaben der Stabsstelle Kommunikation gehört darüber hinaus die Erstellung und Herausgabe eines zweimal im Jahr erscheinenden Veranstaltungskalenders, die Zusammenarbeit bei dem vom Fachbereich Print herausgegebenen ebenfalls zweimal im Jahr erscheinenden Publikationsverzeichnis und die Herausgabe bzw. Redaktion von diversen Internet-Newslettern.

Marketing und Fundraising

Die Datenbank Alpha-Office ist im Berichtszeitraum zum wichtigsten Marketinginstrument der bpb geworden. Mit dieser Datenbank, deren Funktionsfähigkeit nach erheblichen Anlaufschwierigkeiten von der neuen Stabsstelle Kommunikation noch im Jahr 2006 gesichert werden konnte, wurde es möglich, Zielgruppen präzise zu definieren und direkt zu erreichen. Die Stabsstelle Kommunikation gewährleistet die Aktualisierung und kontinuierliche Pflege der Datenbank und schult und berät die Mitarbeiter/innen und Abteilungen der bpb bei der Anwendung.

Die Stabsstelle Kommunikation ist auch Ideenschmiede für Marketing-Instrumente wie Präsentationsmaterial oder Give-Aways. So wurden in den Jahren 2006/2007 unter anderem „Denkstoff“-T-Shirts, „Denkstoff“-Taschen und „Wissensdurst“-Tassen produziert.

Zudem ist sie für die Weiterentwicklung und die (interne und externe) Einhaltung des Corporate Designs und des Corporate Wordings der bpb verantwortlich. Sie koordiniert und berät das

Haus bei der Schaltung von Produkt- und Image-Anzeigen der bpb. Politische Bildungsträger berät sie im Bereich Fundraising, zum Beispiel mit einem „Fundraising-Tag“ und dem Newsletter Akquisos.

Planung und Controlling

Die Stabsstelle Kommunikation ist in die Produktplanung der bpb eingebunden und ist verantwortlich für Berichte (Jahresberichte, Bilanzen u.a.) und Controllingmaßnahmen. Dafür steht die Planungs- und Controllingsoftware Intraplan zur Verfügung, die von der Stabsstelle Kommunikation gepflegt, entwickelt und ausgewertet wird. Die Stabsstelle Kommunikation unterstützt den Präsidenten bei der Vorbereitung und Durchführung der Jahresplanungssitzungen und stellt die erforderlichen Listen und Unterlagen zusammen.



Presse

Die bpb in der Presse (Auswahl)

„Unentschlossen? Wahl-O-Mat hilft im Internet“ – Welt Kompakt, 15.09.06 | „Die außerordentlich preiswerte Edition könnte [...] einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, die Geschichte der DDR als Teil der deutschen Vergangenheit zu verstehen (statt sich mit einigen Pauschalurteilen über sie hinwegzusetzen) und die Produktion der Defa als teils bleibenden, teils höchst vergänglichem Teil der deutschen Filmgeschichte. Zu hoffen bleibt, dass sie eine Bresche in den Wall aus Ignoranz und Unkenntnis schlägt...“ – Frankfurter Allgemeine, 06.03.07 über die Defa-Filmbox | „Wie alle Gewinner bekräftigten, seien die Informationshefte der Bundeszentrale für politische Bildung zur Vorbereitung auf den Wettbewerb eine gern genommene Hilfe. Sie liefern Zahlen und Fakten und erleichtern es zum Beispiel, in eine andere Rolle zu schlüpfen, also auf einer Seite zu argumentieren, die nicht der persönlichen Einstellung des Debatanten entspricht.“ – Märkische Allgemeine, 01.03.07 | „Wer sich differenzierter über aktuelle Entwicklungen im Islam und in den islamischen Ländern informieren will, findet bei ‚qantara.de‘ Verlässlicheres. Diese Website [...] macht die innerislamische Diskussion auf Deutsch, Englisch, Türkisch und Arabisch verfügbar.“ – Neue Zürcher Zeitung, 07.05.07 stellt das bpb-Angebot islamfeindlichen Blogs gegenüber | „Das Projekt eurotopics beweist eindrücklich, dass unser Land eine hohe innovative Kraft zu bieten hat“, lobt Martin Stockhausen als Vertreter der Deutschen Bank das Projekt eurotopics.net der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).“ – General-Anzeiger Bonn, 13.06.07 | „Die Zahlen sprechen für sich: 2399 Ausgaben der Zeitschrift ‚Aus Politik und Zeitgeschichte‘ seit 1953, 253 985 vertriebene Bücher im ersten Halbjahr 2007 und eine Gesamtauflage von viereinhalb Millionen Heften der ‚Informationen zur politischen Bildung‘ allein im Jahr 2006. Diese erstaunliche Bilanz kann die Bundeszentrale für politische Bildung vorweisen.“ – General-Anzeiger Bonn, 24.11.07 | „Wer sich zehn Minuten Zeit pro Tag nimmt, dem wird ein europäisches Aha-Erlebnis zuteil.“ – Die Furche am 04.01.07 über eurotopics.net | „Es ist die Krönung meines Lebenswerkes“, sagt Jürgen Ritter – quasi der Ritterschlag für einen außergewöhnlichen Kämpfer. Der Barumer erhält heute Abend in Schwerin den ‚einheitspreis 2007‘ der Bundeszentrale für politische Bildung.“ – Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide 02.10.07 | „Sehr viel ernsthafter erscheint die Initiative der ‚Bundeszentrale für politische Bildung‘, zwölf Defa-Filme in einer Box herauszubringen, sie durch Bonusmaterial und Booklets wie Unterrichtsmaterialien kritisch zu begleiten.[...] Wer heute noch etwas über den Alltag der DDR erfahren möchte, ist mit der Auswahl gut bedient. Auch das 48seitige Booklet ist hochinformativ und begleitet die Filme aus heutiger Sicht sehr kritisch. So lohnt sich ‚Parallelwelt Film – Ein Einblick in die Defa‘ nicht nur für Schulen, Universitäten und Lehrer, sondern für jeden, der sich mit einem Querschnitt aus 43 Jahren Defa Film versorgen möchte.“ – www.welt.de, 23.04.07 | „Einritisches Kamerateam fand das so spannend, dass es eigens nach Berlin reiste, um bei der Präsentation des Spiels dabei zu sein.“ – Der Tagesspiegel, 21.02.06, über das PC-Lernspiel Trainingslager | „Hier waren keine Spielverderber, sondern raffinierte Aufklärer am Werk.“ – Hamburger Abendblatt, 01.07.06 über Fanshop der Globalisierung | „Als virtuelle wie spielerische Hilfe für die Wähler aber nimmt er eine wachsende Rolle im Vorfeld der Wahlen ein.“ – Kölner Stadt-Anzeiger, 16.02.06 über den WahlOMaten | „Wenn das nicht Völkerverständigung ist, was dann?“ – WAZ, 08.05.06, über „Wszystko jasne? Europa verstehen: Polen“



Organisation und Finanzen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Standorte

Die Organisationsstruktur

Die Aufgaben der Organisationseinheiten

Serviceleistungen für Besucherinnen und Besucher der bpb
Finanzen

88

93

93

95

98

99

Organisation **Finanzen**



Kollegen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2006/2007

Ende 2007 waren einschließlich der zehn Auszubildenden und der dreizehn Volontärinnen und Volontäre 212 Menschen bei der bpb beschäftigt. Davon 113 Frauen und 99 Männer. Die Zahl der Tarifbeschäftigten lag bei 159, die der Beamtinnen und Beamten bei 30. 28 Menschen waren teilzeitbeschäftigt, sechs hatten einen Telearbeitsplatz. 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben 2006/2007 die bpb verlassen, 23 wurden neu eingestellt – befristet oder unbefristet.

Für die Mitarbeiter/innen der bpb stehen jedes Jahr vielfältige Fortbildungsangebote zur Verfügung: In den Jahren 2006/2007 lagen die Fortbildungsschwerpunkte in den Bereichen Haushalt, Vergabe und IT. Die Anzahl der Teilnehmendentage belief sich in 2006 und 2007 auf insgesamt 398.

Evelis Afzal ■ Ute Alef ■ Svetlana Alenitskaya ■ Predrag Aranitovic ■ Waltraud Arenz ■ Hans Werner Arft ■ Matthias Auffahrt ■ Dr. Heinrich Bartel ■ Jacqueline Barth ■ Wolfgang Beenen ■ Kathrin Behrens ■ Dr. Katharina Belwe ■ Sven Berke ■ Sabine Berthold ■ Jürgen Beselt ■ Anja Beselt ■ Michaela Besuch ■ Johann Besuch ■ Mathilde Betti ■ Stephan Beuting ■ Stephanie Bieber ■ Johannes Bilstein ■ Petra Böhmer ■ Gert Börner ■ Gabriele Bommel ■ Kathi Bonk ■ Hendrik Boshuizen ■ Pamela Brandt ■ Bettina Braun ■ Andreas Braun ■ Linda Braun ■ Henry Bräutigam ■ Hildegard Bremer ■ Dr. Heinz Ulrich Brinkmann ■ Tatjana Brode ■ Cornelia Bull ■ Gudrun Burkhardt ■ Arne Busse ■ Cornelia Crome ■ René Daniels ■ Hülya Darilmaz ■ Detlef Dechant ■ Raphael Dederichs ■ Marianne De Haas ■ Christoph Deterding ■ Claudia Didczuneit ■ Elke Diehl ■ Hakan Dogrudogan ■ Christian Döring ■ Ulrich Dovermann ■ Oliver Dreike ■ Patricia Dudeck ■ Clemens Ehemann ■ Carsten Ehlers ■ Holger Ehmke ■ Irina Eisfeld ■ Odette Enayati ■ Hans Werner Engels ■ Thomas Engels ■ Sonia Ernst ■ Jürgen Faulenbach ■ Christine Fey ■ Petra Fißmer-Richter ■ Rüdiger Fleiter ■ Berthold Flöper ■ Peter Frings ■ Winfried Füchtenkamp ■ Dr. Harald Geiss ■ Daniela Gelfert ■ Wilhelm Genosko ■ Günter Gerhardt ■ Raul Gersson ■ Dr. Hans-Georg Golz ■ Dr. Ivanka Graffius ■ Ulrich Gratzfeld ■ Heino Gröf ■ Elke Groß ■ Dr. Birgitta Gruber-Corr ■ Petra Grüne ■ Melanie Gurk ■ Anne Haeming ■ Marianne Hafenmeyer ■ Iris Hamacher ■ Klaus Harnisch ■ Annika Hartmann ■ Andre Hartmann ■ Thomas Hartrumpf ■ Simone Hartwich ■ Christina Hecken ■ Sabine Held ■ Claudia Hennen ■ Beate Hengstler ■ Ingelotte Hermann-Möller ■ Hans-Dieter Hertrich ■ Christine Hesse ■ Vincenzina Hillenbrand ■ Dr. Ronald Hirschfeld ■ Roland Holzhausen ■ Dr. Bernd Hübinger ■ Hanna Huhtasaari ■ Luise Wilhemine Jacobs ■ Lieselotte Jankowski ■ Kerstin Monika Jankowski ■ Sugirthany Jayasegaran ■ Inga Jochimsen ■ Bettina John ■ Udo Jörissen ■ Matthias Jung ■ Florian Kahlert ■ Barbara Kamutzki ■ Heidrun Kaudelka ■ Sebastian Kauer ■ Arved Kandler ■ Franz Kiefer ■ Heinrich Kläser ■ Manfred Klass ■ Michael Kleimann ■ Birgit Klein ■ Stefanie Klein ■ Günter Klemmer ■ Sabine Klingelhöfer ■ Sibylle Klöcker ■ Christel Koch ■ Oliver Koch ■ Inga Koehler ■ Andreas Kötzing ■ Ute Kolb ■ Lothar Kopp ■ Illiana Koscielski-Cholewa ■ Ute Kraft ■ Daniel Kraft ■ Hans-Peter Kriegs ■ Thomas Krüger ■ Silvia Kurschildgen ■ H. Georg Lambertz ■ Stefan Lampe ■ Christa Lau ■ Barbara Lich ■ Cordula Liesner ■ Jessica Lindig ■ Petra Lohmann ■ Stephanie Louis ■ Marcel Marnier ■ Ulf Marwege ■ Josef Masbach ■ Ralf Mays ■ Markus Menke ■ Sven Merkel ■ Lieselotte Metternich ■ Anke Meyer-Estner ■ Iris Möckel ■ Ardalan Motamed ■ Markus Mühlport ■ Heinz Peter Müller ■ Christoph Müller-Hofstede ■ Milena Mushak ■ Marlene Neubacher ■ Claudia Neubauer ■ Tobias Neubauer ■ Renate Neubert ■ Daniel Nicolás Capello ■ Manfred Oberle ■ Carolin Osterloh ■ Marcus Pawelczyk ■ Johannes Piepenbrink ■ Helga Piepenburg-Wölki ■ Jörg Pietkiewicz ■ Svetlana Poplawski ■ Sabine Porz ■ Gabriele Prues ■ Nicol Püschl ■ Ulrike Puvogel ■ Melanie Rapsilber ■ Katharina Reinhold ■ Giseline Reiß ■ Egon Rezniczek ■ Rudolf Riedl ■ Jeanette Riefling ■ Norbert Riese ■ Oliver Ringel ■ Eva Ritter ■ Andrea Rögner-Francke ■ Julia Rosch ■ Richard Roth ■ Norbert Ruttig ■ Jürgen Scherner ■ Gabriele Scheu ■ Thorsten Schilling ■ Christoph Schimmel ■ Christoph Schimmelpfennig ■ Gregor Schlosser ■ Tim Schmalfeldt ■ Cornelia Schmitz ■ Elisabeth Schneider ■ Michael Schneider ■ Carmen Scholl ■ Brigitte Schönwald ■ Barbara Schramm ■ Verena Schreier ■ Andreas Schulze ■ Rhaban Schulze Horn ■ Ilse Schwab ■ Stefan Schwarz ■ Martin Schwarz ■ Roland Schwarz ■ Hugo Sebastian ■ Annette Sebastian ■ Marguerite Seidel ■ Caroline Seige ■ Bärbel Siegl ■ Dr. Bernd Spindler ■ Jutta Spoden ■ Angelika Steinbach-Arft ■ Oleg Stepanow ■ Birte Stertzenbach ■ Stefan Stiletto ■ Michael Stolzenburg ■ Marianne Stüsser ■ Meike Sundermann ■ Martina Süßenguth-Scheben ■ Heinz Synal ■ Christa Tätz ■ Wilfried Teusch ■ Julia Tietze ■ Stephan Trinius ■ Janette Vetter ■ Miriam Vogel ■ Barbara Wahl ■ Christian Josef Wartacz ■ Dr. Raimund Wattler ■ Dr. Ludwig Watzal ■ Siglinde Wedel ■ Laura Werhan ■ Michel Wiesner ■ Anja Wijbenga ■ Katrin Willmann ■ Ruth Wolber ■ Birgit Wolfram ■ Dr. Astrid Wokalek ■ Werner Wolf ■ Martina von der Wülbecke ■ Edgar Wünsch ■ Hanne Wurzel ■ Brigitte Zalud ■ Helga Zeitler ■ Nicole Zimpel ■ Peter Zorn ■





Bildung auf Augenhöhe

Kathrin Behrens' Büro liegt im Erdgeschoss – der Blick geht direkt ins Grüne. Die Bodenhaftung passt gut zur Arbeit der engagierten Politikwissenschaftlerin. Denn ihre Zielgruppe sind „politikferne“ Jugendliche. Und gerade diese sind besonders empfindlich, wenn man sie von oben herab behandelt. Aber wie erreicht man jene, die sich gesellschaftlich „abgehängt“ fühlen? „Jedenfalls nicht mit schön formulierten Flyern“, so Behrens. Die Jugendlichen, um die es in ihrer Abteilung geht, schauen Fernsehen oder sitzen vorm Computer. Deshalb konzentrieren sich viele Angebote auf neue Medien wie das Internet und Computerspiele. Für 2008 arbeitet die bpb erstmals an zwei Fernsehformaten. Behrens ist an der Schnittstelle von Sozialprojekten und politischer Bildung tätig. „Jugendclubs sind für viele die erste Anlaufstelle, deshalb bringen wir uns dort vor Ort ein.“ Wie das aussehen kann, zeigt etwa die Berliner StreetUniverCity. Der Lehrplan des von der bpb unterstützten Projekts des Jugendklubs Naunynritze in Berlin reicht vom Antikonflikttraining über Video-workshops bis zur politischen Bildung. Zur gezielten Förderung solcher Aktionen schreibt die bpb jährlich den „Ideenwettbewerb“ aus – 2008 stehen hier vor allem Projekte für junge Migranten und Migrantinnen im Mittelpunkt. Behrens selbst ist oft vor Ort dabei. Sieht sie dort, wie aktiv die Jugendlichen sein können, lässt sie die Freude manchmal doch ein klein wenig abheben.

Kathrin Behrens arbeitet im Fachbereich „Politikferne Zielgruppen“, geleitet von Holger Ehmke



Die „Schwarzen Hefte“

Es gibt wohl nur wenige Bücherregale in Deutschland, in denen nicht mindestens eine Publikation der bpb zu finden ist. Seien es nun Klassiker wie „Schlaglichter der deutschen Geschichte“ oder das Politiklexikon. Anstatt sich auf diesem Erfolg auszuruhen, widmet man sich bei der bpb aber lieber neuen Produkten. Christine Hesse könnte man die Mutter der „Schwarzen Hefte“ nennen. Seit zehn Jahren betreut sie – zurzeit gemeinsam mit einer Kollegin und einer Volontärin – die „Informationen zur politischen Bildung“. Vorrangig für den Unterricht bestimmt, bieten die Hefte Unterstützung bei der Aufarbeitung von politischen, historischen oder gesellschaftlichen Themen. Kurz: Sie sind oft die letzte Rettung bei der Vorbereitung auf Klausuren. Pro Jahr erscheinen vier neue Hefte, ältere werden nach Bedarf neu aufgelegt. „Wir können auf aktuelle Themen schneller reagieren als Schulbücher“, so Hesse. Vor allem ist es aber der sorgsam recherchierte Inhalt, der die Hefte seit 1952 zum Dauerbrenner macht. Meist werden sie von Wissenschaftlern geschrieben, Pädagogen und Experten lesen sie gegen. Hesse prüft auch die Überparteilichkeit der Aufbereitung: „Die Ausgewogenheit haben wir hier alle im Blut“. Dennoch hat sie ein Lieblingsheft, die Nr. 299 über „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“.

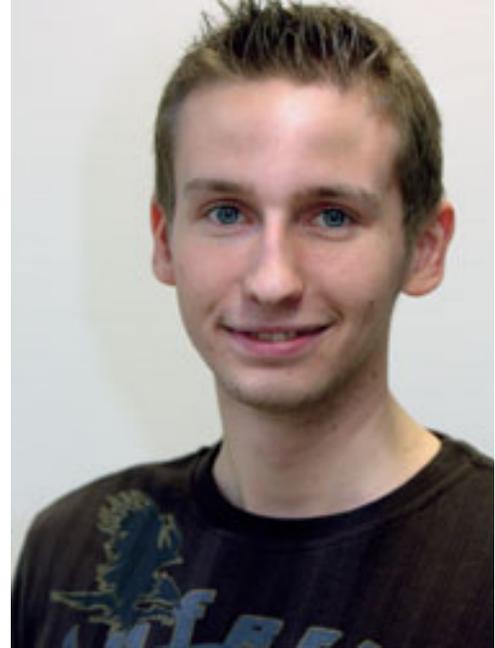
Christine Hesse arbeitet im Fachbereich „Print“, geleitet von Jürgen Faulenbach



Zeitreise mit dem Videobus

So gut wie jeder Berlin-Tourist bringt sie hinter sich, die übliche Sightseeing-Tour vom Brandenburger Tor zur Gedächtniskirche. Ronald Hirschfeld hat für seine Gäste Spannenderes im Angebot: eine Zeitreise durch die Geschichte der Republik. Die Touren mit dem Videobus sind ein beliebter Bestandteil des von ihm geleiteten bpb-Besucherprogramms. Begleitet von Fachleuten geht es auf Exkursion zu den wichtigsten Plätzen und Gebäuden der Stadt. „Die unterwegs gezeigten Filmaufnahmen, beispielsweise vom Mauerfall, lassen die historischen Ereignisse vor Ort wieder lebendig werden“, so Hirschfeld. Etwa 5.500 Gäste aus der ganzen Welt sind jährlich bei der bpb zu Gast. Darunter auch viele Staatsgäste und Politiker, die sich für einen Blick hinter die Kulissen der Berliner bpb-Niederlassung interessieren. Wie zum Beispiel vor kurzem die Parlamentspräsidentin der Mongolei: „Oft geht es um Anregungen für die politische Bildungsarbeit im eigenen Land“, so Hirschfeld. Es melden sich aber auch viele deutsche Gruppen zum Besucherprogramm an. Wer etwa gezielt nach Informationen zu einem bestimmten politischen Thema sucht, den bringt Hirschfeld mit Experten und Politikern ins Gespräch: „Wir bekommen hier sehr genau mit, welche Themen gerade unter den Nägeln brennen.“ Aktuell besonders gefragt: Vorträge und Diskussionsrunden zur Entwicklung im Nahen Osten, zu den Themen Globalisierung und Terrorismus.

Dr. Ronald Hirschfeld arbeitet im Fachbereich „Extremismus“, geleitet von Ulrich Dovermann



Gut verpackte Inhalte

Florian Kahlert ist gerade mit der Ausbildung fertig. Er weiß, wie wichtig die Verpackung von Informationen und Inhalten ist: „Um spannend zu sein, müssen politische Themen gut aufbereitet sein.“ Genau darum kümmert sich der bpb-Fachbereich „Fortbildung/ Didaktik“, in dem der Fachangestellte für Bürokommunikation seit einigen Monaten arbeitet. Aufgabe dieser Abteilung ist es, nicht nur das Was, sondern auch das Wie der politischen Bildung ständig weiterzuentwickeln. Neben der Entwicklung entsprechender Lehrmaterialien geht es dabei vor allem um den Erfahrungsaustausch mit Lehrern und Multiplikatoren. Tagungen und Fortbildungen, die die bpb oft in Kooperation mit Partnern aus der Forschung und Lehrerfortbildung veranstaltet, haben sich hierbei besonders bewährt. Kahlert hilft bei der Organisation, wie zum Beispiel eines Seminars zur Werteordnung des Grundgesetzes. Das Thema: Wie lassen sich dessen Inhalte möglichst anschaulich an Schüler vermitteln? Nicht selten beteiligen sich auch prominente Experten an den Diskussionen, wie beispielsweise der Leiter der ARD-Rechtsredaktion Karl-Dieter Möller. „Die Nachfrage ist groß, viele Lehrerinnen und Lehrer suchen nach neuen Ideen“, so Kahlert. Umgekehrt baut aber auch die bpb auf die Gespräche mit den Pädagogen. Schließlich wissen diese genau, in welche Verpackung von Schülerinnen und Schülern gar nicht erst reingeschaut wird.

Florian Kahlert arbeitet im Fachbereich „Fortbildung/Didaktik“, geleitet von Dr. Harald Geiss



Ganz Europa auf einen Klick

Seit Pisa diskutieren die Deutschen ständig über Bildungsstandards – wie diskutieren die europäischen Nachbarn darüber? Welche Position vertreten Frankreich oder Großbritannien im Umgang mit dem Iran-Konflikt? Wer einen Blick über den deutschen Tellerrand werfen möchte, findet unter www.eurotopics.net viele Ansichten zu zentralen europäischen Fragen. Meike Sundermann möchte die tägliche Presseschau nicht mehr missen. Und zwar nicht nur, weil sie ihre ganze Leidenschaft in das Web-Angebot des Fachbereichs „Multimedia“ steckt. „Es ist extrem spannend, zu sehen, welche Themen die anderen europäischen Länder beschäftigen und wie sie darüber denken.“ Zentrales Element von eurotopics ist die tägliche Presseschau in drei Sprachen. Täglich werden hierfür 150 Zeitungen aus 28 europäischen Ländern ausgewertet und die wichtigsten Themen vorgestellt. Über kurze Zusammenfassungen und Verlinkungen zum Originaltext können sich Europa-Interessierte so über wesentliche Debatten aus Politik, Gesellschaft und Kultur informieren, die sonst meist nur auf nationaler Ebene verfolgt werden. In Themen-Dossiers werden darüber hinaus zentrale europäische Fragen aufgegriffen und die verschiedenen Standpunkte in den Ländern beleuchtet. „Meist beschäftigen wir Deutschen uns doch nur mit unserer eigenen Politik“, so Sundermann. „eurotopics macht Europa politisch und gesellschaftlich transparenter“. Europa zum Mitlesen sozusagen.

Meike Sundermann arbeitet im Fachbereich „Multimedia“, geleitet von Thorsten Schilling



Durch und durch gleichberechtigt

Der Fachbereich „Grundsatz“ der bpb ist eine Art Sensor für gesellschaftliche Veränderungen. Einer seiner zentralen Aufträge ist, die für die bpb relevanten gesellschaftlichen Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und bei Themenplanungen mit einzubringen. Auch Brigitte Zalud hat ein dementsprechend wachsames Auge. Dabei nimmt sie ein ganz spezielles Thema der bpb in den Blick: das Gender Mainstreaming. Die bpb ist nicht nur der politischen Neutralität verpflichtet. Seit einigen Jahren wird auch die Chancengleichheit von Mann und Frau genau überprüft. „Und zwar intern wie extern“, so Zalud. Einerseits geht es um eine personelle Gleichberechtigung innerhalb der bpb. „Vor allem achten wir aber darauf, Gender Mainstreaming in die politische Bildung zu integrieren.“ Dabei geht es nicht nur darum, auf eine ausgewogene Sprache, etwa die Wortendung „-innen“, zu achten. Die Integration von Gender-Aspekten in die Angebote der bpb betrifft insbesondere inhaltliche Fragen. „Wenn zum Beispiel über die Lebensbedingungen in Krisengebieten informiert wird, muss über die speziellen Auswirkungen auf beide Geschlechter gesprochen werden“, so Zalud. Denn gerade über Bildungsinhalte schreiben sich gesellschaftliche Denkmuster ein. Stück für Stück kommen deshalb auch ältere Publikationen unter die Lupe: „Ein Drittel unserer Print-Produkte ist quasi schon völlig gleichberechtigt.“

Brigitte Zalud arbeitet im Fachbereich „Grundsatz“, geleitet von Barbara Kamutzki

Gut beraten – Schulze organisiert das bpb-Medienzentrum Berlin

Jeden Morgen geht Andreas Schulze durch die Räume des Berliner Medienzentrums der bpb und prüft, ob alles seine Ordnung hat. Alle hier ausgestellten Print- und Medienangebote sind entweder kostenlos oder für wenig Geld erhältlich. Vor dem Ansturm der Besucher ist noch die nötige Ruhe, um den Tag zu planen. Schulze ist für den reibungslosen Ablauf im Berliner Medienzentrum verantwortlich – angefangen bei Lagerung und dem Transport der Bücher, CDs und Unterrichtsmaterialien über die Betreuung der studentischen Mitarbeiter bis hin zu Terminen außer Haus. Gerade die Bücher- und Informationsstände bei Außenterminen – sei es bei kleineren bpb-Veranstaltungen oder Großereignissen wie z.B. dem Tag der Offenen Tür im Bundesinnenministerium, dem Fest zum Tag der deutschen Einheit oder Messen haben es Schulze angetan: „Es macht mir einfach Spaß, mit den Bürgern am Stand ins Gespräch zu kommen und Sie bei der Suche nach dem passenden Titel aus dem bpb-Angebot zu beraten.“ Genauso wichtig ist ihm die Beratung der Besucher im Berliner Medienzentrum. Auch wenn es hier mit durchschnittlich 2.200 Besuchern und 600 Anrufen im Monat nicht gerade ruhig zugeht. „Viele der Kunden kommen regelmäßig und sind immer sehr gut informiert, welche Publikationen neu erschienen sind“, so Schulze. Er kann sich zwar nicht alle Gesichter merken. „An drei Schüler erinnere ich mich allerdings besonders gerne: die wollten ihr Referat erst bei uns halten, bevor sie es am nächsten Tag in der Schule vortragen mussten.“



Andreas Schulze arbeitet im Berliner Medien- und Kommunikationszentrum der bpb, geleitet von Thorsten Schilling

Die Mitarbeiter/innen-Porträts erschienen erstmals in einer Sonderbeilage zum 55jährigen Bestehen der bpb, die im Dezember 2007 verschiedenen Zeitungen beigelegt war.



Die Standorte

Hauptstandort der Bundeszentrale für politische Bildung ist seit 1952 Bonn. Hier arbeiten 90% der Beschäftigten. Besucherinnen und Besucher können sich im Bonner Medienzentrum über das aktuelle Publikationsangebot informieren und sich beraten lassen.

In Berlin hat die bpb seit 1991 einen weiteren Standort, das Berliner „Medien- und Kommunikationszentrum“.

Für den Berliner Sitz der bpb im „Deutschlandhaus“ steht ein Wechsel an. Die Bundesregierung hat beschlossen, das Deutschlandhaus für ein Dokumentationszentrum gegen Vertreibung zur Verfügung zu stellen. Die bpb wird dann ausziehen und sucht momentan nach einem adäquaten Gebäude in Berlin.

Die Organisationsstruktur

Die Aufbauorganisation der bpb besteht derzeit aus der Fachabteilung mit acht Fachbereichen, der Stabsstelle Kommunikation und der Abteilung Z (Verwaltung) mit fünf Referaten. Im Berichtszeitraum wurden einige Änderungen am organisatorischen Aufbau vorgenommen. Sie beruhen unter anderem auf den Evaluationsergebnissen einer Untersuchung, die im Auftrag der bpb vom Bundesverwaltungsamt durchgeführt worden war. Den Rahmen bildete dabei das Regierungsprogramm „Moderner Staat – Moderne Verwaltung“ zur Optimierung von Organisationsstrukturen und Geschäftsvorgängen.

Von besonderer Bedeutung war hierbei die Entscheidung, bestimmte Verfahren nicht mehr aus funktionaler, sondern aus prozessualer Sicht zu betrachten. Die bpb entwickelte passgenaue Steuerungsmodelle für verschiedene Vorgänge und Aufgabentypen. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde in der Verwaltung das Referat Z/4 – das Justizariat – um die Vergabestelle sowie den Zuwendungs- und den Veranstaltungsservice ergänzt. Damit entstand eine zentrale Serviceeinheit. Außerdem wurde die IT-Abteilung, die zuvor zum Fachbereich Multimedia gehörte, als eigenständiges, fünftes Referat in die Abteilung Z integriert.

Die bpb ist nicht nur ein vielfältig wirkender moderner Dienstleister, sondern auch eine Marke, die mit einer klaren Botschaft – und mit einem einheitlichen Corporate Design – von außen wahrge-



Organisa

Organigramm der bpb

Stand: Juni 2008



nommen wird. Vor diesem Hintergrund hat die bpb die Aufgaben der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, das Management der Kundenbeziehungen und das Controlling in der im August 2006 neu geschaffenen Stabsstelle Kommunikation zusammengefasst. Leiter der Stabsstelle Kommunikation und Sprecher der bpb wurde Raul Gersson.

Außerdem sind weitere Leitungspositionen zum selben Zeitpunkt neu besetzt worden: Barbara Kamutzki übernahm die Leitung des Fachbereiches Grundsatz. An der Spitze des Fachbereiches Veranstaltungen steht Petra Grüne. Und im Februar 2007 übernahm Jörg Pietrkiewicz die Leitung der Abteilung Z (Verwaltung).

Im September 2007 wurden in der bpb zwei neue Fachbereiche eingerichtet: Extremismus (Leiter: Ulrich Dovermann) und Politikferne Zielgruppen (Leiter: Holger Ehmke). Sie gingen aus den entsprechenden Projektgruppen hervor. Die Laufzeit der Projektgruppe Globalisierung endete im April 2006. Die von ihr betreuten Inhalte wurden in den Regelbetrieb überführt.





Die Aufgaben der Organisationseinheiten

Die Abteilung **Verwaltung** erfüllt die klassischen Aufgaben im Bereich Personal und Organisation, Haushalt, Justiziariat, Liegenschaftsverwaltung, IT und Servicediensten. Neben den Daueraufgaben wurde die leistungsorientierte Bezahlung gemäß LeistungTV-Bund eingeführt.

Der Leiter der **Fachabteilung** ist für die Koordination und Steuerung der Arbeit in den acht Fachbereichen zuständig. Er vertritt außerdem den Präsidenten.

Zu den Kernaufgaben des **Fachbereichs Grundsatz** gehört die Beobachtung und Analyse längerfristiger gesellschaftlicher und politischer Prozesse. Möglichst frühzeitig sollen für die politische Bildung relevante Entwicklungen angezeigt und für die Planungsprozesse ausgewertet werden. Außerdem ist der Fachbereich für die Berichterstattung gegenüber dem Bundesinnenministerium zuständig und organisiert die Sitzungen von Kuratorium und Wissenschaftlichem Beirat sowie die gemeinsamen Konferenzen mit den Landeszentralen für politische Bildung. Die Umsetzung der Prinzipien des Gender Mainstreaming in den Produkten unterstützt der Fachbereich durch fachliche Beratung.

Im **Fachbereich Print** sind die Redaktionen der großen Marken Informationen zur politischen Bildung, Aus Politik und Zeitgeschichte, Thema im Unterricht und sämtlicher Buchreihen versammelt. Konzentration, Profilierung, Übersichtlichkeit und Themensetzung sind die Leitlinien des Fachbereichs. Außerdem durchläuft die gesamte Printproduktion der bpb hier die Prüfung und herstellerische Betreuung durch den Verlagssachverständigen und sein Team. Der Buchankauf, die Beobachtung des Buchmarktes und der Wissenschaftsentwicklung, die Organisation des Publikationsversands, die Beratung von Bestellern und die Präsenz der bpb auf den großen Buchmessen sind ebenfalls Sache des Fachbereichs. Er ist außerdem für Dokumentationen und Informationen über Gedenkstätten für Opfer politischer Gewaltherrschaft und für den Schülerwettbewerb zuständig.

Der **Fachbereich Veranstaltungen** realisiert Kongresse, Tagungen und Seminare zu zeitgeschichtlichen und aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen. Zum Aufgabengebiet gehören Bildungsformate für spezifische Zielgruppen und Projekte zur politischen Partizipation und Demokratieentwicklung, insbesondere mit und für junge Menschen. Mit Veranstaltungen, Ausstellungen und Projekten zu kulturpolitischen und Themen





der bildenden und darstellenden Künste wird der wachsenden Bedeutung kultureller Medien für die politische Bildung Rechnung getragen. Ein seit langem erfolgreiches Angebot des Fachbereichs sind die Internationalen Studienreisen nach Israel und in Länder Mittel- und Osteuropas. Mit jährlichen Konferenzen und Workshops strebt der Fachbereich eine Vernetzung von politischen Bildnern aus ganz Europa, insbesondere Ost- und Südosteuropa an. Das Thema Migration ist in den letzten Jahren mit zahlreichen Veranstaltungen und Projekten aufgegriffen worden. Mittels neuer Formate sollen insbesondere auch jugendliche muslimische Migranten/innen erreicht werden. Eine weitere Aufgabe ist die Entwicklung und Erprobung neuer Veranstaltungs- und Projektformate der politischen Bildung.

Der **Fachbereich Fortbildung/Didaktik** ist Ansprechpartner für alle, die selbst als Multiplikatoren/innen in der politischen Bildung tätig sind. Er ist eine als Plattform für die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch zwischen schulischer und außerschulischer politischer Bildung. Gleichzeitig bietet der Fachbereich ein Forum für die Weiterentwicklung der politischen Bildung und ihrer Didaktik. Dabei bezieht er die internationale Diskussion, hauptsächlich innerhalb der EU, mit ein. Seine Arbeit unterstützen vielfältige Kooperationspartner. Sie kommen aus dem Bereich der Forschung, der Lehrer- und Dozentenfortbildung, aus unterschiedlichen Schulformen sowie von Trägern der politischen Bildung. Die gemeinsame Zielsetzung besteht darin, sowohl für den Unterricht wichtige Inhalte zu vermitteln als auch Hilfe-

stellung für ihre didaktische und methodische Umsetzung zu leisten. Diese Aufgaben nimmt der Fachbereich durch Veranstaltungen unterschiedlicher Größe (Fachgespräche, Seminare, Konferenzen), durch Publikationen in der Reihe „Themen und Materialien“ und in der „Schriftenreihe“ sowie durch zielgruppengerechte Angebote auf der Website wahr. Seine Veranstaltungen werden in der Regel ebenfalls in Zusammenarbeit mit besonders geeigneten Partnern durchgeführt.

Der **Fachbereich Extremismus** ist im September 2007 aus der Projektgruppe Extremismus (ehemals Rechtsextremismus) hervorgegangen. Sein Aufgabengebiet umfasst die Auseinandersetzung mit allen Formen von Extremismus. Hier werden unter anderem die Einflussfaktoren beim Entstehen extremer Meinungen und Weltbilder untersucht sowie die Möglichkeiten präventiver Maßnahmen im Bildungsbereich ermittelt und erprobt. Der Fachbereich erarbeitet dazu Projekte für zivilgesellschaftliche Kräfte und Jugendarbeiter/innen, Trainer/innen oder Streetworker/innen. Ein seit langem erfolgreiches Angebot ist die Arbeit mit inhaftierten Extremisten zur Überwindung von Gewalttätigkeit.

Der **Fachbereich Förderung** unterstützt mit projektbezogener, finanzieller Förderung sowie mit intensiver Beratung Seminare und Tagungen von zurzeit über 400 anerkannten Trägern der politischen Erwachsenenbildung. Im Rahmen von Projektförderungen erhalten auch einzelne methodisch oder thematisch innovative Vorhaben Zuwendungen, und mit ausgewählten Bildungs-





einrichtungen werden Kooperationsveranstaltungen durchgeführt. Der vertrauensvollen Zusammenarbeit und dem fachlichen Erfahrungsaustausch mit den Trägern dient der regelmäßig tagende „Runde Tisch“, bei dem die jährlichen Schwerpunktthemen und Leitlinien für die Qualitätssicherung vereinbart werden. Thematisch an diesen Schwerpunkten orientierte Fachtagungen und Workshops für die Träger, Tagungsbetreuerungen und die Beratung von noch nicht anerkannten Trägern runden das Dienstleistungsangebot des Fachbereichs ab.

Der **Fachbereich Multimedia** ist verantwortlich für sämtliche Produkte im Multimedia-Bereich. Er ist zuständig für das Online-Portal bpb.de, für eurotopics.net, fluter.de, hanisauland.de sowie zeitgeschichtliche und andere Spezialangebote. Durch die kontinuierliche Kooperation mit Rundfunk- und Fernsehanstalten und anderen publizistischen und wissenschaftlichen Partnerinstitutionen wird die multimediale Angebotspalette der bpb systematisch erweitert. Das Lokaljournalistenprogramm mit seinem vielfältigen Angebot für Redakteure von Tageszeitungen und Hörfunkprogrammen und das filmpädagogische Team, das unter anderem die Website kinofenster.de realisiert, gehören ebenfalls zum Fachbereich. Bis zum August 2006 war der Fachbereich Multimedia auch für die IT der Bundeszentrale für politische Bildung zuständig und entwickelte hier die IT-Infrastruktur der bpb.

Etwa 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs Multimedia arbeiten im Berliner

Medien- und Kommunikationszentrum. Sie sind für den Besucherservice, Multimedia-Produkte, die Mediathek und ein spezifisches Veranstaltungssegment zuständig, das die Standortvorteile und ein Kooperationsnetzwerk mit Bildungs- und Kultureinrichtungen in der Region nutzt. Das Berliner Veranstaltungsangebot ist auch eine inhaltliche Brücke zwischen Ost und West: Innerdeutsch bezogen auf die Entwicklung nach 1945 und auf aktuelle Themen der deutschen Einheit, innereuropäisch mit Bezug zu den östlichen Nachbarländern.

Im September 2007 ist der **Fachbereich Politikerne Zielgruppen** aus der gleichnamigen Projektgruppe entstanden. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Förderung der politischen Bildung von jungen politik- und bildungsfernen Menschen. Dabei werden auch gezielt Jugendliche mit Migrationshintergrund angesprochen. Für diese konsum- und unterhaltungsorientierten Gruppen wird eine große Bandbreite an spezifischen Bildungsmaßnahmen eingesetzt. Sie reicht von multimedialen Angeboten wie Computerspiele über Fernsehprogramme bis hin zu Sozialprojekten.





Stabsstelle Kommunikation

Mit der Umstrukturierung im August 2006 wurde für die bpb die Stabsstelle Kommunikation gebildet. Sie ist verantwortlich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, für Marketing, Fundraising, interne Kommunikation sowie für Controlling und Planungsvorbereitung.

Pressemitteilungen und -konferenzen, Service für Journalisten und das Auswerten des Medienechos gehören ebenso zu den Aufgaben wie der Service für die Personen und Institutionen, die sich mit allgemeinen Anfragen an die bpb wenden. Die Stabsstelle organisiert zahlreiche öffentliche Auftritte der bpb, wie Büchertische und Messen.

Das Controlling unterstützt die Hausleitung beim Management der Zielsetzungs-, Planungs- und Steuerungsprozesse und erhebt die erforderlichen Daten und Kennzahlen.

Serviceleistungen für Besucher der bpb

Politisch interessierte Besuchergruppen aus dem ganzen Bundesgebiet finden im Medien- und Kommunikationszentrum in Berlin seit Ende 2004 renovierte und funktional gestaltete Räumlichkeiten vor. Wie bisher erhalten sie dort Basisinformationen über Geschichte, Auftrag und die aktuellen Arbeitsschwerpunkte der bpb. Neu ist das Angebot an Spezialthemen: Es können Fachvorträge gebucht werden, die an den unmittelbaren Interessen der Besuchergruppen ansetzen. Ob Exkurse in die Geschichte Berlins, Fragen zur Eu-

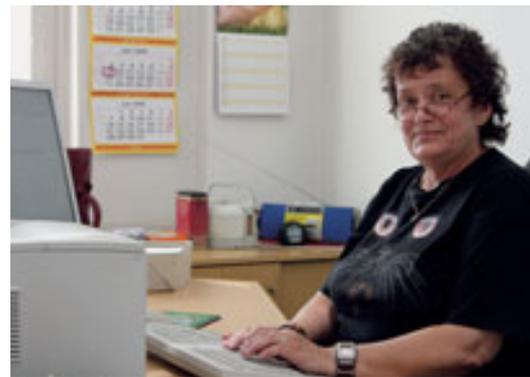
ropäischen Union, sicherheitspolitische Themen oder eine Einführung in die Rentenpolitik: Ein Netzwerk aus Fachreferenten steht bereit. Zusätzlich haben die Besuchergruppen die Möglichkeit, mit dem Videobus eine kleine politische Bildungsreise in Berlin zu unternehmen, um so in eigener Anschauung Originalschauplätze politischer Themen in Berlin kennen zu lernen.

www.bpb.de/berlinbesuchen

Mit dem Umzug der Regierung von Bonn nach Berlin haben die Besuchergruppen am Bonner Standort der bpb deutlich nachgelassen. Aber auch in Bonn bietet die bpb nach wie vor einen Besuch des Hauses an. Ein Angebot, das in den Jahren 2006 und 2007 von knapp 20 Gruppen genutzt wurde.

Ganztägig Betrieb herrscht in den beiden Medienzentren in Bonn und Berlin. Hier liegen alle Publikationen zur Ansicht aus und können erworben beziehungsweise kostenlos mitgenommen werden. Die durchschnittliche Besucherzahl im Medienzentrum in Berlin ist etwas höher als in Bonn: Im Jahr 2007 waren es im Tagesdurchschnitt 112 Personen, dies entspricht einer jährlichen Besucherzahl von rund 27.000 Menschen. In den Medienzentren können Besucher in bpb-Publikationen lesen, im Internet surfen und recherchieren. Wer persönliche Beratung wünscht, dem hilft das bpb-Team weiter.





Finanzen

Das verausgabte Haushaltsbudget der bpb beträgt 2006 35,9 Mio Euro, 2007 35,3 Mio Euro, der Anteil der Ausgaben für die Sacharbeit lag 2006 bei 68%, 2007 bei 66,3 %.

Haushaltsbudget: Ausgaben in Mio Euro

	2006	2007
Ausgaben für die Sacharbeit	24,4	23,4
Personalausgaben	9,2	8,9
Verwaltungsausgaben einschl. Investitionen und Informationstechnik	2,3	3,0
Summe	35,9	35,3

Zuzüglich zu ihren Eigenmitteln hat die bpb in beiden Haushaltsjahren Zuweisungen aus anderen Haushalten (BMFSFJ, BMI) in Höhe von jeweils 1,4 Mio bzw. 1,3 Mio Euro erhalten und Einnahmen in Höhe von 3,6 bzw. 3,8 Mio Euro erzielt. Das Gros dieser Einnahmen resultiert aus der Bereitstellungspauschale für Publikationen. Aber auch die Ende 2003 getroffenen Regelung, bei vielen Veranstaltungen Teilnehmendenbeiträge zu erheben, führt zur Refinanzierung von Ausgaben. Im Rahmen der Sacharbeit wurden daher folgende Ausgaben und Einnahmen verbucht:

Verteilung der Ausgaben und Einnahmen bei der Sacharbeit in Mio Euro

	2006		2007	
	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
Veranstaltungen	5,6	0,3	6,0	0,2
Printprodukte (einschl. Publikationsversand)	12,7	3,3	11,8	3,6
Online- und sonstige Multi- mediaprodukte	3,9	0	3,1	0
Förderung von Bildungsträgern	6,6	0	6,6	0
Sonstiges	0,6	0	1,0	0
Ausgaben und Einnahmen gesamt	29,4	3,6	28,5	3,8
Sonstige Zuweisungen		1,4		1,3
Summe	24,4		23,4	



Bei den relativen Anteilen der Ausgaben für die Produktbereiche haben im Berichtszeitraum Verlagerungen stattgefunden: Die Ausgaben für Printprodukte sind bis 2006 gestiegen und lagen auch 2007, wenngleich etwas reduziert, weiter auf hohem Niveau. Erhöht wurden die Ausgaben für den Produktbereich Veranstaltungen. Die Ausgaben für die Förderung von Bildungsträgern mussten zwar im Vergleich zum Jahr 2005 aufgrund der Kürzungen des Haushaltstitels weiter reduziert werden, sie blieben aber im Berichtszeitraum konstant. Unter Sonstiges sind die Ausgaben zum Aufbau von Netzwerken für die politische Bildung, die Weiterentwicklung von Bildungsformaten sowie für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zusammengefasst.

Seit November 2001 wird auf höherwertige Print- und Multimediaprodukte eine Bereitstellungspauschale erhoben. Auch die schrittweise Erhöhung der Beträge auf nunmehr bis zu 6 Euro für DVDs und CD-Roms hat die Nachfrage in keiner Weise beeinträchtigt. Über diese Einnahmen werden Lagerhaltung und Versand refinanziert. Der erzielte Überschuss ist, wie die nachfolgende Tabelle zeigt, fortlaufend gestiegen und wird vornehmlich für Nachdrucke verwandt.

Gesamteinnahmen und Überschüsse bei Printprodukten in Tausend Euro

	2004	2005	2006	2007
Gesamteinnahmen für Printprodukte	2.321	2.725	3.292	3.579
Überschuss nach Abzug der Lagerhaltungs- und Versandkosten	1.065	1.287	1.691	1.741



Anhang



Anhang

Leitbild der bpb
Kuratorium
Wissenschaftlicher Beirat
Erlass über die bpb
Kontakt
Impressum, Bildnachweis

101
102
104
106
108
109



Leitbild der Bundeszentrale für politische Bildung

Präambel

Staat und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland haben auf Grund der Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Diktatur und der DDR eine besondere Verpflichtung, die Entwicklung eines sich auf Demokratie, Toleranz und Pluralismus gründenden politischen Bewusstseins zu fördern. Vor diesem Hintergrund wurde 1952 die Bundeszentrale für politische Bildung gegründet.

Die Bundeszentrale für politische Bildung orientiert sich mit ihrem Bildungsangebot an den Grundfragen der demokratischen Entwicklung und des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Sie stellt sich mit ihrem Angebot auf die gesellschaftlichen Veränderungen ein, die sich u.a. aus den Anforderungen der Globalisierung und der Herausbildung von Strukturen der Wissensgesellschaft ergeben.

Ziel und Aufgabenprofil

Unser Ziel ist es, das demokratische Bewusstsein in der Bevölkerung zu fördern und die Menschen in der Bundesrepublik Deutschland zu motivieren und zu befähigen, mündig, kritisch und aktiv am politischen Leben teilzunehmen.

Um dieses Ziel zu erreichen, entwickeln wir Bildungs- und Diskussionsangebote, mit denen wir Kenntnisse, Einblick und Verständnis in geschichtliche und gesellschaftliche Zusammenhän-

ge politischer, sozialer, kultureller, ökonomischer und ökologischer Prozesse vermitteln wollen.

Mit unseren Angeboten wollen wir nachhaltige Bildungsprozesse initiieren, um innerhalb der Bevölkerung die Basis für eine auf Toleranz, Pluralismus und Friedfertigkeit gründende Gesellschaft zu schaffen und die Identifikation mit unserer freiheitlich verfassten Demokratie zu fördern.

Wir greifen zeitgeschichtliche und aktuelle politische und gesellschaftliche Probleme auf, vermitteln Hintergrundinformationen und stellen die unterschiedlichen politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Positionen zur Diskussion.

Inhalte und Vermittlungsformen unserer Bildungsangebote orientieren sich an den Bedürfnissen und Erfahrungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Dabei nutzen wir bewährte Vermittlungsformen und die neuen Vermittlungsmöglichkeiten der Wissens- und Informationsgesellschaft.

Selbstverständnis und Grundsätze

Wir sind dem Grundgesetz, den Menschenrechten und der demokratischen politischen Kultur verpflichtet. Unsere Grundsätze sind Überparteilichkeit und wissenschaftliche Ausgewogenheit. Unsere Bildungsaufgabe erfüllen wir in eigener gesellschaftspolitischer, pädagogischer und publizistischer Verantwortung.

Als Institution der politischen Bildung überprüfen wir vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Ent-



Koop

wicklung unsere Angebote und reagieren flexibel auf aktuelle Herausforderungen des demokratischen Gemeinwesens. Als Serviceeinrichtung für Bürgerinnen und Bürger bearbeiten wir Anfragen schnell und engagiert und gehen auf Anregungen und Kritik ein. Als lernende Organisation verbessern wir durch Innovationsbereitschaft kontinuierlich unsere Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse.

Gender Mainstreaming wird von uns als Querschnitts- und Gemeinschaftsaufgabe verstanden und findet sowohl auf die Organisation wie auf das Handlungsfeld Anwendung.

Die uns anvertrauten öffentlichen Gelder setzen wir sachgerecht und nach den Geboten der Wirtschaftlichkeit ein. Wir unterziehen unsere Arbeit einer kontinuierlichen Effektivitäts- und Effizienzkontrolle.

Kooperation

Zur Erfüllung unseres Arbeitsauftrages arbeiten wir als Schnittstelle zwischen Staat, Politik, Bildungsinstitutionen, Wissenschaft und Medien mit allen Kräften der Zivilgesellschaft. Ständige Kooperationspartner sind vor allem die Landeszentralen für politische Bildung und die freien Träger der politischen Bildung. Darüber hinaus suchen wir die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen, Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen und anderen gesellschaftlichen Akteuren.

Durch den stetigen Diskurs mit unseren Partnern über Ziele, Inhalte und Methoden der politischen Bildungsarbeit initiieren und fördern wir Kontakte

und Netzwerke, tauschen Erfahrungen aus und erzielen Synergieeffekte.

Interne Zusammenarbeit

Die Grundregeln des demokratischen Diskurses sind Bestandteil der Corporate Identity der Bundeszentrale für politische Bildung nach außen und nach innen.

Offenheit, die Bereitschaft, faire und konstruktive Kritik zu üben und anzunehmen, Veränderungsbereitschaft, gegenseitige Achtung und Wertschätzung bestimmen unsere Zusammenarbeit und unsere Umgangsformen.

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, Verbesserungen anzuregen und Initiativen zu ergreifen und ist aufgefordert, sich an der gemeinsamen Entwicklung des Arbeits- und Aufgabenbereichs der Bundeszentrale für politische Bildung zu beteiligen.

Wir erarbeiten in partizipativen Prozessen kurz- und mittelfristige Ziele, die in verbindlichen Vereinbarungen festgehalten werden. Durch ein verlässliches Informationssystem sorgen wir für Transparenz der Planungs- und Entscheidungsprozesse.

Kooperativer Führungsstil kennzeichnet den Umgang zwischen Vorgesetzten sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Durch eine umfassende Personalentwicklung einschließlich Frauenförderung erhalten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Chance zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung.



Kuratorium der Bundeszentrale für politische Bildung

Die Arbeit der bpb wird begleitet von einem Kuratorium, bestehend aus 22 Mitgliedern des Deutschen Bundestags. Der Präsident der bpb leitet dem Kuratorium bei Bedarf Informationen zu

Haushalt, Planung und Tätigkeiten der bpb zu. Darüber hinaus unterrichtet er das Gremium über alle bedeutsamen Vorhaben sowie über Empfehlungen und Stellungnahmen des wissenschaftlichen Beirats der bpb. Das Kuratorium achtet auf die parteipolitisch ausgewogene Haltung und die Wirksamkeit der Arbeit der bpb.

Kuratorium

der bpb

Kuratorium der Bundeszentrale für politische Bildung

Stand: 31.12.2007 (16. Wahlperiode)

- **Ernst-Reinhard Beck**, Vorsitzender
CDU/CSU
- **Dr. Lale Akgün**
SPD
- **Dorothee Bär**
CDU/CSU
- **Klaus Barthel**
SPD
- **Dr. Wolf Bauer**
CDU/CSU
- **Martin Gerster**
SPD
- **Dieter Grasedieck**, stellv. Vorsitzender
SPD
- **Bettina Hagedorn**
SPD
- **Priska Hinz**
Bündnis 90/Die Grünen
- **Cornelia Hirsch**
Die Linke
- **Kristina Köhler**
CDU/CSU
- **Katharina Landgraf**
CDU/CSU
- **Monika Lazar**
Bündnis 90/Die Grünen
- **Patrick Meinhardt**
FDP
- **Petra Merkel**
SPD
- **Gisela Piltz**
FDP
- **Dr. Andreas Scheuer**
CDU/CSU
- **Volker Schneider**
Die Linke
- **Hedi Wegener**
SPD
- **Marcus Weinberg**
CDU/CSU
- **Andrea Wicklein**
SPD
- **Elisabeth Winkelmeier-Becker**
CDU/CSU

Wissenschaftlicher Beirat



Der Wissenschaftliche Beirat der Bundeszentrale für politische Bildung

Die bpb wird in grundsätzlichen Angelegenheiten der politischen Bildung durch einen wissenschaftlichen Beirat unterstützt. Er besteht aus bis zu zwölf sachverständigen Persönlichkeiten, die der Bundesminister des Innern für die Dauer von jeweils vier Jahren beruft. Der Beirat tritt mindestens zweimal jährlich zusammen.

der bpb

Wissenschaftlicher Beirat der Bundeszentrale für politische Bildung

Stand 31.12.2007

- **Prof. Dr. Volker Nienhaus**, Vorsitzender
Präsident der Philipps-Universität Marburg
- **Dr. Jeanette Hofmann**, Stv. Vorsitzende
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am ESRC
Centre for Analysis of Risk & Regulation
School for Economics in London
- **Prof. Dr. Wolfram Hilz**
Professor für Politische Wissenschaft
Universität Bonn
- **Prof. Dr. Everhard Holtmann**
Professor für Systemanalyse und
Vergleichende Politik
Universität Halle-Wittenberg
- **Prof. Dr. Gudrun Krämer**
Leiterin des Instituts für Islamwissenschaft
Freie Universität Berlin
- **Prof. Dr. Barbara Pfetsch**
Professorin für Kommunikationswissenschaft
Universität Hohenheim
- **Prof. Dr. Wolfgang Sander**
Professor für Didaktik der Gesellschafts-
wissenschaften
Justus-Liebig-Universität Gießen
- **Prof. Dr. Peter Steinbach**
Professor für Neuere und Neueste Geschichte
Universität Karlsruhe (TH)
- **Prof. Dr. Silvia von Steinsdorff**
Professorin im Lehrbereich Komparatistik
Osteuropa
Humboldt-Universität Berlin

ErlaSS

Erlass über die Bundeszentrale für politische Bildung

vom 24. Januar 2001

§ 1

(1) Die Bundeszentrale für politische Bildung ist eine nicht-rechtsfähige Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern.

(2) Sie hat ihren Sitz in Bonn.

§ 2

Die Bundeszentrale hat die Aufgabe, durch Maßnahmen der politischen Bildung Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken.

§ 3

(1) Die Bundeszentrale wird durch den Präsidenten geleitet.

(2) Der Präsident wird vom Bundesminister des Innern in das Amt berufen. Der Bundesminister des Innern ist Dienstvorsetzter des Präsidenten.

§ 4

Der Präsident vertritt die Bundeszentrale bei allen Rechtshandlungen.

§ 5

(1) Die Bundeszentrale wird in grundsätzlichen Angelegenheiten der politischen Bildung durch einen wissenschaftlichen Beirat aus bis zu zwölf sachverständigen Persönlichkeiten unterstützt, die der Bundesminister des Innern auf die Dauer von jeweils vier Jahren beruft. Einmalige Wiederberufung ist möglich. Der Beirat kann Vorschläge für die Berufung neuer Mitglieder unterbreiten. Er wird angehört, bevor ein neues Mitglied berufen wird.

(2) Der Beirat tritt mindestens zweimal jährlich zusammen.

(3) Der Beirat wählt aus seiner Mitte eine/n Vorsitzende/n und eine/n Vertreter/in und kann sich eine Geschäftsordnung geben, die der Genehmigung des Bundesministeriums des Innern bedarf.

(4) An den Sitzungen des Beirats können Mitglieder des Kuratoriums der Bundeszentrale und Vertreter des Bundesministeriums des Innern teilnehmen.

(5) Der Präsident hat die Entscheidung des Bundesministeriums des Innern einzuholen, wenn er von einstimmig gefassten Empfehlungen des Beirats abweichen will.

§ 6

(1) Die politisch ausgewogene Haltung und die politische Wirksamkeit der Arbeit der Bundeszentrale werden von einem aus 22 Mitgliedern des Deutschen Bundestages bestehenden Kuratorium kontrolliert.

(2) Die Mitglieder des Kuratoriums werden vom Präsidenten des Deutschen Bundestages auf Vorschlag der Fraktionen des Deutschen Bundestages berufen.

(3) Der Präsident leitet dem Kuratorium die jährlichen Haushaltsvoranschläge, Planungsberichte und Tätigkeitsberichte zur Stellungnahme zu. Er unterrichtet das Kuratorium rechtzeitig über alle bedeutsamen Vorhaben sowie über Empfehlungen und Stellungnahmen des Beirats.

(4) Der Präsident und Vertreter des Bundesministeriums des Innern nehmen an den Sitzungen des Kuratoriums teil.

§ 7

Die Bundeszentrale hält in allen Angelegenheiten, welche die Zuständigkeit der Länder berühren, enge Verbindungen zu den obersten Landesbehörden.

§ 8

Dieser Erlass tritt mit Wirkung vom 24. Januar 2001 in Kraft.

Der Erlass über die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) in der Fassung vom 24. Juni 1992 – Z 6-006 101 – 035/3 (GMBl S.526) ist aufgehoben.

Kontakt



Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86
53113 Bonn
Tel +49 (0) 228 99 515-0
Fax +49 (0) 228 99 515-113
E-Mail: info@bpb.de

Telefonzentrale:
Montag – Freitag
7.00 – 17.00 Uhr

Öffnungszeiten Medienzentrum Bonn:
Montag – Donnerstag
9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 16.30 Uhr
Freitag
9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 15.00 Uhr



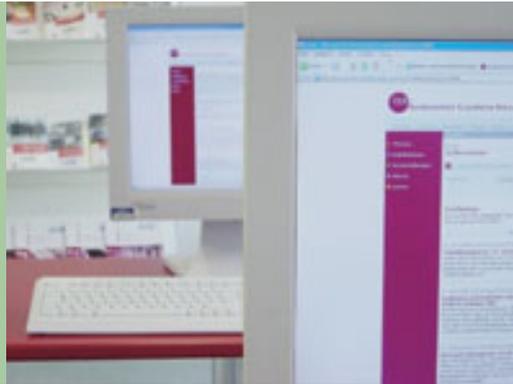
Pressearbeit:
presse@bpb.de
Tel +49 (0) 228 99 515-284
Fax +49 (0) 228 99 515-293

Medien- und Kommunikationszentrum Berlin
Stresemannstr. 90
10963 Berlin
Tel +49 (0) 30 254 504-0
Fax +49 (0) 30 254 504-20

Öffnungszeiten Medienzentrum Berlin,
Eingang Anhalter Straße 20:
Montag – Mittwoch
10.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag
10.00 – 18.00 Uhr
Freitag
9.00 – 14.00 Uhr



Die Homepage der bpb:
www.bpb.de



Impressum

Bonn 2008

Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung,

Redaktion/Produktion

Leitung: Raul Gersson (V.i.S.d.P.)

Redaktion/Text: Annika Hartmann, Sebastian Kauer,
Daniel Kraft (verantwortlich)

Text: Marcus Pawelczyk, Hamburg

Gestaltung und Realisation: heimbüchel pr, Köln/Berlin

Druck: M. P. Media-Print Informationstechnologie GmbH, Paderborn

Bildnachweis:

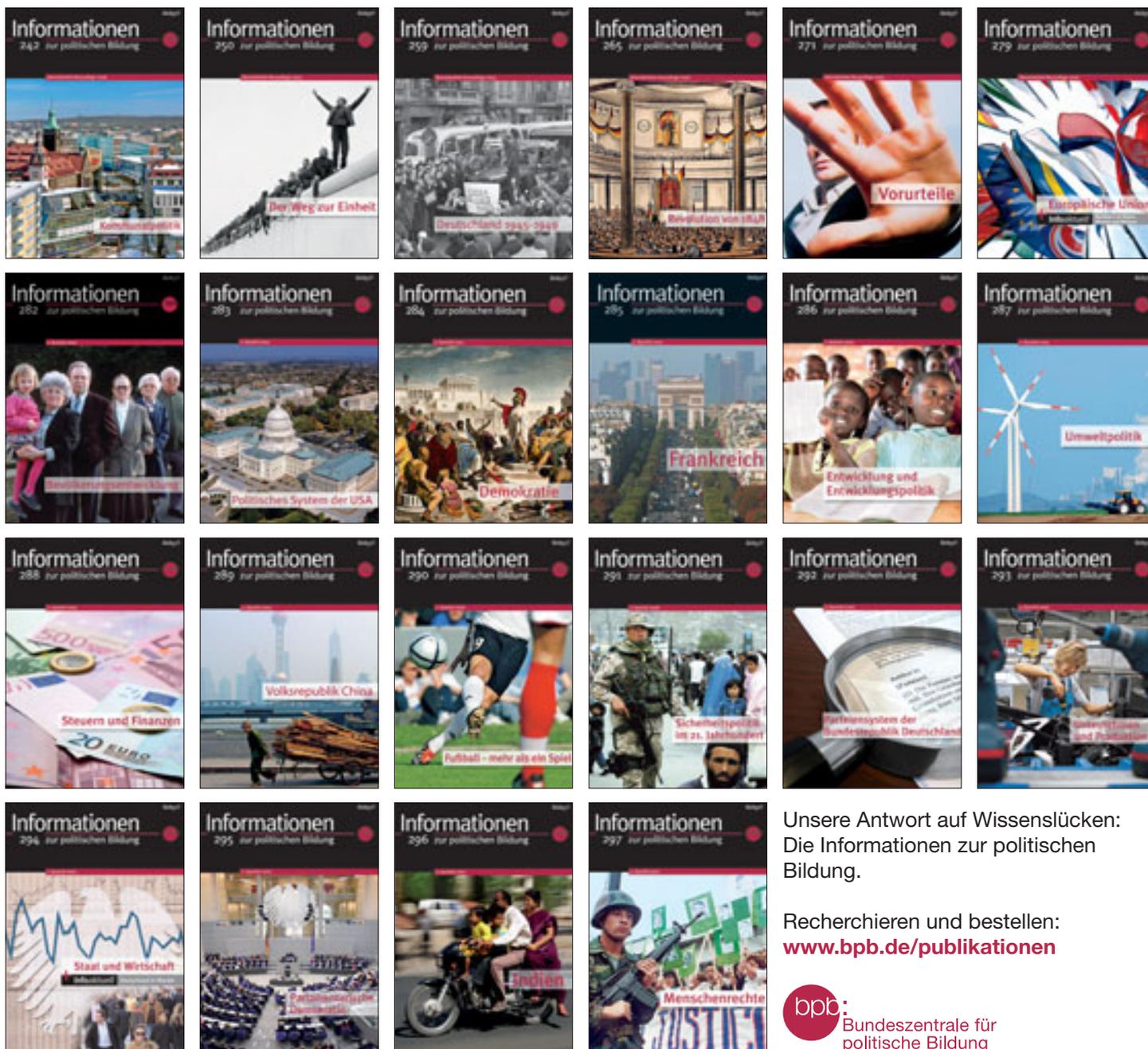
Anne Frank Haus/Anne Frank Fonds (S. 38); bpb (S. 8 mitte, 14 rechts, 15 rechts, 25, 28 linke Bildleiste, außer zweites Bild von oben, 31 oben, 32 oben, 35 unten, 40, 44, 45, 48, 49, 50, 54, 57 oben, 61 mitte, 67, 69, 92, 102, 101, 112); bpb/Lars Welding (S. 5, 18); bpb/Lothar Kopp (S. 58 mitte und rechts); bpb/Manfred Vollmer (S. 28 rechts, 29); bpb/Max Malsch (U1, S. 8 rechts, 9, 31 mitte, 71, 72, 73, 74, 75, 78, 79 alle außer oben mitte, 80, 84, 85, 87, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 100, 101, 103, 109); bpb/Oleg Stepanov (S. 70, 79 oben mitte, 100 oben rechts); Christian Thiel (S. 61 links); Conny Winter (S.15 links, 6 Fotos); TK (S. 65); Cultures Interaktive e.V. (S. 19 links); Deutsche Welle (S. 27 rechte Bildleiste); Deutscher Bundestag/Stephan Erfurt (S. 104); Eduard Hoffmann/Jürgen Nendza (S. 36); European Community, 2006 (S. 8 links, 11, 27 oben, 30 rechts, 32 unten); EZEf (S. 60); Fotolia.com/Kati Neudert (S. 24 groß); Günter Zint (S. 62); Harald Hauswald (S. 30 links); I stock (S. 66); Konrad-Adenauer-Stiftung/Hening Lüdgers (S. 14 links und mitte); Nikola Kuzmanic (S. 28, zweites von oben); Odette Enayati (S. 53, 69); Philipps-Universität Marburg (S. 7); photocase.com (S. 34 links); PhotoDisc (S. 24 klein); Pressebüro einheitspreis (S. 57 unten); Röhr:Wenzel (S. 42, 43, 68); Rudi Heim (S. 106); Schule mit Courage/Max Malsch (S. 19 rechts); Silke Berg (S. 61); Stockxpert (S. 41); Susanne Tessa Müller (S. 13 oben und unten); ullstein bild (S. 12, 17, 20, 33, 34 rechts, 37, 64); UN Photo/Evan Schneider (S.63 oben); Volker Lannert (S. 88); Wolfgang Schmidt/Das Fotoarchiv (S. 59)

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechteinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraranprüche gewahrt.

Impressum



... besser, man hat sie alle!



Unsere Antwort auf Wissenslücken:
Die Informationen zur politischen
Bildung.

Recherchieren und bestellen:
www.bpb.de/publikationen





Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86
53113 Bonn
Tel +49 (0) 228 99 515-0
Fax +49 (0) 228 99 515-113
info@bpb.de
www.bpb.de

